Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 3. April 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 78

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Vom Kriegsschauplatz.

Japanische Späher erobern ein Dorf. — Die angeblichen Pläne gegen Wladiwostok.

Tokio, 3. April. (Mittag.) Ein Theil der japanischen Kaiyman-Streitmacht trieb die Russen aus Mienhuatschieh am 31. März und besetzte das Dorf und die nördlichen Höhen.

In sonstigen Richtungen ist die Lage auf dem Kriegsschauplatz unverändert.

Folgende amtliche Nachrichten sind aus dem Hauptquartier der japanischen Armee in der Mandschurei eingetroffen:

„Unsere Späher drangen nach Hailung zu vor und hatten einen Zusammenstoß mit 300 Mann der feindlichen Kavallerie zu Schauziengtzu, 30 Meiten südwestlich von Hailung, am Morgen des 28. März. Der Feind, etwa 4000 Mann stark, wich nach Hailung zurück, ließ jedoch 2000 Kavalleristen hinter sich.

An verschiedenen Punkten zwischen Jingetscheng und Santschengtzu befinden sich große Vorräthe Getreide."

Gunschupaß, 3. April. Eingeborene berichten, daß die Japaner vor der russischen Front nur eine dünne Truppenreihe als eine Art Wandschirm halten, während sie in aller Stille ihre fünf Armeen nach Wladiwostok hin und, mittels einer weiten Umgehungsbewegung durch die Mongolei, nach Tsitsihar schieben. Die Truppen aber, welche sie vor der russischen Front gelassen, mögen mit Hilfe der Befestigungen zu Mukden und am Tiepaß immerhin genügen, den General Linewitsch im Zaum zu halten; dies erwarten die Japaner wenigstens.

Allerdings erscheint der obige Plan, wenn man die großen Entfernungen in Betracht zieht, verwegen und beinahe unausführbar; er wäre aber den, von ihrem fortwährenden Erfolg berauschten und mit großer Entschlossenheit u. Beharrlichkeit operirenden Japanern zuzutrauen. Eine solche Lage bietet der russischen Kavallerie, welche sich bis jetzt nicht besonders hervorgethan hat, gute Gelegenheit, sich durch Feststellung der japanischen Absichten auszuzeichnen.

Im Uebrigen hat sich die Lage dahier nicht geändert, — aber eine Erneuerung des Kampfes wird in Bälde erwartet! Die Konzentrirung der russischen Truppen ist vollständig. General Mistschenkos Truppen haben beständig Scharmützel mit dem Feinde; sonst aber herrscht augenblicklich noch Ruhe.

Die Eisenbahnstation zu Tschangtufu, 40 bis 50 Meilen oberhalb des Tiepasses, ist von japanischer Artillerie besetzt, welche indeß, soweit sich ermitteln läßt, keine große Truppenmacht deckt.

Gunschupaß, 3. April. Die russische Armee wird jetzt mit neuen Ausstattungsstücken für den Sommer versehen. Namentlich die Offiziere bedürfen solcher; denn mehrere Regimenter warfen auf dem Rückzug das ganze Gepäck der Offiziere weg.

General Mistschenko war, als er vom Beginn der Panik während des Rückzugs von Mukden erfuhr, trotz seiner Wunde, die ihn am Gehen hinterte, in einer Kutsche zu seiner Streitmacht gefahren und hatte das Kommando persönlich übernommen. Er hat es seitdem auch beständig behalten, obwohl er nicht imstande ist, über die tief verschlammten Wege zu fahren, welche indeß jetzt zu trocknen beginnen.

General Linewitsch hat die Wiederaufnahme der Exerzierübungen angeordnet, wodurch die Soldaten während des Tages geschäftig erhalten werden, und Nachts gibt es wieder Biwakmusik. Ein energisches Regime wird in jeder Beziehung eingeführt. Die Soldaten sind dem neuen Oberbefehlshaber sehr zugethan.

Bei General Kurokis Armee im Felde, 1. April. (Auf der Uebermittlung verspätet.) Zwei Abtheilungen japanischer Kavallerie sind zu ihrer Armee zurückgekehrt, nach der ausgedehntesten und gefahrvollsten Spähertour des ganzen Krieges. Sie waren im Januar nordwärts gesandt worden, unter dem Befehl des Obersts Naganima und des Majors Safegawa, und zählten je 150 Mann. Nur 100 Mann von jeder Abtheilung kehrten wieder!

Sie forschten die russischen Stellungen westlich von Mukden aus. Dabei stießen sie auf viele Haufen russischer Kavallerie; sie entgingen aber den meisten, und sie schlüpften durch General Mistschenkos Linie hindurch. Dann nordwärts sich bewegend, überquerten sie die Eisenbahn, und während der Schlacht durchbrachen sie die Bahn- und Telegraphenverbindung. Nachher besuchten sie Kirin und erforschten es ebenfalls, und schließlich erreichten sie nördlich von Kaiyuan die Armee wieder.

St. Petersburg, 3. April. General Linewitsch sagt in einer offiziellen Depesche von gestern:

Die Lage ist unverändert.

Während der Nacht des 27. März umzingelte eine russische Patrouille im Dorf Baitschantschentse, an der äußersten Linke der Russen, eine japanische Patrouille, welche aus 6 Mann bestand. 5 der Japaner wurden getödtet; ein Sergeant gefangen genommen.

Weitere Unruhen.

Der Attentäter in Lodz gestorben.

Lodz, Russischpolen, 3. April. Der Bombenwerfer, der, wie gemeldet, den Polizeikommissär Szabalowicz schwer verwundete, starb an der Verletzung, welche ihm der verhaftende Polizist beibrachte. Er hatte niemals wieder das Bewußtsein erlangt, seit er von dem Polizisten niedergehauen wurde.

Bedeutende Aufregung wurde um Mitternacht durch zwei Kosaken verursacht, welche vier Fußgänger angriffen, zwei derselben tödteten und zwei andere verwundeten.

Der Generalgouverneur hat den Verkauf von Revolvern verboten. Die Waffenhändler haben Weisung bekommen, alle Revolver in versiegelten Kisten einzuschließen und der Polizei zu übergeben.

St. Petersburg, 3. April. In Ausführung eines, schon früher berichteten Beschlusses der kaiserlichen Regierung — auf Ersuchen der finländischen Stände hin — erschien in der amtlichen Finnischen Zeitung die Bekanntmachung, daß das Militärdienstgesetz für Finland vorläufig außer Kraft gesetzt wird, bis die Frage auf gesetzgeberischem Wege erledigt ist. (Es muß indeß eine Extra-Abgabe dafür gezahlt werden.) Ferner wird bekannt gemacht, daß der zeitweilige kaiserliche Erlaß betreffs Absetzung finnischer Richter wieder aufgehoben wird.

Die streitige Perle

Gehört nicht dem Restaurateur, sondern Dem, der für die Austern bezahlte.

Hamburg, 3. April. In dem (vor mehreren Wochen berichteten) Streitfall zwischen einem Restaurationsbesitzer und einer Dame, die mit ihrem Begleiter in der Restauration Austern aß, um das Besitzrecht auf eine Perle, welche die Dame in einer der Austern fand, hat jetzt das Oberlandesgericht dahier gegen den Restaurateur entschieden, aber auch nicht gerade zugunsten der Dame. Das Gericht erkannte, daß besagte Perle der Person gehört, welche für die Austern bezahlte, also dem Begleiter der Dame. (Da dieser schon im Voraus die Perle der Dame überlassen hatte, so wird Letztere wohl die Perle behalten.) Der Restaurateur hatte geltend gemacht, daß Austernschalen nebst Zubehör, ebenso, wie z. B. Geflügelknochen, allgemeinem (?) Brauch zufolge vom Gast zurückgelassen und zum Nutzen des Gastwirths verwendet würden. Das Gericht aber erklärte, wenn die Perle dem Restaurateur zufallen sollte, statt der Person, welche für die Austern zahlte, so könnte das Eigenthumsrecht auch auf den Austernhändler übergehen, welcher dem Restaurateur die Austern lieferte, und schließlich auf den Austernfischer. Jene Perle hat einen Werth von etwa 3000 Mark.

Inland.

Noch mehr Schiffahrtseröffnung.

Detroit, 3. April. Der diesjährige Schiffsverkehr zwischen Detroit und Cleveland wurde heute eröffnet, indem der Dampfer „City of Detroit" von hier abfuhr. Er hatte eine bedeutende Güterladung und viele Passagiere. Wie der Dampfergesellschaft gemeldet wurde, ist nirgends mehr auf dem Eriesee Eis genug, um beträchtliche Ungelegenheiten zu verursachen.

Der Gagen-Mordprozeß.

Die Geschworenen-Auswahl heute Mittag beendigt.

Nach dreitägiger Arbeit ist heute Mittag kurz nach 12½ Uhr in Richter McEwens Gerichtssaal die Auswahl der Geschworenen beendigt worden, vor denen Frank und Edward Gagen unter der Anklage der Ermordung des Geheimpoliziſten James Keefe von der Bezirkswache an der Maxwell Str. prozessirt werden sollen. Der Richter vertagte dann die Aufnahme der Verhandlungen auf Mittwoch Morgen zehn Uhr. Hilfsstaatsanwalt Fake vertritt die Anklage. Die Geschworenen sind: William F. Winter, 759 N. Artesian Ave.; Edward Wintermeyer, 1125 Wrightwood Ave.; Sanford A. Tobias, 1049 Leavitt Str.; Albert H. Boden, 613 N. Clark Str.; Douglas Wray, 718 W. Superior Str.; William Nelson, 505 N. Western Ave.; George W. Dean, 616 Sheffield Ave.; H. E. L. Doggett, 4028 Grand Boulevard; Jakob A. Miller, 686 N. Maplewood Ave.; Charles A. Knodell, Lake Ave. und 43. Str.; Frank Stammer, 512 Belmont Ave.; Anton Vesecky, 1033 W. 53. Str.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von verdächtiger Beschaffenheit.

Angeblich pflichtvergessen.

Unter der Anklage, Frau und Kind vor mehreren Wochen böswillig verlassen zu haben, wurde heute der 46jährige Schankwirth John Hartwig, Bay City, Mich., hier verhaftet und nach der Heimath abgeschoben, wo ihm der Prozeß gemacht werden soll.

20 Todte?

Explosion in der Leiter'schen Kohlengrube zu Ziegler.—54 Mann verschüttet!

Carbondale, Jll., 3. April. Aus dem vielgenannten Grubenstädtchen Ziegler, Jll., 16 Meilen von hier, kommt die Kunde, daß sich eine furchtbare Gasexplosion in der Joseph Leiter'schen Kohlengrube ereignete, und daß 20 Grubenarbeiter getödtet, und 18 verwundet wurden.

Den Angaben von Eisenbahnbeamten zufolge wurden im Ganzen 54 Mann verschüttet.

Benton, Jll., 3. April. Nach den letzten Nachrichten über die Explosion in der Joseph Leiter'schen Kohlengrube zu Ziegler weiß man nur von einem Mann bis jetzt mit Bestimmtheit, daß er getödtet worden ist. Das Schicksal von dreißig verschütteten Grubenarbeitern ist noch unbekannt. Die Grube soll arg demolirt sein. Man kennt auch die eigentliche Ursache der Explosion noch nicht bestimmt.

Springfield, Jll., 3. April. Bis halb 2 Uhr Nachmittags hatten weder die staatliche Bergbaubehörde, noch das Generaladjutanten-Büreau offizielle Nachricht über die Grubenexplosion zu Ziegler.

Unamtlich verlautet jedoch, es seien 50 Mann getödtet worden! Wenn sich die Explosion als ein Attentat herausstellen sollte, so werden Truppen dorthin gesandt werden.

St. Louis, 3. April. Eine Botschaft, welche von der „Ziegler Coal Co." in Ziegler, Jll., hier eintraf, bestätigt die Meldung von einer unheilvollen Grubenexplosion. Es wird hinzugefügt, die Zahl der Getödteten lasse sich noch nicht bestimmt angeben, — sie betrage aber wahrscheinlich dreißig!

Erst zwei der Verschütteten sind lebend herausgezogen woredn.

Springfield, Jll., 3. April. Herr Ryan, Sekretär und Schatzmeister des Illinoiser Staatsverbandes der Vereinigten Grubenarbeiter von Amerika, setzte den Staatsgouverneur Deneen in aller Form von der Grubenkatastrophe in Ziegler in Kenntniß. Dieser ersuchte te telegraphisch um nähere Auskunft.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Fand den ersehnten Tod.

Jeanette Varner vergiftete sich mit Karbolsäure.

Durch eine langwierige Krankheit zur Verzweiflung getrieben, machte gestern die 28jährige Jeanette Varner, Nr. 266 W. Washington Str., mittels Karbolsäure ihrem Dasein ein Ende. Ihre Leiche wurde nach Sheldons Bestattungsgeschäft, Nr. 239 W. Madison Str., geschafft.

Frau Hulda Johnson, 36 Jahre alt, die am Samstag, wie berichtet, in ihrer Wohnung, Nr. 700 Clybourn Ave., Gift nahm, ist heute im deutsch-amerikanischen Hospital gestorben. Was sie veranlaßte, sich das Leben zu nehmen, war bisher nicht zu ermitteln.

Gestern Abend starb Frau Elida Raynor, Nr. 767 N. Lawndale Ave., an einem Magenleiden. Ihr Mann, der angeblich zur Zeit ihres Ablebens sinnlos betrunken war, wurde von Leutnant Danner von der Bezirkswache an W. North Ave. in Schutzhaft genommen, da der Beamte befürchtete, daß der Mann, sobald er ernüchterte, Selbstmord begehen würde. Der Häftling soll heute noch in Freiheit gesetzt werden.

Vorsicht, die Mutter der Weisheit.

In den Geschäftsräumen der Union Truck Co. wurde heute A. J. Cooley, Nr. 1252 W. 75. Str., verhaftet, und zwar auf Veranlassung seiner Schwiegermutter, Frau Angelina Ely, die befürchtete, daß er seine zuvor ausgestoßene Drohung, sich und seine Frau umbringen zu wollen, ausführen werde. Die Frau, wohnhaft Nr. 7428 Evans Ave., hatte ihn auf Scheidung von Tisch und Bett verklagt und vom Richter Kavanagh einen Einhaltsbefehl erwirkt, durch den ihm verboten wurde, ihre Wohnung zu betreten. Heute sprach er bei ihr vor und drohte, sie und sich tödten zu wollen, falls sie nicht wieder mit ihm zusammenlebe. Sie willigte ein und beide begaben sich nach der Bank, um Geld zu holen und damit einen neuen Hausstand zu begründen. Inzwischen hatte Frau Ely, welche die Drohung gehört hatte, die Polizei benachrichtigt, und Cooley wurde verhaftet.

Aus dem Fluß gefischt.

Am Fuße von S. Water Str. wurde heute die Leiche eines Mannes, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten, aus dem Flusse gefischt. Die Leiche ist nach Jordans Bestattungsgeschäft, Nr. 14 Madison Str., geschafft worden. Sie hat anscheinend mehrere Monate im Wasser gelegen. Der Verstorbene ist etwa 45 Jahre alt, 6 Fuß groß, 200 Pfund schwer. Er war mit einem dunkelfarbigen Jacquet und Weste und zwei Paar Beinkleidern, von denen das eine hellgestreift, das andere grau ist bekleidet.

Schoß die Kostwirthin.

Hatte sie für seine Frau gehalten. — Ein anscheinend brutaler Gatte.

Vor Richter Heard wurde heute die Klage der Frau Marie K. Gayton, Nr. 86 S. Morgan Str., auf Scheidung von Samuel Roy Gayton verhandelt. Dieser hatte der Vorladung gar nicht Folge geleistet, und der Richter entsprach, nachdem er die Klägerin und mehrere Zeugen vernommen hatte, dem Gesuch.

„Wir heiratheten," erzählte Frau Gayton auf dem Zeugenstande, „am Weihnachtsabend 1895 zu Columbus, O., und kamen vor sieben Jahren nach Chicago. Ich trennte mich am 11. September letzten Jahres von meinem Mann, nachdem er den Versuch gemacht hatte, mich zu ermorden. Er hatte mich am Hals gepackt und hielt mir einen Revolver vor den Kopf. Wir wohnten zur Zeit in einem Kosthause. Ich packte einen der Kostgänger am Arm und sagte: „Um Gottes Willen, retten Sie mich!" Gayton stieß mich zur Seite, legte den Revolver abermals auf mich an, der Kostgänger lief aus der Thür, und ich floh ebenfalls. Während ich die Hintertreppe hinablief, schoß er zweimal auf mich, traf aber nur einen Stuhl und eine Wassertonne. In dem Augenblick trat die Kostwirthin, welche einen Polizisten gesucht hatte, in die Thür. Er glaubte, ich sei es, und schoß. Er traf sie in die Hand, und Richter Clifford schickte ihn dafür auf vier Monate ins Arbeitshaus. So lange, wie wir verheirathet sind, hat er sich mir gegenüber schlecht benommen. Eines Abends war er, von der Arbeit heimkommend, sehr nett, und wir setzten uns mit den beiden Kindern zu Tisch. Ich goß den Thee ein, und Gayton gab dem Kleinsten Sahne. Als unser Aeltester auch darum bat, sagte er grob „Nein". Ich hielt ihm sein Unrecht vor, und dann goß er eine Tasse mit heißem Thee über das weinende Kind. Als er nun auch die Tasse nach ihm schleudern wollte, sprang ich auf, und dann warf er die Tasse nach mir. Darauf packte er das Brodmesser und stürzte sich auf mich, warf aber das Messer zu Boden und schleuderte die brennende hohe Lampe nach mir. Sie traf mich an der Hand, und ich rief um Hilfe. Die Kostwirthin und eine andere Frau warfen die Lampe aus dem Fenster, während er mich mit der Faust ins Gesicht schlug."

Frau Anna Rupert, 78 S. Morgan Str., sagte aus, Gayton habe einmal den Tisch mit allem Geschirr umgestoßen, aus Wuth darüber, daß seine Frau einen Arzt geholt hatte, um das an Lungenentzündung erkrankte Kind zu behandeln.

Der Telephon-Prozeß.

Die Klage auf Umstoßung der Gerechtsame dürfte Jahre dauern.

Staatsanwalt Healy erklärte heute, daß er das Quo Warranto-Verfahren gegen die Chicago Telephone Co. noch vor Schluß der Kreisgerichts-Kanzlei heute Abend einreichen werde. Er stützt sich in dem Gesuch um Aufhebung der Gerechtsame der Gesellschaft bekanntlich auf zwei Punkte, nämlich darauf, daß die Gesellschaft statt der festgelegten Höchstgebühr von $125 eine solche von $175 berechne, und daß sie für Fernsprech-Verbindungen mit gewissen Stadttheilen Abonnenten unerlaubter Weise eine Extragebühr abnehme. Herr Healy erwartet, daß der Prozeß sich Jahre lang hinziehen werde, weil die Gesellschaft ohne Zweifel das Verfahren bitter bekämpfen werde. Der Prozeß dürfte durch alle Instanzen gehen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Etwa 500 bis 600 Wagenmacher sind seit heute Morgen am Ausstande, und diese Zahl wird von Stunde zu Stunde größer. Sekretär Neumann von der Wagenbauer-Gewerkschaft erwartet, wie er heute einem Vertreter der „Abendpost" mittheilte, daß die Zahl der Feiernden bis heute Abend auf tausend steigen wird. Etwa achtzig Wagenbauer haben sich mit der Gewerkschaft verständigt und deren Forderung einer geschlossenen Werkstatt und einer Lohnerhöhung von vier Cents im Durchschnitt per Stunde bewilligt. Viele der Feiernden sind sofort von Fabrikanten in Bloomington, Jll., und in Detroit, Mich., angestellt worden, denn da der Geschäftsgang ein flotter ist, so ist die Nachfrage nach Arbeitern eine dementsprechend große. Die Gewerkschaft forbert folgende Erhöhungen: Wagenschmiede, von 27½ auf 30 Cents die Stunde; Schmiedegehilfen, von 18½ auf 20 Cents; „Finishers", von 21 auf 25 Cents; Polsterer, von 25 auf 30 Cents; Wagenmacher, von 26½ auf 30 Cents; Kutschen- und Kraftwagenbauer, 40 Cents (diese Handwerker wurden bisher nach Stückarbeit bezahlt); Maschinenarbeiter, von 22½ auf 25 Cents; Anstreicher, bisher drei Klassen mit 19½, 22½ und 27½ Cents, zwei Klassen mit 25 und 30 Cents die Stunde.

Bahnunglück.

Raton, N. M., 3. April. Auf der Santa Fe-Bahn, nur eine Meile von hier, stieß ein schwerer Güterzug mit einem Arbeiterzug zusammen. Zwei Arbeiter wurden getödtet und mehrere andere verletzt; zwei der Verletzten haben wenig Aussicht, mit dem Leben davonzukommen.

Der Kehraus.

Herr Harlan wird in seiner Schlußrede ungemein deutlich.

Zeiht Dunne der Lüge.

Kampagneleiter Wenter widerspricht einem Argument, das gegen die Verstadtlichung der Straßenbahnen vorgebracht worden ist.—Hält die Sache für vortheilhaft.

McVickers Theater war heute Mittag überfüllt anläßlich des letzten Auftretens von Kandidat Harlan vor einer größeren Volksversammlung. Die große Masse der Anwesenden, das konnte man aus ihrem Gebahren entnehmen, bestand aus Anhängern des Hrn. Harlan, daß aber auch viele da waren, die entweder auf der anderen Seite stehen oder sich bisher noch immer nicht endgiltig entschieden hatten, wem sie ihre Stimme geben sollen, das war deutlich daran erkennbar, daß Herr Harlan weder bei seinem Antritt noch später für seine Ausführungen von dem ganzen Publikum mit Beifall überschüttet wurde, einer Münzsorte, mit der man sonst doch wahrlich nicht zu geizen pflegt, falls man ihre Verausgabung für angebracht hält.

Herr Harlan sagte einleitend, daß es, soweit die Persönlichkeiten der Kandidaten in Betracht kommen, wohl kaum einen großen Unterschied machen würde, ob morgen er oder der Richter Dunne zum Mayor gewählt würde. Wer der Ansicht sei, daß die Erwählung des demokratischen Kandidaten der Stadt mehr zum Nutzen gereichen würde, als die des republikanischen, der möge ruhig seiner Ueberzeugung folgen, auf alle Fälle aber solle man es nicht unterlassen, überhaupt zu stimmen, denn sich an der Wahl zu betheiligen, sei Bürgerpflicht. — Redner führte dann aus, wie Richter Dunne durch seine Befürwortung der Stadtrathskandidatur des Michael Kenna sich gewissermaßen mit diesen und anderen demokratischen Stadtrathskandidaten ähnlichen Schlages identifizirt habe, und daß dieser Umstand selbst Parteigenossen des demokratischen Mayors-Kandidaten und Anhänger von dessen Verstadtlichungs-Programm stutzig zu machen geeignet sei, sowie besorgt um das Schicksal der Stadt für den Fall, daß Herr Dunne gewählt werden und einen Stadtrath hinter sich haben sollte, in welchem die Kennas etwas zu sagen hätten. — Dann sprach Herr Harlan von der Nothwendigkeit, daß besser für die Reinigung der Straßen und die öffentliche Sicherheit gesorgt werde, als es bisher geschehen. Auf die Straßenbahnfrage übergehend, machte Redner es Herrn Dunne zum Vorwurf, weil dieser es geduldet, daß gegen ihn, Harlan, die verleumderische Anschuldigung ausgesprengt wurde, er sei gewissermaßen ein Agent des Morgan'schen Straßenbahn-Syndikates. Als er, Harlan, hierüber eine Erklärung von Herrn Dunne verlangt habe, da hätte dieser ausweichend geantwortet, was die Herren von seinem Kampagnekomite thäten, das ginge ihn nichts an. Mit anderen Worten, Herr Dunne habe zwar nicht selber eine Lüge äußern wollen, aber er sei nicht abgeneigt gewesen, Vortheil zu ziehen aus dem Stimmenabfall, der für Harlan sich etwa aus der Verbreitung jener Verleumdung ergeben möchte. Neuerdings aber, in elfter Stunde, habe Richter Dunne auch die vorher beobachtete Zurückhaltung aufgegeben. Er habe die Aussendung eines von ihm persönlich unterzeichneten offenen Briefes an die Wähler veranlaßt, in welchem die erwähnte Lüge, wenn auch nur indirekt, wiederholt werde. Es heiße in dem Briefe nämlich, daß es sich bei der bevorstehenden Wahl lediglich darum handle, ob die Einkünfte, welche durch die hiesigen Straßenbahnen erzielt werden, künftig der Stadt als solcher zugute kommen, oder — auf unbestimmte Zeit — in die Kassenschränke eines zumeist aus Geldleuten im Osten bestehenden Syndikates fließen sollen. Diese Darstellung sei unwahr, denn er, Harlan, sei nicht dafür, daß die Einkünfte der Straßenbahnen auf „unbestimmte Zeit" einem Privat-Syndikat überlassen werden sollen, sondern dafür, daß die Straßenbahnen so bald wie möglich und unter möglichst günstigen Bedingungen von der Stadt übernommen werden.

Vorsitzer Frank Wenter vom demokratischen Kampagne-Ausschuß ging heute Nachmittag einem Vertreter der „Abendpost" gegenüber ausführlich auf die neuerdings von Mitgliedrn der Grundeigenthums-Börse, besonders von Herrn George Birckhoff jr., aufgestellte Behauptung ein, es würde sich aus der etwaigen Uebernahme der Straßenbahnen durch die Stadt für die Bürgerschaft eine größere Belastung mit Steuern ergeben. Herr Wenter sagte, diese Behauptung wäre unhaltbar. Erstens würden die Miller-Zertifikate, welche zwecks Erwerbung der Straßenbahnanlagen ausgestellt werden müßten, nicht aus der Steuerkasse zu verzinsen oder einzulösen sein, sondern aus den Einkünften welche die Stadt aus den erworbenen Straßenbahnen bezieht, ob sie diese nun verpachtet oder selber betreibt. Zweitens sei durch das Juul-Gesetz für die Besteuerung eine Grenze gezogen, welche nicht würde überschritten werden können. Drittens würden sich Bestimmungen treffen lassen, daß aus den Straßenbahn-Einkünften, auch solange Mueller-Zertifikate noch nicht wieder eingelöst worden sind, ein Betrag in die Stadtkasse abzuführen sei, welcher dem ungefähr gleich kommen müßte, welchen die Stadt an Abgaben, Steuern und Lizensgebühren aus den Straßenbahnbetrieben ziehen würde, sofern diese im Privatbesitz verblieben. Viertens würden sich aus der Uebernahme der Straßenbahnen durch die Stadt für diese allerlei Vortheile ziehen lassen, welche der Bürgerschaft einestheils in der Form einer Verringerung der öffentlichen Lasten zugute kommen würden, anderentheils durch Erhöhung des Wohlbehagens. Die städtische Straßenbahn-Verwaltung würde ohne große Kosten für die Sprenkelung sämmtlicher Straßen sorgen können, welche Straßenbahnlinien haben. Mittels elektrischer Kehrmaschinen könnte sie auch die Säuberung dieser Straßen leicht bewerkstelligen, sowie die Fortschaffung des Straßenschmutzes auf geeigneten Trolleywagen; endlich würde eine städtische Straßenbahn-Verwaltung mit verhältnißmäßig geringer Mühe auch die Einholung der Abfälle besorgen, welche jetzt so große Schwierigkeiten und besonders auch bedeutende Kosten verursacht. Für die Beseitigung der Abfälle müßten in Verbindung mit den Kraftanlagen des Straßenbahnbetriebes entsprechende Oefen gebaut, bezw. Pressen eingerichtet werden, in denen die Abfälle ohne Weiteres theils verbrannt, theils zu verwendbarem Brennmaterial für die Anlagen hergerichtet werden könnten. Aus alledem würden sich bedeutende Ersparnisse und Vortheile ergeben, die mit der Zeit sich ohne Frage noch auf andere Weise würden ergänzen und vermehren lassen.

* * *

In den Räumen der Wahlbehörde herrscht heute fieberhafte Thätigkeit, und vom frühen Vormittag an war man damit beschäftigt, den 6300 Wahlrichtern und -Clerks das nöthige Material für die morgige Wahl zu verabreichen. Die Wahlrichter haben den Auftrag bekommen, sich mit der Zählung der abgegebenen Stimmen möglichst zu beeilen, damit der Ausfall der Wahl so früh wie möglich der Bürgerschaft bekannt gegeben werden kann. Die Behörde glaubt nicht, daß es bei der Wahl irgend welche Schwierigkeiten absetzen wird. Am heftigsten wird der Wahlkampf in der 21. und der 16. Ward toben, aber auch hier erwartet man nicht, daß es zu ernstlichen Unruhen kommen wird. Nach einer Anordnung der Wahlbehörde dürfen als „Challengers" nur solche Personen verwendet werden, welche in der betr. Ward ansässig sind, sog. „Watchers" dagegen dürfen in jeder beliebigen Ward verwendet werden, sie dürfen aber nicht das Stimmrecht des einen oder andern Wählers beanstanden, ein Recht, das nur den „Challengers" zusteht.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost".

Haben sich die deutschen Stimmgeber der 30. Ward schon klar gemacht, warum Michael J. McInerney sich so stark für John Burns, den republikanischen Stadtraths-Kandidaten, ins Zeug wirft? Der Grund ist einfach der, daß der demokratische Alderman-Kandidat Cummings, der, während er der Staatsgesetzgebung angehörte, nach Kräften für die Mueller-Vorlage eintrat, ein zu ehrlicher Mann für McInerney ist. Dieser hat für die deutschen Stimmgeber nie etwas übrig gehabt, und mein Rath an alle deutschen Wähler der 30. Ward geht dahin, nicht für einen Kandidaten zu stimmen, für dessen Erwählung Michael McInerney eintritt.

Adam Sterkel,
5265 Peorie Str.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost".

Ich wünsche die Aufmerksamkeit der deutschen Stimmgeber in der 30. Ward auf die Stadtraths-Kandidatur von Herrn Edward M. Cummings zu lenken. Er ist ein alter Einwohner der Ward und hat sich stets als ein freisinniger Mann erwiesen. Ich kenne ihn persönlich seit 25 Jahren, und ich empfehle ihn mit Vergnügen den Deutschen jener Ward als Stadtrathskandidaten. Sein Verhalten in der Legislatur sollte ihn jedem Wähler empfehlen, war er doch bei der Rettung der Mueller-Vorlage in hervorragender Weise betheiltg. Sein Ruf ist ein ganz vorzüglicher.

Meine deutschen Freunde, wenn Sie Ihre Stimme abgeben, vergessen Sie diesen guten Bürger nicht, welcher auf dem demokratischen Wahlzettel als Stadtrathskandidat der 30. Ward steht.

Chris. Leyhe,
früher Assessor des Town of Lake.

Von Schleichdieben gerupft.

C. E. Bangham, Chicago Junction, Ohio, meldete heute in der Bezirkswache an Harrison Str., daß er in einer Herberge an Van Buren und Dearborn Str., während er den Schlaf des Gerechten schlief, von bösen Menschen um $35 und seine goldene Uhr im Werthe von $40 bestohlen wurde. Die Polizei fahndet auf die Diebe.

Der Staatsanwalt.

Will Hältern von Dirnenkneipen zu Leibe gehen.

Auch Übertretern der Polizeistunde

Die „Gemeinschaft der Heiligen" und die Blattern-Epidemie. — Warnung vor dem Fleckenfieber.—Das städtische Nacht-Asyl ohne Vorsteher.

Staatsanwalt Healy gibt die Absicht zu erkennen, ohne Vermittlung der städtischen Polizei gegen die Besitzer von Schanklokalen vorzugehen, welche die Polizeistunde übertreten oder in ihren Lokalen Dinge dulden, die gesetzlich unzuläſſig sind. Er hat angeblich bereits vier Detektives beauftragt, ihm Beweismaterial gegen derartige Leute zu schaffen, und ist der Ansicht, daß er bis Ende dieses Monats den Groß-Geschworenen gegen hundert solche Anklagen wird zur Bestätigung vorlegen können. Sekretär Singleton von der „Citizens' Association" arbeitet auch in dieser Hinsicht mit dem Staatsanwalt Hand in Hand.

Das Blatternhospital hat heute ein sechstes Mitglied der Farson'schen „Gemeinschaft der Heiligen" zum Insassen erhalten, und zwar in der Person des siebenzehnjährigen Carl Porter, 290 N. Sawyer Ave., dessen Schwester schon vorher als blatternkrank dorthin eingeliefert worden ist. Die Farsoniten sind von einem wüthenden Bekehrungseifer beseelt und lassen es auch im Blatternhospital an eifrigen Bemühungen nicht fehlen, ihre Leidensgefährten für die Lehre ihres Apostels zu gewinnen. Von den solchermaßen Bedrängten wird über diese Belästigungen lebhaft Klage geführt, und es wird vielleicht weiter nichts übrig bleiben, als die kranken Heiligen im Isolir-Hospital noch besonders zu isoliren. — Außer dem jungen Porter wurde heute noch ein 52jähriger Mann, der Nr. 651 Grand Avenue wohnhafte Carl Mulder, in das Blatternhospital geschafft. Die kleine Gladys Allen, deren Mutter nur schwer hat davon abgehalten werden können, sie in das Blatternhospital zu begleiten, hat heute ihren Eltern als geheilt wieder zugeschickt werden können. Die Allens wohnen Nr. 1632 W. Polk Straße. Auch Glady's fünfjähriger Bruder Alonzo befindet sich auf dem Wege zur Besserung und wird bald aus der Anstalt entlassen werden können.

Das Gesundheitsamt ist noch immer in Sorge wegen der Möglichkeit epidemischen Auftretens von Fleckenfieber und Meningitis. Die erstere ist eine sogenannte Schmutzkrankheit und könnte verhütet werden, wenn die Bevölkerung sich allgemein sofort an ein großes Reinemachen begeben wollte.

Zwecks Neubesetzung der durch die Abdankung des Herrn Robbins frei gewordenen Vorsteherstelle des städtischen Asyls für Obdachlose wird die Zivildienst-Kommission dieselbe ausschreiben und von den Bewerbern verlangen, daß dieselben sich einer Zivildienst-Prüfung unterwerfen. Diese soll indessen erst in einigen Wochen abgehalten werden; inzwischen behilft man sich in dem Asyl ohne Vorsteher.

Durch das Einhalts-Verfahren, welches die Firma John Mohr's Sons gegen ihn angestrengt hat, ist es dem Vorsteher der städtischen Abtheilung für öffentliche Arbeiten bis auf Weiteres unmöglich gemacht worden, den Kontrakt für die Lieferung neuer Dampfkessel nach der Pumpenstation an der 68. Str. zu vergeben. Durch diese Verzögerung wird bewirkt, daß die Leute, welche ihr Leitungswasser aus jener Station erhalten, sich hinsichtlich Vermehrung der Zufuhr noch längere Zeit gedulden müssen.

Connors kam nicht.

Richter Landis setzt einen neuen Termin an.

Heute Vormittag sollte sich T. J. Connors, der Generalsuperintendent von Armour & Company, im Bundesgericht auf die Anklage der Beeinflussung von Zeugen verantworten, er kam aber nicht, weil er, wie die Anwälte von Armour & Co., Urion und Reichmann, Richter Landis mittheilten, durch wichtige Geschäfte abgehalten sei. Und diese Entschuldigung ließ der Richter gelten; er beraumte auch auf Antrag der Anwälte eine neue Verhandlung auf heute Nachmittag an. Connors will sofortige Prozessirung verlangen, da aber Richter Landis, wie er erklärte, morgen auf vierzehn Tage verreist, so dürfte der Prozeß vor einem anderen Richter stattfinden. Distriktsanwalt Morrison, Generalanwalt Pagin und Hilfsdistriktsanwalt Godman vertreten die Anklage.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer heute Nachmittag, möglicher Weise auch heute Abend; morgen theilweise bewölkt und viel kälter. Starker Südwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Illinois und Indiana: Regenschauer heute Nachmittag, möglicher Weise auch heute Abend, morgen schön und viel kälter. Starker Südwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Wiskonsin: Regnerisches Wetter heute Nachmittag, im östlichen Theil möglicher Weise auch heute Abend. Heute Abend kälter, morgen im Allgemeinen schön und viel kälter. Lebhafter bis starker Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 55 Grad, Nachts 12 Uhr 56 Grad, Morgens 6 Uhr 55 Grad, Mittags 12 Uhr 61 Grad.

Der Pojaz.

Eine Geschichte aus dem Osten.

Von Karl Emil Franzos.

37. Fortsetzung.

Senders Herz klopfte freudig, als er zu lesen begann; ihm war zu Muth wie einem, der bisher taumelnd auf glatter Bahn dahingegangen und nun plötzlich einen kräftigen Arm fühlt, auf den er sich stützen kann. Freilich, etwas langsam ging es nun, gleich bei dem ersten Wort „Franken" verweilten sie eine Stunde. Sender war der Meinung, daß dies Frankreich bedeute; der Pater belehrte ihn eines Besseren, erzählte ihm eingehend von den alten und neuen Franken und holte dann einen Atlas herbei, in welchem er ihm die deutschen Landschaften zeigte. Auch Leipzig wurde auf der Karte gezeigt und ausführlich geschildert. „Wahrscheinlich ist's nothwendig," dachte Sender, „aber so erfahr' ich in den zwei Monaten nicht, was eigentlich in dem Brief aus Leipzig steht." Eine freudige Genugthuung jedoch brachte ihm schon dieser erste Tag. Als er die Worte Franzens las: „Wir Alle würden heute die Haare ausraufen über Eurem Sarge," fügte er bei: „O, Du schlechter Kerl!" —

„Woraus schließt Du das?" fragte Poczobut. — „Er regt ja den armen Alten nur immer mehr auf," war die Antwort. Worauf der Pater meinte: „Du hast Verstand, Bursche."

Aehnliche Freuden, freilich auch ähnliche Leiden, brachten ihm die nächsten Tage. Die Erläuterungen wollten gar kein Ende nehmen, und so nothwendig sie sein mochten, kurzweilig waren sie nicht. Darüber freilich kam Sender leicht hinweg — drückender empfand er eine andere Gefahr, die er im Selbstgespräch in die Worte kleidete: „Jetzt weiß ich, wer Alexander Magnus war, aber warum ärgert es diesen schlechten Kerl, daß sein Bruder so gern von diesem Helden gelesen hat?", er befürchtete, vor lauter Bäumen den Wald nicht zu sehen. Aber wenngleich der greise Dominikaner nun zum ersten Mal dramatischer Lehrer war, so wußte er doch, worauf es auch hier ankam: er vergaß die Hauptsache nicht, und als sie nun die erste Szene nochmals durchnahmen, glänzten Senders Augen vor Freude. „Nun versteh' ich Alles," rief er, „als ob das eine Geschichte wär', wie ich sie sonst am Sabbath Nachmittag zwischen „Minche" und „Marew" (Nachmittags- und Abendgebet) meinen Freunden von der Schul' erzählt hab'. Auf Ehre, so versteh' ich's."

Fröhlich, wie in dieser Zeit immer, ging er heim. Wieder einmal, wie vor acht Tagen, war die Mutter zur Stadt gegangen; auch ihr Strickbeutel lag da. Aber jenes Mädchenbild war nicht mehr darin. Das enttäuschte ihn nicht mehr, es war schon am nächsten Tage daraus verschwunden gewesen. „Schade," dachte er, „ich hätt' mir das Gesicht gern noch einmal angesehen. So was trifft man nicht alle Tage."

Diesmal währte es lange, bis die Mutter heimkam, und als sie eintrat, sah er, daß sie Kränkung erfahren, und schlimmere als vor einer Woche. Aber ehe er fragen konnte, begann sie:

„Hast Du einmal mit dem bösen Menschen, dem Wolczynski, einen Streit gehabt?"

„Einen Streit kann man's eigentlich nicht nennen," erwiderte er betroffen. „Auch hätte ich nicht gedacht, daß er's Jemand erzählen würde. Ich habe geschwiegen, freilich nicht aus Schonung, sondern weil ich's vergessen habe." Und er erzählte ihr von jener Zumuthung des Edelmanns. „Jetzt erst fällt mir's auf," schloß er, „daß er sich seither in der Kollektur nicht mehr hat blicken lassen."

„Der Schurke," sagte sie. „Natürlich hast Du recht gehabt, es abzulehnen. Aber den Witz mit Deinem Antheil an seinem Gewinn hättest Du nicht machen sollen. Nun will er sich rächen."

„Wie kann er das?" fragte er. „Der Regimentsarzt hat ja gesagt, daß ich vor keiner Rekrutirung mehr zu fürchten habe." „Und wer weiß," fügte er in Gedanken hinzu, „wo ich bei der nächsten Rekrutirung bin."

„Er hat auch in anderen Dingen seine Hand," erwiderte sie. „Du weißt doch, wie ich vor acht Tagen so bestürzt heimgekommen bin. Damals hab' ich's zuerst erfahren." Sie war nun seit nahezu einem Vierteljahrhundert Pächterin der Straßenmauth, die Pacht war ihr, da sie den Zins pünktlich entrichtete, auch sonst nie Grund zur Unzufriedenheit gegeben, stets nach Ablauf auf weitere fünf Jahre verliehen worden. Darum hatte sie, da ihr Vertrag im März des nächsten Jahres ablief, auch diesmal im Juni das Gesuch um Verlängerung beim Bezirksamt eingereicht. Ein Bescheid war ihr nicht geworden, wohl aber hatte Jossef Grün, der Vorsteher der Gemeinde, sie vor acht Tagen holen lassen und ihr gesagt: „Der Wolczynski hat mich gefragt, ob ich Niemand für Eure Pachtung weiß. Euer Vertrag, sagt er, wird nicht erneuert werden, er hat das Bezirksamt im Sack, redet mit ihm. Sie war diesem Rathe gefolgt, hatte Wolczynski zweimal zu sprechen versucht, war aber erst heute von ihm empfangen worden. „Es ist richtig," hatte er ihr gesagt, „ich habe die Herren vom Bezirksamt darauf aufmerksam gemacht, daß der Staat die doppelte Pacht davon haben kann. Warum ich's gethan habe? Erstens als guter Staatsbürger und zweitens, weil Ihr Sohn ein frecher Tölpel ist. Die Pachtung wird am 1. November ausgeschrieben."

„Weißt Du, was das bedeutet?" schloß sie händeringend. „Daß wir ihn entweder irgendwie begütigen müssen oder im März unser Brot verlieren. Du kannst Dir denken, wie viel diesen Schurken der Staat kümmert; auch weiß er, daß bei einer Ausschreibung Niemand eine höhere Pacht bieten wird, als ich zahle, wahrscheinlich weniger. Denn Jeder weiß ja, daß der Adjunkt Strus, ein Pole, ein Freund des Wolczynski, die Sache zu entscheiden hat; da kommt es nicht darauf an, was einer dem Staate, sondern was er diesen Beiden bietet, denn dann drehen sie es schon so: Der Mann hat zwar am wenigsten geboten, ist aber am verläßlichsten. Das war einst, wo lauter deutsche Beamte waren, anders — grobe, aber ehrliche Leute. Ich habe den Zuschlag bekommen, weil ich das Meiste geboten habe.... Aber jetzt!"

„Er will Geld," tröstete Sender. „In Gottes Namen. Ich will ihm was geben."

Sie schüttelte den Kopf. „Ich fürchte, nein! Ich weiß ja, wie man mit ihm spricht und habe ihm gesagt: „Was ist Ihr Preis?" Aber er: „Mit der Mutter dieses Sender mache ich keine Geschäfte." Darauf ich: „Wenn mein Sohn Sie beleidigt hat, so soll er Sie um Verzeihung bitten." — „Nein, ich ließe ihn mit Hunden von meiner Schwelle hetzen, wenn er käme!" Es ist zum Verzweifeln. Auch Dovidl weiß keinen Rath und sagt, so was ist ihm beim Wolczynski noch nicht vorgekommen. Und mit dem Strus, sagt er, läßt sich direkt auch nichts machen. Er ist ein Heuchler, ein Betbruder, sagt er, und nimmt nur durch den Wolczynski."

„Kommt Zeit, kommt Rath!" sagte er zaghaft. „Bis zum November sind's fast noch drei Monate."

„So sprichst Du in Deinem Leichtsinn," erwiderte sie. „Mir preßt die Sorge das Herz zusammen. Und wenn das wenigstens meine größte wäre!"

„Du hast noch eine größere?" fragte er bestürzt. „Was ist es denn?" Sie preßte die Lippen zusammen und wandte sich ab.

„So sag' es mir doch!" drängte er. „Bin ich nicht Dein Sohn? Hab' ich nicht ein Recht darauf, mitzutragen?"

Die selbstverständlichen Worte preßten ihr die Thränen aus den Augen. Das war's ja eben, daß er nicht ihr Sohn war! Was Luiser Wonnenblum einst dem Marschallik in Aussicht gestellt: „Gebt Ihr's dem Dovidl, so macht er den Froim nicht todt, sondern lebendig!" schien sich zu erfüllen, freilich war's nicht Dovidls, sondern Luisers Schuld. Um den Konkurrenten zu ärgern und sich für den entgangenen Auftrag zu rächen, hauptsächlich aber, weil ja bei Frau Rosel nun, da Sender den Gewinn gemacht, etwas zu holen war, hatte sich Luiser, als „Kurator" Froims, nicht mit den Edikten in den Amtsblättern begnügt, sondern die Hilfe der Rabbinen angerufen; es handelte sich ja um ein frommes Werk, dem Abwesenden durfte nicht unrecht geschehen. Was Dovidl in der Verhandlung, lediglich um den Preis zu steigern, vorgeschützt, daß an alle Gemeinden geschrieben werden müsse, hatte Luiser nun bei einigen thatsächlich durchgeführt. Einen Erfolg hatte er nun erreicht: der Rabbi von Wadowice in Westgalizien hatte ihm mitgetheilt, daß Froim Kurländer dort längere Zeit von den Wohlthaten der Leute gelebt und vor drei Jahren nach Ober-Ungarn gegangen. Lebte er noch, so fand ihn Luiser sicherlich.

Während Sender noch vergeblich in sie drang, trat der Marschallik ein. Er war offenbar besonders gut gelaunt, und wurde nun sehr bestürzt, als er die Frau weinend fand.

Er trat an sie heran. „Frau Rosel," flüsterte er vorwurfsvoll, „habt Ihr gegen meinen Rath —" Er deutete mit den Augen auf Sender.

„Nein," erwiderte sie hastig. „Es ist etwas anderes." Und sie folgte ihm auf den Flur, wo die Beiden lange beriethen. Als sie wieder kam, schien sie etwas ruhiger.

Am nächsten Tage erzählte Sender dem Pater von dem neuen Kummer, der ihn drückte. „Ich weiß," sagte er, „Sie können mir nicht helfen, aber ist das nicht schlimm? Wie kann ich fort, ehe das geordnet ist! O, ich hab' dem Schiller Unrecht gethan, der Wolczynski ist noch schlechter, als der Franz."

Der Greis hörte ihn theilnahmsvoll an.

„Denke, es gibt auch gute Menschen, und von Natur ist keiner schlecht. Wie viel Mühe gibt sich Schiller, um zu begründen, warum Franz ein Ungeheuer geworden ist."

„Natürlich!" rief Sender. „Wie häßlich ist er! Wenn ich ihn einmal mache, werden die Leut' erschrecken. So!" Er schnitt eine entsetzliche Grimasse. „Aber ich freu' mich schon, wie es weiter geht."

Damit war es jedoch für heute nichts. „Nun muß ich Dir auch an jenem Abschnitt, den Du beinahe auswendig kannst, eine bessere Aussprache beibringen," sagte der Pater.

Es war hart, aber es mußte sein. Die Beiden übten, daß sich ihre Gesichter roth und röther färbten, und die Stimme des alten Mannes ganz heiser klang.

Darüber hörten sie den Schlag der zweiten Stunde nicht, und vergaßen, daß Fedko nun eintreten mußte.

„Noch einmal," rief der Pater. „Nicht: O Karl, Karl, wüschtest Du!, sondern: O Karl, Karl wüßtest Du!"

„O Karl wüschtest" — brüllte Sender, da blieb ihm der Ton in der Kehle haften, seine Augen wurden starr.

In der Thüre stand Fedko, aber auch er stierte die Beiden mit offenem Munde entsetzt, keiner Bewegung fähig, an.

Pater Poczobut war gleichfalls bleich geworden, doch faßte er sich zuerst.

„Komm doch näher," sagte er zu dem Pförtner. „Beruhige Dich, hier geschieht nichts Böses."

Der Alte schlug ein Kreuz um's andere, seine Lippen bewegten sich, aber er rührte sich nicht vom Platze.

„Hast Du mich nicht verstanden?" fragte der Pater und trat auf ihn zu. Der Pförtner wich zurück. „Wohl habe ich verstanden," murmelte er endlich und schlug abermals ein Kreuz. „Nur zu gut habe ich verstanden, was hier getrieben wird. Saget die Wahrheit," fuhr er fort und trat einen Schritt vor, „wer ist dieser Karl, den Ihr verflucht habt?"

Die Beiden mußten trotz ihrer Angst laut lachen. „Wir haben Niemand verflucht," betheuerten sie einstimmig.

„Mir macht man nichts vor," sagte Fedko finster. „Der Herr Prior ist krank, habt Ihr vielleicht den gemeint? Aber er heißt ja nicht Karl, sondern Chrysostomus!"

Nun legte sich Sender in's Mittel. „So sei doch vernünftig," bat er, „daß vom Prior keine Rede war, hast Du selbst gehört. Und was ich hier treibe, hab' ich Dir schon einmal gesagt; ich lerne eine Komödia, und der Herr Pater hilft mir dabei."

Aber Fedko schüttelte den struppigen Kopf. „Gesagt hast Du es mir, aber ich habe es immer für Unsinn gehalten, und jetzt sehe ich, daß Du gelogen hast. Denn warum? Die christliche Kommedia ist vor und nach Weihnachten, wo die Burschen mit der Krippe umherziehen, die geht Dich nichts an, denn Du bist ein Jude. Die jüdische Kommedia ist an Eurem Fastnachtstag, da kann Dir der Hochwürdige nicht helfen, denn er versteht nichts davon. Also...."

„Aber so laß es Dir doch erklären," rief der Pater eifrig, „es gibt noch eine andere Kommedia, die für Alle ist, Christen und Juden. Nämlich —"

Aber Sender wußte eine probatere Erklärung. „Ich sehe Dir an, daß Du Durst hast," sagte er und griff in die Tasche.

Diesmal jedoch verfing auch dies Mittel nicht.

„Durst habe ich," sagte Fedko. „Ich bin ja gottlob nicht krank. Ein gesunder Mensch hat immer Durst. Aber ich bin ein Christ, ein Klosterdiener. Ich will nicht von einer Sache, die vielleicht gegen das Christenthum geht, Vortheil haben, selbst wenn es Slibowitz ist."

„Aber ich schwöre Dir —" rief Sender.

„Deinen Schwüren glaub' ich nicht. Denn warum? Du weißt, daß Du als Jude ohnehin in die Hölle mußt, ob ein bischen tiefer oder nicht, kann Dir schon keinen Unterschied machen. Aber wenn der Hochwürdige schwören wollte." Er schielte zaghaft nach dem Greise hin. „Zwar ein Sünder, aber er hat doch die heiligen Weihen."

„Gut, ich schwöre," sagte Pater Marian. Aber Fedko war nicht eher beruhigt, bis der Greis die Schwurfinger emporreckte.

Von da ab konnten die Beiden ungestört arbeiten. Nur hielt Fedko streng darauf, daß kein Wort mehr gesprochen wurde, wenn er eintrat. „Anhören will ich es nicht," sagte er. Auch machte es ihn ängstlich, daß der Prior von Tag zu Tag kränker wurde. „Ich weiß ja," sagte er, „daß der hochwürdige Chrysostomus nun sterben muß — Altersschwäche, dagegen ist kein Kraut gewachsen. Aber vielleicht schaden ihm diese Sachen doch."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wunder der Erleichterung.

St. Jakobs Oel

ist sicher und zuverlässig gegen

Rückenschmerzen und Hüftweh.

Es ist die durchdringende Eigenschaft dieses Mittels welches es bis auf den Sitz der Schmerzen trägt und eine prompte Kur bewerkstelligt.

Preis 25c und 50c.

— Erkannt. — Berliner: Eenen jroßartigen Chirurgen haben wir; hat der neulich Jemanden das Herz aus dem Leibe jenommen, auseinanderjeschnitten, wieder zujenäht und injesetzt, und der Mensch ist janz jesund jeworden. — Sachse: Wir haben einen ebenso tüchtigen Chirurgen, der damals einem Manne die Ohren abschnitt und sie weiter hinter wieder annähte. — Berliner: Aber wozu denn? — Sachse: Ja, das war ein Berliner, und dem waren die Ohren im Wege, wenn er den Mund aufmachte.

¼ Größe; 15c Stück, 2 für 25c.

Cluett, Peabody & Co.,

Fabr. v. Cluett u. Monarch Hemden

Opium.

Von Maria Solma.

„Wieviel Uhr mitteleuropäische Zeit?"

Ich sah lachend nach dem von dem Seewasser etwas ramponirten Chronometer. „1 Uhr Nachts, Kersten. Ich denke, für bürgerliche Normalmenschen wäre es angebracht, jetzt nach Hause zu gehen; heben wir die Sitzung auf, lieber Mitmensch und Zeitgenosse."

„Wir denken gar nicht daran," gab er entrüstet zur Antwort. „Für vernünftige Menschen beginnt jetzt erst das Leben. Was unternehmen wir noch? Eden, Alhambra, oder Union Bar?"

„Ich bewundere Ihre Spannkraft, lieber Kersten. Die Ausdauer in ihrem reichlich bewegten Lebemannsdasein. Ihre bewundernswerthe Arbeitskraft am Tage. Die Reisen von einem Theile des Erdballs zum andern."

Ich sah meinen Freund prüfend an. Die schmale, elegante, geschmeidige Gestalt des trainirten Sportsmannes. Das blühende, lebenslustige, sonngebräunte Gesicht. Dabei feine geistreiche Züge um Mund und Augen, die allein verriethen, daß hinter der vergnügten Lebe- und Sportsmann-Maske eine scharf ausgeprägte, intelligente Persönlichkeit steckte.

Er war von Beruf Naturwissenschaftler, ungeheuer vermögend, und fast den größten Theil des Jahres auf Studienreisen.

„Wir gehen ins Hotel, Kersten; ich halte sie für einen furchtbar unmoralischen Menschen. — Diese tollen Nachtfahrten!"

Er sah mich an mit der Miene beleidigter Unschuld.

Und doch verdanken diesen tollen Nachtfahrten drei liebe, prächtige Menschen ihr Lebensglück."

Ich sah ihn erstaunt an. Will Kersten als Philantrop, eine weitere Verfeinerung in seinem komplizirten Charakter.

„Bitte, erzählen Sie."

„Wenn Sie noch einige Stunden Zeit haben? Aber Sie versprechen mir, mein Gast zu sein. Garcon, eine Flasche Heidsieck extra dry. Eine Zigrette bitte. Mit Rücksicht auf Ihre staatserhaltend moralischen Schlagefühle werde ich im Automobiltempo erzählen. — Also es war auf der Fahrt zwischen Batavia und Rotterdam."

„In Indien waren Sie auch? Im Uebrigen pflegte ich mich bei Kersten über nichts zu wundern. Ich fand es einfach selbstverständlich, wenn er seine Erzählungen begann: Damals, als ich in Brasilien war, oder, in Franz Josephland begegnete mir Folgendes.

„Zu dienen," sagte er gleichmüthig, „in Indien war ich auch, vor drei Jahren. Wir hatten die übliche Gesellschaft an Bord. Reiche Plantagenbesitzer, die ins Vaterland zurückkehrten, holländische Offiziere, ein paar Militärärzte, ein paar englische Damen, deren Ehemänner in Bombay stationirt waren, einen sehr liebenswürdigen jungen amerikanischen Geistlichen. Ueberhaupt sehr viele Amerikaner. Die Jünglinge in der üblichen Mischung, halb Schuljunge und halb Cowboy. Die Mädchen durchgängig bildhübsch, elegant und mit dem Flitterkram oberflächlicher Bildung behaftet. Unter den Gästen war auch Jan van Hulsten. Er fiel mir bei Tisch sofort auf. Ein Mann Mitte der Dreißiger, mit der dunklen, etwas gelblichen Haut der Tropen, das Haar an den Schläfen leicht ergraut. Er schien sehr vermögend zu sein. Seine Kleidung war von tadelloser Vornehmheit, an der Hand trug er Ringe von fabelhaftem Werth. Das Seltsamste an diesem Mann waren seine Augen. Wunderbare, dunkle Augen, die stets nach innen gekehrt zu sein schienen, gleichgiltig gegen alles, was um ihn herum vorging. Er lebte ganz allein für sich hin. Sämmtliche Verführungsversuche der bildhübschen Amerikanerinnen wies er mit gleichgültigem Achelzucken ab. Er litt auch sehr unter den Nachwehen einer schweren Malaria, die er drüben durchgemacht hatte. Es gab Tage, wo man ihn kaum wiedererkennen konnte. So elend verfallen sah er aus. Dann kamen wieder Tage, wo er strahlend und heiter in verblüffender Spannkraft und Elastizität in Sturm und Wetter auf dem Deck ausharrte, mit leuchtenden Augen. Der Mann hatte in seinem ganzen Wesen entschieden krankhaft nervöse Züge. Er erzählte mir einmal ganz kurz, daß er vor einem Jahre sein junges Weib verloren hätte. Er muß unsagbar an ihr gehangen haben. Ich wagte kaum, danach zu fragen. Der Schmerz zehrt augenscheinlich an ihm. Wir sprachen über andere Dinge, über seine Studien, er war leidenschaftlicher Sanskritforscher. Er entwickelte in seinen Gesprächen eine Fülle der geistreichsten, tiefsinnigsten Ideen, die mich begeisterten, trotzdem ich viel zu exakt in meinen Forschungsmethoden bin, um mich in metaphysische Spekulationen zu vertiefen. An den allsonntäglichen Schiffsgottesdiensten nahm er nie theil, was ihm von Old England und Jung-Amerika sehr übel vermerkt wurde. Er sagte einfach, er wäre drüben Buddhist geworden. Die einzige Religion, die in seinen Augen auch vor dem Verstand und der pessimistischen Auffassung der Welt bestehen konnte.

Als wir in Rotterdam Abschied nahmen, schüttelten wir einander die Hände. Zwei Menschen, die einander achten gelernt hatten. Ich versprach ihm, ihn in Amsterdam aufzusuchen. Ich gab ihm zum Abschied noch einige freundschaftliche Ermahnungen für seine Gesundheit mit, die mir mehr als je erschüttert schien.

Ich kam erst nach dem Verlauf von drei Wochen dazu, mein Versprechen einzulösen. Das Haus Jan van Hulstens lag an der Heerengracht im vornehmsten Viertel der Stadt. Es war ein echt holländisch-indisches Haus, wie es in die Heimath zurückgekehrte Kolonisten sich zu bauen pflegen. In einem üppigen, wildwuchernden Garten unter Schlingpflanzen halb versteckt. Es hatte nur ein Stockwerk. Der Boden war mit Matten bedeckt. Blühende Pflanzen in irisirenden Schalen. Das Haus schien ausgestorben, so todtenstill war es. Van Hulstens indischer Diener kam mir entgegen. „Ich darf den Herrn jetzt nicht stören, aber wenn Sie durch die letzte Thür eintreten, werden sie ihn finden." Er verbeugte sich mit dem stummen, unbeweglichen Ausdruck der Hindu. Ich trat ein. Ein sehr großes Zimmer, in dem ich zuerst nichts unterscheiden konnte. Denn das Tageslicht brach verschleiert durch die dunkelseidenen, rothen Vorhänge, der Boden, die niedrigen Divans mit weichen indischen Geweben bedeckt, der starke Duft blühender Tropengewächse, dazwischen, grell den Blick fesselnd, eine überlebensgroße indische Buddhastatue.

Ich konnte kaum athmen. Ein sinnlich-schwerer, beklemmender Dunst, der mir wunderlich zu Kopf stieg und die Kehle zusammenschnürte. Ein feiner, bläulicher Dampf. Tausend blitzartige Gedankenverbindungen, Erinnerungen. Wo hatte ich diesen Geruch schon einmal empfunden? Die wüste Nacht in Shanghai, die Opiumhöhle des ehrenwerthen Tsin fu. Der Rauch — der Ekel, die betrunkenen chinesischen Kulis und hier — Jan van Hulsten, mein Freund. Er saß in seinem Tropenpyjama gehüllt in einem seiner niedrigen Sessel. Er schien mein Kommen kaum zu hören, seine Blicke waren mit einem irren, glückseligen Lächeln auf das geheimnißvoll leuchtende Buddhabild gerichtet. In der schlaffen Hand hielt er die brennende Pfeife. „Nirwana," flüsterten seine blassen Lippen — Frieden, Vergessen, Erlöschen des Wissens, des Lebens.

Ich packte ihn entsetzt an der Schulter. „Donnerwetter, Hulsten, Sie richten sich ja systematisch zu Grunde." Er versuchte, sich aufzuraffen. „Mein Weib ist todt," sagte er in seinem eigenthümlich erschütternden Ton. „Im Hause ist sie wieder bei mir, ich sehe sie, ich fühle den Duft ihrer Haare. Lassen Sie mir mein Glück. Nehmen Sie auch eine Pfeife." Er wies mit der Hand auf ein kleines, vergoldetes Schränkchen. Ich wollte nein sagen, ich erlag der Versuchung, dem glühenden Wunsch, der denjenigen ergreift, der einmal Morphium genossen, dem unentrinnbaren, süßen Zwang, dem Durst nach jenem Zustande des Rausches, der Verzückung. In meiner Hand hielt ich eine der goldenen Pfeifen. Der starke, sinnlich-schwüle Dunst der brennenden Kohlen auf der kleinen schwarzgrauen Opiumpille. Eine tiefe Stille. Nur von ganz weitem durch die schweren Portieren gedämpft das dumpfe Leben der Außenwelt. Ein tiefer Zug. Das Buddhabild schimmerte so geheimnißvoll. Ein köstliches Gefühl der Freude, der Befreiung, traumgleiche Bilder, Landschaften, in glühende Farben getaucht, seltsam betäubende Blumendüfte. Ein dunkles Purpurroth, ein grelles Schwefelgelb. Ein Gefühl des Freischwebens im Raum, erlöst von dem Gesetz der Erdenschwere. Ein weiter, tiefer Zug. Ich sehe durch die blutdunkle Nacht Hulstens Augen in irrem Taumel der Vergessenheit in unbekannte Welten schauend, ein dritter Zug, ein müdes Ersterben, ein Herabsinken in sammetdunkle Tiefen — ein Ertrinken im Rausche der Bewußtlosigkeit.

Der nächste Morgen fand mich in einem unbeschreiblichen Zustande seelischen und körperlichen Katzenjammers. Mein Kopf glich dem Musikinstrument eines wilden Negervolkes. Es hämmerte und dröhnte, und stärker als der körperliche Ekel war das brennende Schamgefühl. Diese haltlose Schwäche. Ich nahm ein eiskaltes Brausebad, ein paar Koffeintabletten, eine starke Tasse schwarzen Kaffee. Ich war wieder vollkommen klar und nüchtern. Für mich war die Gefahr ein für allemal beseitigt. Aber Hulsten schien der Teufel Morphium vollkommen in seinen Krallen zu haben. Seine Willenlosigkeit, seine geschwächte Gesundheit, die leidenschaftliche Trauer um sein todtes Weib, die ihn wahrscheinlich als erste Ursache zum Morphiumrausch gebracht. Ich hatte eine brennende Sorge um meinen Freund. Ich beschloß, alle Energie aufzubieten, um ihn zu retten. Auf alle meine vernünftigen Einwendungen als Arzt und Naturwissenschaftler antwortete er gar nicht. Ich bemerkte an untrüglichen Zeichen, daß er vollkommen an seiner Leidenschaft zugrunde ging.

Da kam mir der rettende Gedanke. Ihn aus seiner Weltabgeschiedenheit wieder ins Leben zurückzuführen. Er widerstrebte heftig. Aber Sie kennen meine Zähigkeit, wenn ich mir einmal etwas vorgenommen habe." „Ich kenne sie."

Ich brachte ihn dahin, daß er mir zusagte, mich auf einer meiner Streiffahrten durch das nächtliche Amsterdam zu begleiten. Sie kennen meinen Hang zu diesen tollen Nachtfahrten, Matrosenkneipen, Winkel-Varietes, Schänken mit farbiger Bedienung. Ich habe eine unheilbare Leidenschaft für neue Sensationen, besonders in so zusammengewürfelten Hafenstädten. Wir aßen erst sehr luxuriös bei Krasnakolski zu Abend, wobei ich den Sekt nicht sparte, gingen dann in die Oper, wo eine französische Truppe gastirte. Hulsten blieb vollkommen theilnahmslos. Ein seltsames Lächeln schien mir zu sagen: „Bemühe Dich nicht, mein Lieber." Zum Schluß schleppte ich ihn in eine Winkelspielhalle untersten Grades. Das übliche Publikum. Beirunkene Seeleute, Schiffer, Arbeiter, ein paar Niggerkomiker, die ein gröhlendes Gelächter ausstießen, geschminkte Mädchen. Ein schwerer Dunst von Fusel und schlechtem Tabak. „Hier bleibe ich auf keinen Fall." Ich bat, wenigstens diese Nummer noch. Ein Mädchen stand auf der Bühne und sang ein beliebtes Volkslied. Sie war schlecht geschminkt und erbärmlich gekleidet. Sie war bildhübsch mit ihrem jungen blühenden Gesicht. Sie sah so kindlich aus. Sie paßte so gar nicht an diesen Ort. Hulsten schien auf einmal aufzuthauen. „Das Mädchen gefällt mir," sagte er lebhaft. „Ich möchte sie kennen lernen." „Schicken Sie ihr Ihre Karte." Er gab sofort dem Saaldiener seine Karte. Wir bäten sie, ein Glas Genever mit uns zu trinken. Eine halbe Stunde später saß sie neben uns. Ich erstaunte, wie jung und unverdorben dies Mädchen in dem Sumpf geblieben war. Sie plauderte im Dialekt der nördlichen Provinzen. Ein herziges, frisches, unverbildetes Geschöpf. Hulsten war so lustig und aufgeräumt wie nie zuvor. Er brachte sie nach Hause.

Ich traf ihn zufällig ein paar Tage später, die kleine Blonde neben ihm. Sie war sehr nett und einfach gekleidet und bewegte sich vollkommen wie eine junge Dame der guten Gesellschaft. Hulsten sah wohl und frisch aus, wie nie zuvor, lachte oft und herzlich. Ich will es kurz machen.

Seit $2\frac{1}{2}$ Jahren haust in dem schönen alten Haus an der Heerengracht eine blühende junge Hausfrau. Die kleine Katlen ist eine tadellose, ehrbare, kleine Mevrouw geworden, Hulsten ein frischer, lebensfroher Mann, über den die junge Frau einen segensreichen Pantoffel schwingt. Das haben meine tollen Nachtfahrten verursacht."

„Segensreiche Kausalität. Sie sprachen aber von drei Menschen, die sie beglückt hatten."

Er lachte und zog ein Bildchen aus der Tasche. Der lachende Kinderkopf eines bildhübschen Jungen.

„Jan van Hulsten der Jüngere, mein Pathchen. $1\frac{1}{2}$ Jahre alt. Er verdankt mir indirekt sein lachendes, junges Leben. Er ist frisch und gesund, das gesunde, junge Blut seiner Mutter hat über die väterliche erbliche Belastung gesiegt. Zu den Füßen des vergoldeten Buddhas spielte der kleine Junge mit Vaters goldenen Pfeifen. Sehen Sie, mein Lieber, ohne meine Nachtschwärmereien wäre ich nie zum Wohlthäter der Menschheit geworden. Also, mein Lieber," er sah mich komisch fragend an, „gehen wir ins Alhambra."

Ich lachte über diese Ausdauer.

„Gut," sagte ich versöhnlich, „gehen wir ins Alhambra."

Kuriren Halsleiden, verursacht durch Erkältung oder Anstrengung der Stimme. Nur in Schachteln verkauft.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES — FOR COUGHS AND COLDS

$14 To North & South Dakota

Von Chicago jeden Dienstag, während des Monats April 1905, nur $14 nach allen Orten in Nord- und Süd-Dakota und vielen Orten in Minnesota an der

Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn

Seit mehreren Jahren hat Süd-Dakota alle anderen Staaten in der Erzeugung von Reichthum und Kopf der Bevölkerung übertroffen. Mit anderen Worten, Süd-Dakota hat Ueberfluß an Reichthum und Mangel an Menschen. Das sollte sicherlich ein guter Platz zum Niederlassen sein, wenn Ihr einen guten Anfang sucht auf dem Wege zur Unabhängigkeit.

F. A. MILLER, General Passagier Agent, Chicago.

Tickets 95 Adams Str.

Ein zuverlässiger Bericht über Süd-Dakota, seine Ernten u. Gelegenheiten, wird an jeden sich dafür Interessirenden gegen 2 Cents Porto versandt.— Füllt den Koupon aus und schickt ihn heute.

Name..........

Straße..........

Stadt.......... Staat..........

Vermuthliches Reiseziel.......... Süd-Dakota.

A.-P.

30m1,3,6ap

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Ein niederländisches Pompeji.

Ein eigenthümlicher Zauber mag bereits in frühester Zeit von der Stelle ausgegangen sein, auf der heute die Stadt Nimwegen steht, denn nicht nur verweilte dort Karl der Große mit Vorliebe, sondern es befand sich hier bereits zur Zeit des Kaisers Augustus eine große Stadt mit prächtigen Gebäuden und Villen, die weit über die Bedeutung einer römischen Militärkolonie hinausging, denn nicht nur aus Gallien, sondern selbst aus dem fernen Rom wurden die einem verfeinerten und üppigen Leben dienenden Artikel dahin geschickt.

Ein Gelehrter des 17. Jahrhunderts, Scriverius, hat denn auch Nimwegen das „unterirdische Rom" genannt, aber er würde, wie der Direktor des Antiquitätenmuseums in Leiden, Prof. Dr. Holwerda, sich äußert, wenn er die Ausgrabungen in Pompeji erlebt hätte, von einem niederländischen Pompeji gesprochen haben. Denn was hier im 16. und 17. Jahrhundert an Ueberresten von Bauten, Kunstwerken, Geräthen, Inschriften, Münzen, Bronzen gefunden wurde, erregte die höchste Bewunderung fremder Gelehrter und Reisender, die die Stadt besuchten. Aber es ging hier eben, wie damals überall: auf die planlosen Ausgrabungen folgten Verschleuderungen, die werthvollsten und schönsten Stücke wanderten in die weite Welt. Der Vandalismus hat so gründliche Arbeit gemacht, daß es heute eine Unmöglichkeit ist, auch nur annähernd die Fundamente anzugeben, auf denen die frühere Stadt gestanden hat. Im Jahre 1660 überließ der Magistrat dem Prinzen Moritz von Nassau, der damals Gouverneur von Kleve war, eine reiche Sammlung künstlich behauener Steine. Das Interesse, das einzelne Personen, wie im 17. Jahrhundert der Prediger Smetius und sein Sohn, an der Erhaltung dieser Ueberbleibsel hatten und an den Tag legten, verschwand mit ihrem Tode, und ihre sorgfältig angelegten Sammlungen kamen unter den Hammer und wurden zerstreut.

Als im Jahre 1818 das staatliche Museum von Alterthümern gestiftet wurde, erkannte man alsbald den außerordentlichen Werth der aus Nimwegen herstammenden Beiträge, und bald darauf wurde in der Stadt selbst ein Museum für die Aufbewahrung städtischer Alterthümer eingerichtet. Die Ausgrabungen werden mit Eifer fortgesetzt, leider wird nicht immer mit wissenschaftlicher Methode verfahren, und es soll mitunter sehr wüst dabei zugehen, da in erster Linie der Gelderdienst eine Rolle spielt; ja es soll nicht selten sein, daß Grundeigenthümer ihren Boden an solche Schatzgräber verpachten, ohne daß irgend ein gesetzliches Mittel besteht, diesem barbarischen Treiben zu steuern. Im Augenblick werden die Gräber durchsucht, und es ist wunderbar, welche Mengen von Münzen, Gläsern, Bronzen und Töpferwaaren der feinsten Art zutage gefördert werden.

Während das Reichsmuseum einen großen Theil dieser Gegenstände erworben hat, ist ein früherer Kaufmann aus Rotterdam, G. M. Kam, der jetzt in Nimwegen lebt, seit Jahren damit beschäftigt, eine Sammlung dieser städtischen Alterthümer anzulegen, und die Thatsache, daß ein Mitglied der Bearbeitung des „Corpus Inscriptionum Latinarum" die Töpferwaaren in seinem Museum Stück für Stück aufgenommen hat, und daß ausländische Gelehrte hier eine reiche Fundgrube für ihre archäologischen Studien finden, beweist, daß hier ausschließlich wissenschaftliche Zwecke verfolgt werden; namentlich die Sammlung feiner keramischer Arbeiten ist einzig in ihrer Art. Herr Kam hat Fürsorge getroffen, daß seine Sammlung nicht verschleudert werden kann, da er sie durch letztwillige Verfügung dem niederländischen Staat übertragen hat.

— Einsichtsvoll. — Herr (begegnet vor einem Museum einem jetzt sehr heruntergekommenen Bekannten, der eben hineingehen will): Nanu, seit wann haben Sie denn solch Interesse für die Kunst, die Sie früher doch so verspotteten? — Bekannter: Seitdem ich entdeckt habe, daß die Museen die besten Wärmehallen sind!

— Von der Schmiere. — Direktor: „Mensch, wenn Sie aufgehenkt werden sollen, dürfen Sie doch nicht lachen!" — Schauspieler: „Na, ist es nicht angenehmer, aufgebaumelt zu werden, als bei der Gage weiter zu leben!"

— Unbedachte Widerlegung. — „Ein ganz allerliebstes Thier, Ihr Hündchen. Schade nur, daß er keine Rasse hat." — „Keine Rasse? Es gibt überhaupt keine Rasse, die der nicht hat."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Rußlands Wehen.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Kosaken und Sozialisten zu Warschau.

Warschau, 3. April. Jüdische Sozialisten, welche unter dem Namen „Der Bund" organisirt sind, hielten Sonntag Abend eine Gedächtnißversammlung zu Ehren eines dahingeschiedenen Führers ab. Das führte zu einer Volksversammlung in der Dzikastraße; etwa 1000 Personen demonstrirten dort, rothe Fahnen wurden geschwenkt, und Verwünschungen gegen die Regierung ausgestoßen. Dies führte zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei 4 Personen getödtet, und 40 verwundet wurden! Die Polizei behauptet, die Sozialisten hätten zuerst auf sie gefeuert; indeß läßt sich der genaue Thatbestand noch nicht mit Bestimmtheit feststellen.

Noch andere Ruhestörungen ereigneten sich, und noch mehr werden befürchtet! Die Polizei hatte schon den ganzen Sonntag alle Straßen abpatrouillirt, da ein unruhiger Tag erwartet wurde. In gedruckten Proklamationen wurde das Publikum davor gewarnt, Regierungsgebäuden, Schulen und anderen öffentlichen Plätzen zu nahe zu kommen, da Bomben geworfen werden würden.

Zwei der Verwundeten bei dem obigen Zusammenstoß sind Frauen; diese und sieben andere Verwundete blieben auf dem Kampfplatz zurück, während alle übrigen Verletzten von der Menge fortgebracht wurden. Mehrere der schwerer Verletzten werden wohl nicht mit dem Leben davonkommen.

Präsident verreist.

Er hat seine südliche Tour angetreten.

Washington, D. K., 3. April. Unter den Hochrufen einer Volksmenge fuhr Präsident Roosevelt heute Vormittag, 5 Minuten nach 9 Uhr, mit Extrazug nach dem Süden und Südwesten ab. Der Extrazug ist einer der schönsten, welche je auf der Pennsylvaniabahn ausgesandt wurden; er besteht aus des Präsidenten Privatwaggon „Rocket", dem Pullman-Schlafwagen „Forest" und dem Gepäck- und Buffetwagen „Viceroy". Bis nach Baltimore wurde dem Zug noch ein gewöhnliches Kupe als Puffer beigegeben. Der Zug ist mit allen bekannten Sicherheits- und Bequemlichkeitsvorrichtungen ausgestattet. Zur Präsidentenpartie gehören auch Preßvertreter, der Photograph H. A. Strohmeyer, zwei Stenographen, drei Adjutanten und der Privatsekretär Loeb.

Vinita, Indianerterritorium, 3. August. Es werden hier große Vorbereitungen getroffen für die Unterhaltung der Besucher, welche Mittwoch früh anlangen werden, um den Präsidenten Roosevelt zu sehen, der dann auf seiner südwestlichen Tour hier durchkommt.

Der „Vinita Commercial Club" traf besonders umfassende Vorkehrungen.

Lawton, O. T., 3. April. Obwohl der Präsident mit seiner geplanten Wolfsjagd im südlichen Oklahoma zeitweilige Zurückgezogenheit von der Welt sucht, werden ihm doch die Bewohner jener Gegend schwerlich Ruhe lassen. Sie bestehen darauf, daß er an einer der jährlichen großen, geräuschvollen Wolfshetzjagden theilnehme, durch welche die Region berühmt ist.

Man erwartet, daß der Präsident wenigstens an dem Schlußspektakel, nachdem die Wölfe in einen großen Pferch getrieben worden sind, sich zu Pferde betheiligen wird.

Während des Präsidenten Abgeschiedenheit über den Bergvesten der Indianerreserve werden Kavallerieschwadronen vom Fort Sill die Einfriedigungen abpatrouilliren und Niemandem den Zutritt gestatten.

(Im Ganzen bleibt der Präsident etwa zwei Monate von derBundeshauptstadt weg.)

Die neuen Kanalkommissäre.

Washington, D. K., 3. April. Folgendes ist die vollständige Zusammensetzung der neuen Panamakanalkommission, wie sie heute Vormittag offiziell bekannt gegeben wurde: Theo. P. Shonts (Vorsitzender), Charles E. Magoon (Gouverneur der Kanalzone), John F. Wallace (Oberingenieur), Kontre-Admiral M. T. Eindicott, Brigadegeneral Pet. C. Hains (dienstverabschiedet), Oberst Oswald M. Ernst (Geniekorps der Bundesarmee), Benj. M. Harrod.

Laut Ordre des Präsidenten erhält jedes Mitglied der Kommission ein Gehalt von $7500 pro Jahr nebst Erstattung der Reisekosten; außerdem aber bekommt der Vorsitzende noch eine zusätzliche Vergütung von $22,000, der Oberingenieur eine solche von $17,500, und der Gouverneur der Kanalzone eine solche von $10,000. Jedem Departementsvorsteher ist die Benutzung eines möblirten Hauses auf der Landenge von Panama gestattet, und seine Reisekosten werden vergütet, wenn er in Geschäften der Kommission reist. Im Ganzen werden $102,000 pro Jahr für diese Zwecke ausgeworfen, gegen $120,000 für die frühere Kommission.

Arger Schneesturm

Wüthet im Territorium New Mexiko.

Albuquerque, N. M., 2. April. Hier und in der Umgegend brach einer der schlimmsten Schneestürme dieses Winters los und erstreckte sich südwärts bis nach Silver City und nach Westen etwa 500 Meilen weit.

Wahltag in Michigan.

Detroit, 3. April. Im unteren Michigan herrscht heute, am Wahltag, kühles und wolkiges, theilweise regnerisches Wetter. Außer an wenigen Plätzen, wo aus örtlichen Gründen ein heißer Wahlkampf geführt worden war, zeigte sich kein großes Interesse an den Wahlen.

Bleibt auf seinem Posten.

Generalleutnant Crotha in Südwestafrika. — Amtsantritt des neuen preußischen Ministers des Innern. — Kriegsbootoffiziere bestraft. — Reichstagsabgeordneter gestorben.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 3. April. Die Meldung von der bevorstehenden Rückkehr des Generalleutnants v. Trotha, Höchstkommandirenden der deutschen Truppen in Südwestafrika, wird jetzt offiziell in Abrede gestellt. Die Ankündigung von der Heimkehr des Generals war schon vor einiger Zeit mit solcher Bestimmtheit erfolgt, daß sie allgemein Glauben gefunden hatte. Man wundert sich deshalb nicht wenig darüber, daß das amtliche Dementi erst jetzt vom Stapel gelassen wird. Die Gründe für die etwaige Rückkehr des Generals wurden nur auf persönlichem Gebiet gesucht.

Vier Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse begingen das fünfzigjährige Dienstjubiläum, nämlich General der Infanterie von Minckwitz in Dresden, Generalleutnant v. Rieff in Berlin, Generalleutnant v. Willisen in Lübkau und Generalmajor v. Wolff in Hannover.

Das Marine-Kriegsgericht in Kiel verurtheilte in öffentlicher Sitzung den fungirenden Kapitän des Linienschiffs „Wörth", Korvetten-Kapitän Seiferling, und den Wachtoffizier Oberleutnant zur See Forstmann wegen fahrlässiger Strandung des Schiffes zu 5, resp. 7 Tagen Arrest.

In Münster hat Leutnant Romberg vom 2. Westfälischen Feldartillerieregiment Nr. 22 Selbstmord begangen. Der Beweggrund der That ist nicht bekannt.

Hier starb der nationalliberale Reichstags-Abgeordnete Ferdinand Wallbrecht, welcher den 9. Hannoverschen Wahlkreis (Hameln-Linden) vertrat. (Er war am 7. April 1840 in Elze, Regierungsbezirk Hildesheim, geboren, besuchte die Technische Hochschule in Hannover und die kgl. Akademie der bildenden Künste in München. 1886 wurde er Bürgervorsteher der Stadt Hannover, später Wortführer und 1880 Senator der Stadt Hannover, 1892 Mitglied des Hauses der Abgeordneten.)

In Hamburg herrscht große Erregung an der Petroleumbörse infolge des Vorgehens der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, welche zwei Engrosfirmen zwecks Unterdrückung des Zwischenhandels aufkauft. Die Makler hielten eine zahlreich besuchte Protestversammlung ab, in der über die Rockefellers und ihre Methoden gewaltig los gezogen wurde.

Die Regierung gedenkt, mit der weiteren Ausgestaltung ihres Handelsvertrags-Werkes möglichst rasch voranzugehen, und man erwartet, daß die einschlägigen Verhandlungen mit Bulgarien alsbald beginnen werden. Da die bulgarische Regierung dem Abschluß eines neuen Vertrages geringe Schwierigkeiten in den Weg legen dürfte, so ist auf eine rasche Erledigung mit Bestimmtheit zu rechnen.

Dr. v. Bethmann-Hollweg, der bisherige Oberpräsident der Provinz Brandenburg, welcher unlängst an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Hammerstein an die Spitze des preußischen Ministeriums des Innern berufen wurde, hat seine Minister-Laufbahn begonnen. Da er auch Oberpräsident des Stadtkreises Berlin war, so verabschiedete er sich von der Berliner Stadtvertretung in förmlicher Weise und in der, aus diesem Anlaß gehaltenen Rede betonte er das Recht der Stadt auf Selbstverwaltung, womit er, wie Jedermann zugibt, einen sehr guten Eindruck gemacht hat.

Der hiesige chinesische Gesandte, Yinchang, gab im Hotel „Kaiserhof" ein großes Diner. Der Festsaal war mit chinesischen und deutschen Flaggen verschwenderisch geschmückt.

Das Hoftheater in Weimar wird am 14. Mai, geleegntlich der dortigen Schillerfeier, die auf eine ganze Woche ausgedehnt ist, die Göthe'sche Dichtung zum Festzug vom 18. Dezember 1818 und Gruppen aus den Schöpfungen Göthes, Schillers, Herders und Wielands zur Aufführung bringen.

Im Neuen Theater zu Berlin trat Agnes Sorma zum ersten Male nach ihrer Genesung von langer Krankheit wieder auf. Sie spielte die Titelrolle in Hermann Stehrs Drama „Meta Konegen", das seine Première hatte. Sprach auch die vorzügliche Darstellung sehr an, so fiel doch das Stück selbst durch. Stehrs ist ein Schüler Gerhard Hauptmanns.

Im Wiener Josephstädter Theater errang die Soubrette Hansi Niese einen Riesenerfolg in der Operette „Das Wäschermädel" von Rudolf Raimann. — In der K. K. Hofoper zu Wien hatte die ungarische Nationaloper „Nemo" vom Grafen Geza Zichy, eine Verherrlichung des Rakoczi-Marsches, einen sensationellen Erfolg.

Vom Streikfelde.

Cleveland, 3. April. 600 Gewerkschaftsanstreicher und Tapezirer haben die Arbeit heute eingestellt, weil ihre Arbeitgeber eine Lohnerhöhung von 37½ auf 40 Cents verweigerten.

Auch schlossen sich noch mehr Backsteinmaurer den Reihen der Streiker an. (Ein Ausstand dieser hatte schon am Samstag begonnen.) Die Arbeit an allen Neubauten stockt.

Bankkrach.

Ladoga, Ind., 3. April. Die Thüren der „Bank of Ladoga" waren heute geschlossen. Auf einem Anschlag an den Thüren sagen die Direktoren, die Aktionäre seien für alle Verbindlichkeiten gut, und sie glaubten, die Einleger würden ihr ganzes Geld zurückerhalten, obwohl es einige Zeit in Anspruch nehmen werde.

— Rußlands innere Anleihe soll so bedeutend überzeichnet sein, daß den Applikanten nur 40 Prozent ihrer Zeichnungen gegeben werden können.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Mit brennendem Kargo mußte der Baumwolldampfer „Lampasas" nach dem Hafen von Galveston, Tex., umkehren.

— Der Farmer Mike Nelson zu Audubon, Ja., erschoß, nachdem seine zweite Gattin ihn verlassen hatte, seine beiden Töchter und dann sich selbst.

— Bei einer Zugentgleisung auf der Southern Bahn zu Branchville, S. K., wurden vier Angestellte getödtet, und ein fünfter wahrscheinlich tödtlich verletzt.

— Durch eine Explosion im „United Verde"-Bergwerk zu Jerome, Arizona (die dem Montana'er Bundessenator Clark gehört) wurden 5 Mann getödtet, und 5 andere schwer verletzt.

— John C. Walton in Pittsburg schnitt seiner Gattin, die sich nach zehnjähriger Ehe von ihm getrennt und ihre 4 Kinder mitgenommen hatte, den Hals durch und entleibte sich dann auf dieselbe Weise.

— Der 24-jährige Erich Kutzleben, der erst vor Kurzem von Deutschland gekommen ist, gestand im Gefängniß zu Marengo, Ja., daß er einen Bahnzug zum Entgleisen brachte. Er habe das, sagte er, aus bloßer Neugierde gethan und hinterher den Verletzten Beistand geleistet.

Ausland.

— Der Prozeß gegen den russischen Schriftsteller Maxim Gorki wurde bis zum 16. Mai verschoben.

— In ganz Dänemark wurde gestern der 100jährige Geburtstag des berühmten Märchendichters HansChristian Andersen gefeiert.

— Die Herzogin von Aosta, Italien, traf in Genua zur Begrüßung der Königin Alexandra von England ein.

— Der Stationsvorsteher von Kauteis, Rußland, wurde sammt seiner bewaffneten Eskorte von 4 Männern überwältigt und um $3000 beraubt.

— Dem russischen Ministerkomite wurde ein kaiserlicher Erlaß betreffs Strafnachlasses für religiöse Vergehen mitgetheilt.

— Zu ernsten Ruhestörungen führte bei Krügersdorp, Transvaal, einStreik chinesischer Bergleute. In einem Zusammenstoß mit Polizisten wurden einige dieser und viele Chinesen verwundet.

— Zu Wladimir, Europäisch-Rußland, wurde ein Cholerafall gemeldet. Der Hilfsminister des Innern verbot den Zusammentritt eines Kongresses, welcher die Choleraepidemie besprechen wollte!

— Chiles Antwort auf Perus Protest wegen Tacnas und Aricas erklärt, daß Chile entschlossen ist, die Herrschaft über Tacna und Arica zu übernehmen, ohne Chiles Empfindlichkeit zu verletzen.

— Zu Issy bei Paris wurde einVersuch mit Ernest Archdeacons Flugmaschine oder Aeroplan gemacht; aber kein Mensch stieg mit auf, sondern nur eine, mit Sand gefüllte Puppe, — und diese wurde mitsammt der Maschine zerschmettert.

— Der amerikanische Gesandte in Tanger, Marokko, überreichte den Scherifs Mulai Ali und Mulai Hamed prächtige ziselirte Büchsen als Geschenk von Präsident Roosevelt, in Anerkennung ihrer Verdienste in der Perdicaris-Affäre.

— Aus Tanger, Marokko, wird nach Berlin gemeldet, daß zwei Marokkaner, welche in die Ermordung des deutschen Zeitungskorrespondenten Fr. Gentke (im März v. J.) verwickelt waren, jetzt zu lebenslänglicher Haft verurtheilt sind, und die Regierung ein Denkmal auf dem Grab errichten und die Familie entschädigen will.

— Das Abkommen zwischen Vertretern der ungarischen Reichsrathsmehrheit und dem Kaiserkönig, wonach die ungarischen Forderungen betreffs der dienstlichen Armeesprache auf zwei Jahre verschoben, und für diese Zeit keine außerordentlichen Forderungen für die Armee gestellt werden sollen, wurde vom Vollzugsausschuß der ungarischen Oppositionsparteien nicht gutgeheißen; der Streit steht sonach auf dem alten Punkte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Republic (von einer Mittelmeer-Rundfahrt zurück); Pannonia von Triest u.s.w.; Mesaba von London; Caledonia von Glasgow; Celtic von Liverpool.

Yokohama: Inverneß von Victoria.

Neapel: Cretic, von New York nach Genua u. s. w.; Nordamerika von New York.

New York: Thessalia von Hamburg. (Neuer Frachtdampfer der Hamburg-Amerikanischen Linie. Brachte eine Anzahl wilder Thiere mit, darunter auch 2 Löwen für den Lincoln-Park in Chicago.)

Rotterdam: Noordam von New York.

London: Minnetonka von New York.

Glasgow: Columbia von New York.

Southampton: Main, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

New York: Citta di Reggio und Sardegna nach Neapel u. s. w.; Kroonland nach Antwerpen; Philadelphia nach Southampton.

San Franzisko: Ohio (Kreuzerboot) nach Yokohama.

Dover: Trave und Rhein, von Bremen nach New York; Gera, von Bremen nach Baltimore; Finland, von Antwerpen nach New York.

Boulogne: Potsdam, von Rotterdam nach New York.

Mobile: Astoria, von Glasgow nach New York.

Queenstown: Caronia, von Liverpool nach New York.

Am Lizard vorbei: New York, von Southampton nach New York; Georgian, von London nach Boston.

— Galgenhumor. — Schmieren-Franz: Du bist wohl verrückt geworden, Fritze? Warum schüttest du denn beine ganze Kluft voll Benzin, die kann ja doch die ganze Nordsee nich mehr reene waschen?—Schlosser-Fritz: Soll sie ooch nich, aber heute kommt mein Mädel aus'm Kittchen, die soll glooben, ich hätte mir een Automobil zugelegt.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lokalbericht.

Spottet der Polizei.

Das hiesige Raubgesindel treibt es ärger als je zuvor.

Wie im wilden Westen.

Ueberrumpelte, mit Beilen bewaffnete Einbrecher greifen die Störenfriede an. — Einer der Burschen nach erbittertem Kampfe dingfest gemacht.

Ueberrumpelte Einbrecher widersetzten sich gestern in zwei Fällen mit Beilen als Waffen den unwillkommenen Störenfrieden.

E. S. Taylor, Nr. 1722 Orrington Ave., Evanston, früheres Mitglied der Staatsgesetzgebung und der Lincoln Park-Behörde, wurde durch ein Geräusch aus dem Schlafe geschreckt. Er sprang auf und öffnete die Thür seines Schlafzimmers. Im selben Augenblick wurde er von dem Eindringling angegriffen, der ihm mehrere Wunden an den Armen beibrachte und dann seine Flucht bewerkstelligte.

Hrn. Taylors Angaben gemäß war der Einbrecher durch ein von ihm gesprengtes Hinterfenster in dieWohnung geklettert. Er war vor dem Schlafzimmer angelangt, als durch das von ihm verursachte Geräusch Herr Taylor erwachte. Letzterer sprang auf und öffnete die Thür. Ein mit einem Beile bewaffneter Kerl stand vor ihm, der ihn, ohne ein Wort zu verlieren, angriff. Als Taylor versuchte, die Thür zuzuschlagen, führte der Verbrecher mit dem Beile mehrere Hiebe nach ihm und brachte ihm mehrere Wunden an den Armen bei. Die Hilferufe des Verletzten verscheuchten den Mordbuben, der unbehelligt entkam.

E. R. Houssell, Nr. 1726 Orrington Ave., hatte die Hilferufe gehört. Als er Taylors Wohnung erreichte, war der Einbrecher über alle Berge. Herr Taylor war damit beschäftigt, seine Wunden zu verbinden. Die Evanstoner Polizei wurde benachrichtigt. Nach Verlauf weniger Minuten traf eine Ambulanz ein, in welcher Taylor nach dem Evanston-Hospital geschafft wurde.

Herr Taylor gab an, daß er das Beil als sein Eigenthum erkannte. Der Räuber müsse also erst im Holzschuppen gewesen sein und das Beil gestohlen haben, ehe er in die Wohnung drang.

Frau A. Sundeen, Nr. 470 Cleveland Ave., bewirthete mehrere Gäste, als ein Nachbar sie in Kenntniß setzte, daß ein Einbrecher im Begriffe sei, durch ein Hinterfenster in die Wohnung zu dringen.

Die Frau beruhigte ihre Gäste und begab sich um das Haus herum nach der Hinterthür, in der Absicht, dem frechen Diebe die Flucht abzuschneiden. Der Bursche war aber inzwischen schon durch ein Küchenfenster in die Wohnung gedrungen und erklomm die nach dem zweiten Stock führende Treppe, als Frau Sundeen ihn anrief. Als er den Zuruf unbeachtet ließ, eilte sie ihm nach. Obgleich ihr Gatte sich inzwischen ihr angeschlossen hatte, wandte der Räuber sich nicht etwa zur Flucht, sondern führte mit dem Beile einen Hieb nach ihr, dem sie behende auswich. Wm. Ritchie, Nr. 468 Cleveland Ave., der den Einbrecher gesehen und die Polizei benachrichtigt hatte, eilte den Bedrängten zur Hilfe. Der Einbrecher schlug ihn mit dem stumpfen Ende des Beiles nieder. Der Mißhandelte aber raffte sich blitzschnell auf, packte den Räuber und hielt ihn fest, bis LeutnantSchlau und die Detektives Mills und Bialk zur Stelle waren. Mills wurden von dem Räuber mehrere Beilhiebe beigebracht. Als er und Leutnant Schlau ihre Revolver zogen, warf der Räuber das Beil hin. Während Leutnant Schlau sich bückte, um es aufzuheben, gab der Bursche Fersengeld. Nach kurzer, aufregender Jagd, in deren Verlaufe ihm mehrere Kugeln nachgeschickt wurden, wurde er eingefangen. In der Bezirkswache an Halsted Straße entpuppte er sich als der Lattennagler H. W. Kill, der früher in dem Hause, in das er in diebischer Absicht eingedrungen war, gewohnt hatte.

Ein Einbrecher plünderte den Laden des Fleischers Valentin Lockbuecher, Nr. 704 School Str. Er war mit seiner Beute entkommen, hatte aber am Thatorte ein Medaillon verloren, in dem sich sein und seiner Schwester Bild und eingravirt sein Vorname befanden. Die Polizei hatte nunmehr keine Schwierigkeit, ihn zu verhaften. Er gab an, Joseph Nowetzke zu heißen und die einzige Stütze seiner schulpflichtigen Schwester zu sein. Als er seine Stellung verlor, habe bittere Noth ihn auf den Pfad des Verbrechens getrieben.

Frl. Helene Jones wurde Abends gegen zehn Uhr an Erie und Wells Str. von zwei Banditen überfallen. Einer der Burschen setzte ihr einen Revolver an den Kopf und verlangte ihr Geld. Als sie zögerte, dem Befehle Folge zu leisten, feuerte er einen Schreckschuß ab. Ihre Angreifer nahmen ihr $5 und ihre Uhr ab und suchten das Weite. Die Polizei fahndet auf sie.

Zwei Einbrecher stahlen gestern Abend aus der Wohnung von James Dalton, Nr. 5935 Lincoln Str., zwei Anzüge und $15. Dann setzten sie die Wohnung in Brand. Frl. Kittie Dalton, die in einem Zimmer des oberen Stockes schlief, entdeckte das Feuer, das gelöscht wurde, ehe nennenswerther Schaden angerichtet war.

J. C. Binkley, Nr. 3550 Vincennes Ave., wurde zu früher Morgenstunde an der 58. Str. von drei Mohren von der Plattform einer überfüllten Cottage Grove Ave.-„Owl"-Car gezerrt und um $18 baares Geld und einen Ring im Werthe von $60 beraubt.

An 39. Str. und Princeton Avenue wurde Abends gegen acht Uhr W. J. Clark, Nr. 1963 Kenmore Ave., von zwei Wegelagerern um $4 und seinen Zeitmesser erleichtert.

In der West Chicago Ave.-Bezirkswache meldete gestern Andrew Holmes, Nr. 233 W. Ohio Str., daß er auf der Ann Str.-Haltestelle der Lake Str.-Hochbahn von zwei Raubgesellen überfallen und um $14 und zwei goldene Uhren beraubt wurde.

Einbrecher plünderten gestern die kaum einen Steinwurf von der Ost Chicago Ave. - Bezirkswache entfernt gelegene Wirthschaft von Sam Goldman, Nr. 230 N. Clark Str., und entkamen unbehelligt.

Polizist Stift von der Bezirkswache an Ost Chicago Ave., verscheuchte gestern Abend gegen neun Uhr Einbrecher, die in die Werkstätte des Schneiders George C. Andrewba, Nr. 438 N. Clark Str., gedrungen waren. Sie hatten den Kassenapparat an die Vorderthür gestellt, mußten ihn aber im Stiche lassen.

J. S. Coszoski, Nr. 9332 Lexington Ave., erlag gestern im County-Hospital einer ihm am 17. März auf den Höfen der Gürtelbahn in Grand Crossing angeblich von dem Privatdetektive F. G. Wirseig beigebrachten Kugelwunde. Er sammelte Kohlen, als der Detektive des Weges kam und ihm befahl, die Höfe zu verlassen. Es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf der verhängnißvolle Schuß abgefeuert wurde. Der Detektive befindet sich in Haft.

Vor dem Hause Nr. 2315 Michigan Ave. wurde gestern Abend der 27jährige Harry A. Dice von zwei farbigen Wegelagerern überfallen. Als er sich widersetzte, zog einer der Mohren einen Revolver und jagte ihm eine Kugel in die Hüfte. Die Mordbuben suchten, ohne irgend welche Beute ergattert zu haben, das Weite und entkamen. Ihr Opfer fand Aufnahme im Mercy-Hospital.

Der Privatdetektive Geo. McJnerney befand sich gestern als Fahrgast in einer Halsted Str.-Car. Als diese Archer Ave. erreicht hatte, sah er, wie ein Langfinger einem gewissen Frank McGinn, wohnhaft Nr. 111 38. Str., eine goldene Uhr aus der Tasche zog. Er packte den Dieb. Diesem kamen zwei Kumpane zu Hilfe, die ihm ermöglichten, abzuspringen. Die drei Burschen liefen in eine Gasse und entkamen, obgleich McJnerney ihnen mehrere Schüsse nachsandte.

Vor seinem Laden, Nr. 219 Jackson Blvd., wurde gestern Abend Samuel Gonon von zwei ihm unbekannten Männern überfallen, die ihn schwer mißhandelten und so wuchtig gegen das Schaufenster schleuderten, daß dieses in Scherben ging. Gonon erlitt Schnittwunden am Kopf und im Gesicht. Seine Angreifer bewerkstelligten ihre Flucht.

Zwei angebliche Gauner, auf welche die Polizei schon seit Wochen fahndete, wurden gestern Abend dingfest gemacht.

John Hurley wurde verhaftet, nachdem er angeblich versucht hatte, der Frau Joseph Kolek, Nr. 620 W. 21. Str., eine Tonne Kohlen zur Hälfte des Marktpreises gegen einen Dollar Anzahlung zu verkaufen. Er soll in ähnlicher Weise folgende Frauen, die vertrauensseliger als Frau Kolek waren, hineingelegt haben: Frau Wm. Burns, Nr. 4201 California Ave.; Frau James O'Brien, Nr. 4320 Western Ave., und Frau Anton Meyer, Nr. 864 W. 18. Str.

In einem Pfandleihgeschäft an West Madison Str., wo er angeblich gestohlenes Gut versilbern wollte, wurde ein Mann verhaftet, der seinen Namen als Harry Roemer angab. In seinen Taschen wurden Schmucksachen gefunden, die später, wie die Polizei behauptet, als gestohlenes Gut identifizirt wurden. Der Bursche soll unter dem Vorgeben, ein Zimmer miethen zu wollen, Einlaß in Wohnungen erlangt und gestohlen haben, was nicht niet- und nagelfest war.

C. D. Eldridge, ein Buchhalter, wurde hier gestern von Detektives der Hauptwache unter der Anklage verhaftet, um Spielverluste zu decken seinen früheren Arbeitgebern, den Zigarrenhändlern Schoenborn & Co., Columbus, Ohio, $900 unterschlagen zu haben. Der Angeklagte, der 32 Jahre alt, verheirathet und Vater eines kleinen Kindes ist, legte angeblich ein Geständniß ab. Er wurde am Abend per Schub nach Columbus zurücktransportirt.

Vor Kalis' Halle, N. Robey Str. und Webster Ave., in welcher eine politische Versammlung abgehalten wurde, kam es gestern Abend zwischen den rivalisirenden Parteien zu einer Prügelei, in deren Verlaufe Tony Bukowski, Nr. 731 Dixon Str., lebensgefährlich vermessert wurde. Die Polizei fahndet auf die Thäter.

Mattie, die 14jährige Tochter von John Fleming, Nr. 134 N. Robey Str., die seit Mittwoch die Schule geschwänzt hatte und schließlich von Hause fortgelaufen war, um Arbeit zu suchen, wurde von einem Polizisten im Wartezimmer des LaSalle Str.-Bahnhofes aufgegriffen und in der Harrison Str. - Bezirkswache eingesperrt. Später holte sie ihr Vater ab und nahm sie, ihrer Proteste ungeachtet, mit sich heim. Sie erklärte mit Nachdruck, der Schule überdrüssig zu sein und es vorzuziehen, sich ihr Brot durch ihrer Hände Arbeit zu verdienen. Um Mitleid zu erwecken, hatte sie der Schaffnerin im Bahnhofsgebäude vorgeschwindelt, daß sie Leonora Schaneake heiße und von ihrem Vater während einer Reise von Des Moines, Ja., nach Alabama, im Stiche gelassen worden sei. Ihre Hoffnung, daß die Schaffnerin ihr Arbeit geben werde, erfüllte sich nicht. Die Frau benachrichtigte die Polizei, und die Verhaftung des Mädchens war die Folge.

Das Verhör von John Smith und James Maher wurde heute von Richter Mayer auf den 10. April verschoben. Die Angeklagten werden bezichtigt, einen Einbruch in den Laden der Kolonialwaarenfirma L. Windmüller & Co., Nr. 16 Wells Str., verübt zu haben. Sie sollen vom Flusse aus durch die Erdgeschosse mehrerer Gebäude, deren Mauern sie durchbrachen, nach dem Laden gelangt sein. Sie geben zu, einmal des Nachts im Laden gewesen zu sein, behaupten aber, nichts gestohlen zu haben. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Laden seit drei Monaten systematisch von Kerlen geplündert wurde, die zu diesem Zwecke den vorerwähnten Tunnel anlegten.

Um Straßenaraber zu verscheuchen, die angeblich vor seiner Wirthschaft umherzulungern und allerlei Unfug zu treiben pflegten, feuerte gestern Abend der Schankwirth Max Yagendorf, Edgemont Ave. und Loomis Straße, zwei Schüsse ab. Diese brachten einen Polizisten zur Stelle, der den Wirth und einen der Schlingel, die ihn angeblich belästigt hatten, verhaftete. Der Knabe ist der 15jährige Fred Strebel, Nr. 693 Loomis Str. Er betheuert seine Unschuld.

Schwerer Sturz.

Ein Mann angeblich von einem Straßenbahnwagen gestoßen.

Anton Lewanduski, 1642 N. Central Park Ave., klagte der Polizei, daß ein roher Straßenbahnschaffner der Ashland Ave.-Linie ihn an der Blackhawk Straße von der Plattform des schnell fahrenden Wagens gestoßen habe. Lewanduski erlitt eine Schulterverrenkung und schwere Wunden am Kopf. Er kam ins St. Elisabeth-Hospital.

Bernard Wennerholen, 36 Jahre, 408 Erie Str., fiel auf der West Madison Str. von einem Straßenbahnwagen, der weiterfuhr, ehe Wennerholen ihn besteigen konnte, und erlitt einen Schädelbruch. Der Mann wurde in's County-Hospital geschafft.

Der 38 Jahre alte Thos. Lightolder, 205 Schiller Str., glitt gestern auf dem Bürgersteige vor seiner Wohnung aus und erlitt einen sehr ernsten Schädelbruch und andere Verletzungen.

Von der Kugel eines unbekannten Schützen wurde Frl. Hattie Hunes gestern Nachmittag in den Fuß getroffen, als sie lesend am Fenster ihrer Wohnung, 6325 Eggleston Ave., saß. Die Verletzung ist ungefährlich.

Der Kraftwagenfahrer Edward Hilbur, 172 West Division Str., überfuhr auf dem Humboldt Boulevard gestern den elfjährigen Oskar Anderson, 885 N. Whipple Str., und verletzte ihn schwer. Hilbur behauptet, der Knabe und seine Begleiter hätten sein Warnungssignal nicht beachtet, und er habe dann den Wagen nicht mehr anhalten können. Der Junge wurde heimgeschafft.

Sonderbarer Grund.

Frau Mary Weisemann hat heute Bundesrichter Sanborn um einen Habeas Corpusbefehl für ihren Bruder Geo. W. Feltz ersucht, der seit einiger Zeit im Zuchthause zu Joliet ist und überführt wurde, Spencer Post bei Rockford, Jll., ermordet zu haben. Die Frau behauptet, die Verurtheilung sei ungesetzlich, da der Angeklagte, weil er taub und stumm ist, nicht im Stande war, die Zeugenaussagen zu vernehmen. Es ist dies der zweite derartige Versuch, Feltz, einem Veteran des Bürgerkrieges, die Freiheit zu verschaffen. Staatsanwalt North von Winnebago County, General-Staatsanwalt Stead und sein erster Gehilfe Boys bekämpften das Gesuch, weil dasselbe nicht in die Gerichtsbarkeit der Bundesgerichte falle; sie erklärten, die Frau müsse ihr Gesuch im Staatsobergericht stellen.

Einbrecherhatz.

Nothdürftig bekleidete Bewohner von Stony Island Park machten heute früh kurz nach drei Uhr mit Revolvern bewaffnet auf zwei Einbrecher Hatz, die aber ihre Flucht bewerkstelligten, obgleich ihnen mehrere Schüsse nachgesandt worden waren. Sie hatten aus der Wohnung von S. McCloud, Nr. 8151 Cornell Avenue, Schmucksachen im Werthe von $500 und aus der seines Nachbars W. J. McDonald, Nr. 8147 Cornell Ave., $200 und mehrere Schmuckstücke gestohlen.

Als sie die McDonald'sche Wohnung geplündert hatten und im Begriffe waren, aus dem Fenster zu klettern, verhaspelte sich einer der Burschen in der Gardine und riß die Stange herunter. Durch das Gepolter erwachten McDonald und sein ältester Sohn Alex. Sie sprangen auf, packten ihre Revolver und eilten die Treppe hinunter nach dem ersten Stock. Als sie dort anlangten, sprangen die Einbrecher aus dem Fenster. Alex sandte ihnen drei Schüsse nach, die aber ihr Ziel verfehlten. Vater und Sohn, denen sich mehrere Nachbarn anschlossen, nahmen dann unverzüglich die Verfolgung der Ausreißer auf und verknallten eine Menge Munition, bis die Diebe auf der Prairie im Dunkel der Nacht verschwanden.

Die Bewohner jenes Stadttheils beschweren sich über ungenügenden Polizeischutz. Sie behaupten, daß sie seit Jahren nur einen Polizisten gesehen hätten, wenn dieser den Meldekasten an der 82. Straße und Jackson Park benutzte, um der Bezirkswache zu berichten, daß er auf dem Posten sei. Sie wollen den Polizeichef ersuchen, dafür zu sorgen, daß mindestens ein Polizist allnächtlich seine Runde durch den Bezirk macht.

Schlimm zugerichtet.

Beim Versuche, an der 79. Straße eine in Fahrt befindliche Halsted Str.-Car zu erklimmen, glitt heute der 19jährige Harvey Swingle, Nr. 7929 Parnell Ave., aus, fiel und erlitt mehrere Schädelwunden und andere Verletzungen. Er fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital.

Meine Offerte für Nierenkranke

Ich gebe Euch einen vollen Dollar werth meines Mittels frei, um es zu versuchen, ohne Unkosten oder Hinterlegung oder Zahlungsversprechen.

Ich könnte diese Offerte — einen vollen Dollar werth frei — nicht machen, wenn mein Mittel ein gewöhnliches Nierenmittel wäre. Es ist nicht. Es behandelt nicht die Nieren selbst, sondern die Nerven, welche sie kontrolliren. Die Ursache von Nierenleiden liegt immer in diesen Nerven. Die einzige Art und Weise, um Nierenleiden zu heilen, ist, diese Nierennerven zu stärken und kräftigen und gesund zu machen. Dies ist genau, was mein Mittel — Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) bewirkt. Deshalb kann ich diese Offerte machen mit der festen Ueberzeugung, daß jeder Nierenleidende, welcher diesen Versuch macht, geholfen wird.

Wenn ich „Nerven" sage, meine ich nicht die gewöhnlichen Nerven, mit welchen Ihr fühlt, denkt, handelt. Ich meine die automatischen Nerven, welche Tag und Nacht unwillkürlich und ungesehen die Lebensprozesse kontrolliren, bewirken und bestimmen. Dies sind die Meisternerven. Die Nieren sind ihre Sklaven. Euer Wille kann sie nicht kontrolliren. Euer Wille kann sie nicht leiten. Doch wenn sie stark sind, seid Ihr gesund; wenn sie es nicht sind, werdet Ihr schwach und krank.

Ich habe ein Buch über die Nieren geschrieben, welches ich verschicke, wenn Ihr schreibt. Dieses Buch erklärt ausführlich und deutlich, wie diese kleinen, zarten, „inneren" Nerven nicht nur die Nieren, sondern auch jedes andere Lebensorgan kontrolliren.

Ich mache diese Offerte, damit Fremde mein Mittel kennen lernen mögen. Sie ist nicht für Diejenigen bestimmt und gültig, die mein Mittel bereits gebraucht haben. Diese brauchen keine weiteren Beweise. Aber Diejenigen, die noch nicht davon gehört haben oder wenn sie davon gehört, es aufgeschoben und gezweifelt haben, sage ich, schreibt einfach und ersucht mich darum. Ich schicke Euch eine Anweisung, für welche Euer Apotheker Euch eine volle Dollar Flasche gibt — und er schickt mir die Rechnung. Ihr geht keine Verpflichtungen — keine Verpflichtungen ein — schreibt einfach heute an mich.

Um eine freie Anweisung für eine volle Dollar-Flasche müßt Ihr Dr. Shoop, Box F. 600, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.
Buch 1 über Dyspepsia.
Buch 2 über das Herz.
Buch 3 über die Nieren.
Buch 4 für Frauen.
Buch 5 für Männer.
Buch 6 über Rheumatismus.

Milde Fälle werden oft durch eine Flasche geheilt. Zu haben in 40,000 Apotheken.

Dr. Shoop's Wiederhersteller
6,20mz

Schwor Rache.

Advokat Levy will Friedensrichter Roth auf Schadenersatz verklagen.

Advokat Harry D. Levy ist heute von Richter Kavanagh auf technische Gründe hin aus dem Countygefängniß befreit worden, wo er sich seit Donnerstag Nachmittag befand, weil er sich weigerte, eine ihm von Friedensrichter Roth wegen Gerichtsmißachtung auferlegte Strafe von $5 zu bezahlen. Der Richter berücksichtigte die von Levy in seinem Habeas Corpus-Verfahren angeführten Gründe überhaupt nicht, sondern hielt sich an die Thatsache, daß in dem Schriftstück, in welchem des Advokaten Einsperrung verfügt war, nicht angegeben ist, wo die angebliche Gerichtsmißachtung erfolgt sein sollte.

„Sobald ich von San Antonio, Texas, zurückkomme, wohin ich morgen reise", erklärte Levy später, „werde ich den Friedensrichter auf Schadenersatz verklagen, auch habe ich Staatsanwalt Healy gewisse Thatsachen über Roths Gerichtshof mitgetheilt."

Levy war der Vertreter der Zigarrenhändler H. B. Newman, 697 47. Str., und S. Marks, 663 47. Str., welche angeklagt waren, Tabak an Minderjährige verkauft zu haben. Als es zum Prozeß in Friedensrichter Roths Gerichtsaal kam, vernahm er, daß die Anklagen abgewiesen waren. Er soll dann den Gerichtsschreiber Rosenbaum bezichtigt haben, ein „Grabscher" zu sein, und die Folge war, daß der Richter ihn in Strafe nahm.

Aus den Polizeigerichten.

Das Verhör von Frl. Nellie Simmons, die, wie berichtet, am Samstag im Hause der „Mrs." Mabel Jackman, Nr. 2502 Indiana Ave., auf Veranlassung von Frl. Emily Ritchie, Nr. 2500 Indiana Ave., wegen angeblich unordentlichen Betragens verhaftet und, da sie hochgradig schwindsüchtig sein soll, nach dem County-Hospital geschafft wurde, ist heute von Richter Caverly auf den 13. April verschoben worden.

Leutnant Walsh theilte dem Richter mit, daß ihr Zustand sie verhindere, das Hospital zu verlassen. Weder Frau Jackman, noch die Mutter der Angeklagten hatten sich zur Verhandlung eingefunden. Frau Simmons hatte sich gestern mit dem Richter in Verbindung gesetzt, um gegen Bürgschaft die Freilassung ihrer Tochter zu verlangen. Der Richter hatte sich erboten, zu diesem Zwecke um zwei Uhr in der Bezirkswache zu sein. Er hielt sein Versprechen. Wer aber nicht kam, war Frau Simmons. Als er telephonisch anrief, erklärte sie, daß sie sich eines Anderen besonnen habe. Sie werde vielleicht später auf die Angelegenheit zurückkommen.

Der Richter ist der Ansicht, daß sie zur Ueberzeugung gelangt ist, ihre Tochter sei gut aufgehoben, oder aber, daß sie versuchen werde, auf andere Weise, als gegen Stellung von Bürgschaft, die Freilassung der Tochter durchzusetzen.

Den Angaben von Dr. D. Wall gemäß, der Frl. Simmons im County-Hospital behandelt, ist im Befinden der Patientin eine leichte Besserung eingetreten. Die ihr gereichte Medizin scheint eine wohlthätige Wirkung auszuüben. „Falls Dr. Price wirklich erklärt hat, daß Medizin der Patientin nichts helfen kann, so war das thörichtes Geschwätz", sagte Dr. Wall. „Frl. Simmons ist kaum 48 Stunden im Hospital und schon ist in ihrem Befinden eine erfreuliche Besserung eingetreten. Sie leidet meiner Ansicht nach an Knochen- und Haut-Schwindsucht. Sie erhält die beste Pflege, und fühlt sich bedeutend wohler, als zur Zeit ihrer Einlieferung. Die Polizei und die Nachbarn der Frau Jackman haben wie wahre Menschenfreunde gehandelt, als sie die Kranke hierher brachten. Der Aermsten thut ärztlicher Beistand und Pflege sehr noth."

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Für den Frieden.

Ihr böses Gewissen hat die französischen Staatsmänner zu guten Propheten gemacht. Sie sagten voraus, daß der Besuch des deutschen Kaisers in Marokko nicht ohne politische Folgen bleiben würde, und die Ereignisse haben ihnen recht gegeben. Obwohl verschiedene Lesarten über die Redewendung bestehen, deren sich der Kaiser in einer Ansprache an die Deutschen Marokkos bediente, so scheint es unzweifelhaft festzustehen, daß er von der „Selbstständigkeit und Unverletzlichkeit" jenes Landes gesprochen hat. Ueberdies hat der Reichskanzler zu gleicher Zeit öffentlich erklärt, daß Deutschland an seinen Verträgen mit Marokko festzuhalten und seine Handelsinteressen in diesem nordafrikanischen Reiche zu wahren gedenke. Wenn Frankreich die Ansprüche Großbritanniens auf Egypten förmlich anerkannt, und Großbritannien dafür versprochen habe, Marokko als ausschließlich französische „Interessensphäre" zu betrachten, so brauche doch nicht auch Deutschland ein solches Abkommen als vollendete Thatsache hinzunehmen.

Die französische und mehr noch die britische Presse bezeichnet diese Aeußerungen und Kundgebungen als anmaßend und unverschämt. Weil England sich widerrechtlich in Egypten festgesetzt und Frankreich Algier erobert hat, soll keine andere Macht in ganz Nordafrika etwas zu sagen haben. Höchstens will Frankreich das großmüthige Zugeständniß machen, daß Marokko für Handelszwecke auch anderen Völkern offen stehen soll. Wie das aber zu verstehen ist, zeigt das Benehmen der Franzosen in Madagaskar, das sie — ebenfalls mit britischer Zustimmung — im Jahre 1896 an sich rissen und sofort durch hohe Zölle und besondere Vergünstigungen für französische Schiffe gegen den Welthandel absperrten. Daher glaubt Deutschland, diesmal bei Zeiten gegen die „Ueberschluckung" Marokkos Verwahrung einlegen und die „offene Thür" in Marokko ebenso wohl fordern zu müssen, wie in Ostasien. Nach seiner Ansicht dürfen Großbritannien und Frankreich nicht nach Gutdünken über ein Land verfügen, das keinem von beiden gehört, und das schon vor Jahren einen Freundschafts- und Handelsvertrag mit dem deutschen Reiche geschlossen hat.

Die Ver. Staaten sind der Auffassung Deutschlands „grundsätzlich" bereits beigetreten, Italien, das gleichfalls ein Auge auf Nordafrika geworfen hat, wird sich den französischen Absichten auch nicht ohne Weiteres fügen, Spanien hat von jeher Marokko als seine eigene „Interessensphäre" angesehen, und selbst Rußland scheint nicht willens zu sein, die Ansprüche des Bundesgenossen zu unterstützen. Unter diesen Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß die britische Presse ihr Gezeter über die angebliche Unverschämtheit des deutschen Kaisers sofort einstellen, und daß Frankreich entweder ein Einverständniß mit Deutschland suchen, oder auf die geplante Eroberung Marokkos verzichten wird. Denn ist Deutschland entschlossen, jeden Versuch zur Angliederung Marokkos zu vereiteln, so braucht es nicht einen aussichtslosen Flottenkampf an der afrikanischen Küste zu wagen, sondern es kann mit seiner Landmacht einen Druck auf Frankreich ausüben, dem dieses schwerlich wird Stand halten wollen. Großbritannien könnte, selbst wenn es wollte, den Franzosen in einem Landkriege nicht beistehen, Rußland hat ohnehin schon der Verlegenheiten genug, und die übrigen Mächte werden sich doch wahrlich nicht in einen Krieg stürzen, nur um den Franzosen die ausschließliche Herrschaft über Nordafrika zu verschaffen. Somit müßte Frankreich den Handel ganz allein ausfechten. Da es sich aber trotz aller Prahlereien dem kriegstüchtigen Nachbarn nicht gewachsen fühlt, so wird es wohl die Entdeckung machen, daß es ein Frevel wäre, um Marokkos willen den europäischen Frieden zu stören.

Zum Kriege wird es also nicht kommen, sondern es wird im Gegentheile der Friede mehr als je gesichert sein. Nachdem Frankreich die Erfahrung gemacht hat, daß ihm die „Anlehnung" an Großbritannien nichts nützt, und nachdem Großbritannien auf's Neue darüber belehrt worden ist, daß Deutschland sich vor seinen Umtrieben nicht fürchtet, werden diese beiden Mächte wohl oder übel die Ausführung ihrer kühnen Pläne vertagen müssen und das „europäische Gleichgewicht" nicht mehr zu stören versuchen. Im Bunde mit Oesterreich-Ungarn und Italien oder auch ganz allein wird Deutschland dafür sorgen, daß die „Westmächte" nicht ein gefährliches Uebergewicht erlangen. Wenn Großbritannien etwa gehofft hat, aus dem Unglück Rußlands auch im nahen Osten Vortheil ziehen und die orientalische Frage, höchstens noch in Gemeinschaft mit Frankreich, in seinem Sinne lösen zu können, so wird es diesen Gedanken nach dem kräftigen Eintreten Deutschlands für Marokko aufgeben müssen. Somit hat der „War Lord" das Versprechen gehalten, das er in Bremen vor seiner Einschiffung ablegte, d. h. er hat abermals den europäischen Frieden gefestigt.

So ist's recht!

Der Widerspruchsgeist und die Eifersucht sind bekanntlich ein mächtiges Paar. Sie können heute schwarz erscheinen lassen, was gestern noch schlohweiß war, den Feind im Handumdrehen zum Freund machen, und umgekehrt, und bringen es fertig, demselben Munde, aus dem eben erst mißtönendes Unkengeschrei uns an die Ohren und auf die Nerven schlug, Preis- und Loblieder auf die Gegenwart und verheißungsvolle Zukunftsmusik zu entlocken. In seiner höchsten Entwicklung zeigt sich das edle Paar, wie alles Andere, beim weiblichen Geschlecht — so sagt man wenigstens. Es gibt Frauen, sagt man, deren Männer nur das Gegentheil zu behaupten brauchen, um ihre theuren Perlen alsobald gerade das sagen zu hören, was zu hören sie wünschen; es gibt Frauen, sagt man — und ihre Zahl soll gar nicht gering sein, — die sofort darangehen, ihren soeben noch als Lüderjahn, Tyrann und Scheusal bezeichneten Eheliebsten, als einen wahren Musterknaben und die verkörperte Zartheit und Liebenswürdigkeit selbst hinzustellen, sobald die Freundin sich's einfallen läßt, ihr in ihren Schmähungen Recht zu geben und die „Aermste" zu bemitleiden; und es gibt, so sagt man, Frauen, und zwar sehr viele, denen das reizendste Kostüm und der süßeste Frühlingshut sofort so zum Ekel wird, daß sie gar nicht mehr daran denken können, sich darin sehen zu lassen, wenn eine Freundin die Unverschämtheit hatte, sie zu kopiren. Man muß oft über diese „Sprünge" staunen, darf „sie" darum aber nicht tadeln. Sie kann nicht anders; es liegt in ihrer Natur. Was wir Widerspruchsgeist und Eitelkeit nennen, ist eine Aeußerung des aristokratischen Grundzuges, der sich im ewig Weiblichen zeigte.

Die Gesundheitsbehörde? — nun, da steht's ja, „die" — sie ist „femininum generis", weiblichen Geschlechts, wie jede Behörde. Wer wird sich da noch wundern, wenn sie in ihrem heutigen Leitartikel, statt grau in grau, wie sonst, in leuchtendem Rosenroth malt und Trost- und Jubellieder erschallen läßt, statt der gewohnten düsteren Warnungen, da doch letzte Woche das Mundstück einer Kollegin, sozusagen, der Sekretär der staatlichen Gesundheitsbehörde von Indiana, an schaurigen, grausenerregenden Behauptungen nicht nur alles „sah", was sie selbst bisher darin geleistet hat, sondern sogar noch „Eins besser ging", und die New Yorker Kollegin mit düstern Zukunftsprophezeiungen alles bot, was noch je da war?

Unsere Gesundheitsbehörde hat sich zwar seit Langem ernstlich bemüht, uns die gesegnete Sorglosigkeit, die in dem Nichtwissen wurzelt, zu rauben und das Leben nach Kräften zu verekeln, indem sie uns Woche für Woche in ihren Leitartikeln auf die Gefahren aufmerksam machte, von denen wir rings umgeben sind und die in scheußlichen vielbeinigen Bazillen im Wasser u. in der Luft, in mordlustigen Bakterien in Speise und Trank, in unserer Kleidung und dem Kuß der Geliebten auf uns lauern. Und die Gefahren, denen die Säuglinge ausgesetzt sind, hat sie uns so häufig und eingehend geschildert, daß auch die leidenschaftlichsten Federviehfreunde versucht wurden, dem Storche abzuwinken, denn „es" konnte ja kaum einen Zweck haben, da es als ein wahres Wunder erscheinen mußte, wenn auch nur eins der Unschuldswürmer den tausendfachen Gefahren entrinnen sollte. Aber der Sekretär der staatlichen Kollegin von Indiana sagte, Jahr für Jahr würden hierzulande an die 465,000 unschuldsvolle Säuglinge durch schlechte Milch und verfälschte Nahrungsmittel vergiftet und hingemordet, und die New Yorker Gesundheitsbehörde prophezeite für die nächsten zwölf Monate eine Masernepidemie, wie eine solche New York noch niemals sah. Diese beiden Kolleginnen leisteten im Unkengeschrei mehr als „sie" und damit wurde das ganze derartige „Gefasel" mit einem Male so unglaublich lächerlich, wie nach Frau Müllers Meinung der soeben noch bewunderte Hut, sobald die Frau Schulze ihn erstand.

„Dickens' fetter Knabe ‚Joe'," heißt es in dem neuesten Leitartikel der Gesundheitsbehörde, „rumort wieder in den Spalten der Zeitungen und versucht das Publikum schaudern zu machen durch seine Märchen; eine halbe Million Babies würden jedes Jahr durch das Formalin in der Milch vergiftet und gemordet, unzählige Andere jeglichen Alters würden Jahr für Jahr langsam, aber nicht weniger sicher durch Borax und andere giftige Zugaben zu ihren Speisen und Getränken zu Tode gebracht, und seltene und schreckliche Krankheiten forderten viele Tausende von Opfern. Wo alle diese Hingemordeten begraben wurden, wie ihre Leichname dem Leichenbestatter und dem den Todtenschein ausstellenden Arzt, dem „Beerdigungspermits" ausstellenden Clerk, dem Todtengräber und Friedhof-Superintendenten entgehen konnten, ist ein Geheimniß, dessen einzige Lösung die ist, daß ‚Joe' lügt." Dann folgen Zahlen, die an anderer Stelle zu finden sind, und von denen gesagt wurde, daß sie eine „genügende Widerlegung" sind für den „sensationellen Gesundheitsmann", der „entdeckte, daß die Welt hohl ist und die Sägespähne ihr aus den Beinen herausquellen".

Wie gesundheitsstrotzend und erquickend das klingt, und wie anders, als so viele andere Leitartikel, die dem Publikum schon aus derselben Quelle wurden! Wie schön — beinahe zu schön! Der Lebensmuth und die Lebensfreudigkeit schießen unter diesen erfrischenden Wirkungen so üppig empor, daß man beinahe einmal über die Schnur hauen oder sonstige Dummheiten machen möchte. Aber ist's auch wahr? — Der Zweifel scheint berechtigt, aber man mag ihn sich schenken. Man kann die herrliche Verkündigung getrost glauben, es ist damit gerade wie mit jenem Hut. Wie der Herr Müller auch schon ehe die Frau Schulze ihn seiner theuren Gattin vor dem Näschen wegkaufte, schon immer behauptet hatte, und damit Recht hatte, daß er ein Scheusal sei, so haben „wir" die Gruselgeschichten immer für Sensationsmärchen gehalten u. erklärt. Aber man hat's ja mit einer „Sie" zu thun, und „sie" glaubt „uns" ja natürlich nicht. Und wenn sie's thäte, würde das an der Sache doch nichts ändern, solange die gegentheilige Behauptung die Aufmerksamkeit erregt, wie der unförmliche Hut. Wenn hingegen die Wahrheit „apart" wurde, dann ist's was Anderes; dann kommt auch sie einmal zur Geltung.

Regierung durch Spitzfindigkeiten.

Dank einer advokatischen Spitzfindigkeit mag im Staate Maryland die politische Entrechtung der Neger durchgesetzt werden, die andernfalls wahrscheinlich nicht hätte erreicht werden können. Der als Verfassungszusatz vorliegende Plan übertrifft an Ungebühr und Ungerechtigkeit noch die schlimmsten ähnlichen Machenschaften gewisser anderer Südstaaten, die doch darin schon Erkleckliches geleistet haben. Manche dieser letzteren haben dabei noch wenigstens die Entschuldigung, daß in ihnen, entweder im ganzen Staate oder doch in Theilen des Staates, die Negerbevölkerung zahlreicher ist als die weiße Bevölkerung, die Gefahr einer „Negerherrschaft" also hier nicht gänzlich in der Einbildung besteht. In Maryland bilden die Neger noch nicht den fünften Theil der gesammten Einwohnerschaft. Es ist völlig ausgeschlossen, daß sie sich der öffentlichen Aemter bemächtigen oder sonst einen maßgebenden Einfluß auf die Regierung gewinnen könnten. Aber die Neger sind überwiegend Anhänger der republikanischen Partei. Entzieht man ihnen das Stimmrecht, so ist damit nach aller Voraussicht die demokratische Herrschaft in Maryland gesichert, die unter der Bryan'schen Führung bedenklich erschüttert worden ist. Aus diesem Grunde hat der demokratische Boß Gorman die demokratische Legislaturmehrheit zur Annahme des Planes getrieben, der es ermöglicht, jedem Neger im Staate, auch dem gebildetsten, das Stimmrecht zu entziehen. Die berüchtigte „Großvater-Klausel", die man selbst in dem vernegertsten der ehemaligen Sezessionsstaaten nur als zeitweiligen Nothbehelf einzuführen gewagt, wird hier zu einer dauernden Einrichtung gemacht. Für alle Zeiten werden alle diejenigen bedingungslos stimmberechtigt gemacht, deren Väter oder Vorväter vor der Annahme des 15. Amendements das Stimmrecht gehabt haben. Die sogenannte Bildungsprobe und was sonst an Stimmrechtsbeschränkungen vorgeschrieben wird, gilt demnach nur für die Neger und für die — Eingewanderten! Ferner ist die sogenannte Bildungsprobe geflissentlich derart eingerichtet, daß sie der größten Willkür freies Spiel gibt. Es genügt nicht, daß der Neger oder der Eingewanderte lesen und schreiben kann. Es wird von ihm verlangt, daß er die Verfassung des Staates lesen und „richtig erklären" könne. Ob die Erklärung „richtig" ist, entscheiden die Wahlbeamten der herrschenden Partei.

Die Ungebühr war selbst dem Staatsgouverneur Warfield zu arg, strammer demokratischer Parteimann der er ist. Er erklärte offen die Absicht, gegen den sauberen Plan sein Veto einzulegen. Gorman und sein Anhang beschlossen, ihm dazu keine Gelegenheit zu geben. Der Antrag wurde gestellt und angenommen, den Verfassungszusatz zur Volksabstimmung zu bringen, ohne ihn dem Gouverneur zuzuschicken. Man stützte sich auf den Buchstaben der Staatsverfassung, demzufolge dem Gouverneur „alle Bills" zur Gutheißung oder Verwerfung unterbreitet werden müssen. Ein Verfassungszusatz ist keine Bill, sagte man, und das Staatsobergericht hat nun dieser knifflichen Auslegung sich angeschlossen. Wäre dem Gouverneur das Vetorecht zugestanden worden, so hätte in der Legislatur eine nochmalige Abstimmung vorgenommen werden müssen, und es ist wahrscheinlich genug, daß die Einwendungen des Gouverneurs genügend Einfluß gehabt hätten, um den Zusatz zu Falle zu bringen.

* * *

Man kann dabei die Entscheidung des Gerichts kaum tadeln, denn ein Verfassungszusatz ist wirklich keine „Bill". Man kann nur bedauern, daß die Maryländer Verfassungsmacher nicht vorsichtiger waren. Die Väter der Bundesverfassung sind vorsichtiger gewesen. Wer das nationale Grundgesetz nachliest, wird darin die Bestimmung finden, daß nicht bloß jede Bill, sondern auch jede „Verordnung, Resolution oder Abstimmung (!), wozu die Uebereinstimmung von Haus und Senat nöthig ist", nur Fragen der Vertagung ausgenommen, dem Präsidenten zugestellt werden muß und gegen sein Veto nicht in Kraft treten kann, außer wenn jedes der beiden Häuser in besonderer Abstimmung das Veto mit der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit überstimmt.

Wäre diese vorsichtige Verklausulirung der Verfassung nicht, so hätte man auch im Kongreß schon interessante Beispiele der Regierung durch Kniffe und Spitzfindigkeiten erlebt. Das präsidentschaftliche Vetorecht würde dann längst in der politischen Rumpelkammer liegen, während es jetzt in den Händen pflicht- und verfassungsgetreuer Präsidenten noch immer ein mächtiger Schutz und oft der einzige Schutz gegen unüberlegte, schädliche und verderbliche Gesetzgebung ist. Nichts ist z. B. gewisser, als daß das Land zur Zeit Grants der Greenback-Inflation und zur Zeit Clevelands dem Silberschwindel nicht entgangen wäre, wenn der Kongreß die Macht gehabt hätte, die betreffenden Maßregeln mit Umgehung des Präsidenten dadurch in Kraft zu setzen, daß er sie, anstatt als „Bills", als „Verordnungen" oder „Resolutionen" angenommen oder sonst einen andern Namen ihnen beigelegt hätte.

Allen Kniffen und Spitzfindigkeiten haben leider auch die Väter der Bundesverfassung nicht vorbeugen können. Gerade die gegenwärtige Administration hat dafür eine ganze Reihe von Beispielen geliefert. Hat der Kongreß nicht die Rechte des Präsidenten verletzt, so hat dafür der Präsident es verstanden, vermittelst advokatischer Spitzfindigkeiten allerhand Dinge zu thun, die von Rechts- und Verfassungswegen nur mit Zustimmung des Kongresses oder des Senates gethan werden dürften. Ein Kniff war es, als er die Alterspension eingeführt hat, durch einfachen Befehl an den Pensionskommissär, ohne den Kongreß zu fragen. Ein Kniff war der „konstruktive Receß," (die erdeutelte Kongreßvertagung), wodurch er eine Anzahl Ernennungen aufrecht erhielt, die andernfalls wegen Nichtbestätigung verfallen gewesen wären. Und ein Kniff erster Größe ist die amerikanische Schutzherrschaft auf San Domingo, zu der der Senat seine Zustimmung verweigert hat, die aber Herr Roosevelt nun doch durchsetzt, einfach dadurch, daß er der verwickelten Abmachung nicht länger den ehrlichen Namen „Vertrag" beilegt, sondern sie unter der Maske eines „Modus Vivendi" in Vollzug setzen läßt.

Eine sozialistische „Los von Rom"-Bewegung.

Nach den statistischen, vom klerikalen „Vaterland" unangefochten übernommenen Angaben des Wiener Deutschen Tagblattes sind im Laufe des Jahres 1904 aus der römisch-katholischen Kirche in Oesterreich zur evangelischen Kirche beider Bekenntnisse 3982 Personen übergetreten, eine Zahl, die die Gesammtheit der Abfälle noch nicht vorstellt, da ein nicht unerheblicher Theil der Abtrünnigen sich zur Konfessionslosigkeit bekennt.

Neuerdings nun hat sich zu der deutschnationalen auch noch eine sozialdemokratische Abfallbewegung vorwiegend in Niederösterreich gesellt. Sie bekämpft nicht, wie jene, den undeutschen Ultramontanismus, sondern den Klerikalismus überhaupt. Sie ist entfacht durch die klerikale Schulgesetzgebung der christlich-sozialen Mehrheit des niederösterreichischen Landtages, die bekanntlich ein Gesetz durchgedrückt hat, das das gesammte Volksschulwesen Niederösterreichs möglichst straff dem klerikalen niederösterreichischen Landesausschuß zu unterordnen bestimmt ist. Es will den vielen bäuerlichen Zwerggemeinden, die den Schullasten nicht gewachsen sind, mit Landesmitteln unter die Arme greifen, verlangt aber dafür als Ersatz, daß die Orts- und Kreisschulinspektion dem Klerus ausgeliefert werde und daß das Lehreranstellungsrecht, das bisher von den Kreisausschüssen ausgeübt wurde, auf den Landesausschuß übergehe. Dieses Gesetz hat die landesherrliche Genehmigung noch nicht erlangt, und die gegenwärtige Bewegung der Sozialdemokraten will verhindern, daß es geschieht; falls ihr das aber nicht gelingen sollte, will sie den Schaden dadurch für sich wett machen, daß sie der klerikalisirten Schule das Substrat entzieht, die Kinder.

In Oesterreich sind Kinder zwischen dem 7. und dem 14. Jahre, also im schulpflichtigen Alter, in der Religion zu erziehen, der sie angehörten, als sie in das 7. Jahr eintraten. Eine Religionsänderung der Eltern während dieser Zeit hat auf ihre religiöse Erziehung keinen Einfluß. Sie müssen an dem Religionsunterricht, dem sie von Anfang an zugewiesen wurden und an den vorgeschriebenen religiösen Uebungen theilnehmen, und die Eltern haben nichts dreinzureden. Für diese Kinder gibt es also einen Glaubenswechsel nicht vor dem Beginn des 15. Lebensjahres. Dagegen folgen die Kinder bis zum 6. Jahre und über 14 Jahre der Religion der Eltern. Immerhin also kann der Austritt der Eltern aus der katholischen Kirche für einen Theil der Kinder Bedeutung haben.

Dieses praktische Ziel ist es, das die Sozialdemokraten mit ihrer Austrittsbewegung anstreben. Sie gehen dabei nicht als Partei vor — denn für die Partei ist Religion Privatsache, und die Führer haben deshalb jede Ausgabe einer Parteiparole abgelehnt — sondern erklären, daß jeder für sich als Privatperson handle. Ihre Bewegung hat sehr kräftig eingesetzt, und das ist der Grund, weshalb die Bischöfe jetzt energische Gegenmaßregeln planen. Nach dem Wiener Deutschen Tagblatt betrugen die Abfälle in der Zeit vom 15. Dezember 1904 bis zum 15. Febr. 1905 4433, und die meisten unter ihnen betreffen eben Sozialdemokraten. Die Zahl wird freilich vom Vaterland angefochten, indem es für die drei Monate Dezember bis Februar nur 605 Abfälle zugibt; es stützt sich aber dabei auf die Gesetzesbestimmung, wonach eine Austrittserklärung vor dem Gesetz nur gültig ist, wenn sie bei den magistratischen Bezirksämtern oder bei der politischen Behörde angemeldet worden ist. Demnach wird wohl der Rest der Abfälle zunächst nur kirchlich, aber noch nicht behördlich vollzogen sein.

Jedenfalls wird die Erörterung zwischen Vaterland und dem Wiener Deutschen Tagblatt bald klar ergeben, wie sich die Sache verhält. Ob die sozialistische Bewegung, die vor der Hand von der zahlreichen sozialistischen Lehrerschaft lebhaft geschürt wird, anhalten wird, ist freilich eine andere Frage. Auch Sozialdemokraten haben Frauen, und wenn die Zielbewußtesten unter ihnen bei ihren Ehehälften schon mit Erfolg sozialistische Propaganda gemacht haben werden, so wird doch die große Masse mit Frauen zu rechnen haben, die die Geistlichkeit noch ziemlich fest in der Gewalt hat.

Lokalbericht.

P. J. Healy gestorben.

Der bekannte Musikalienhändler heute früh von Lungenentzündung dahingerafft.

Um 3¾ Uhr heute Morgen ist Herr Patrick Joseph Healy, Mitinhaber des Welthauses Lyon & Healy, nach nur kurzem Leiden an der Lungenentzündung gestorben. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren. Mit den Eltern kam er als zehnjähriger Knabe 1850 aus Irland nach Boston und erhielt von seinem Vater, der ein Alter von 103 Jahren erreichte, eine vorzügliche Erziehung. Ein Kamerad überredete den Jüngling, als dieser sich für die Universität vorbereitete, die Bücher in die Ecke zu werfen und Laufbursche in Reeds Musikaliengeschäft zu werden. Er erwies sich als tüchtig, stieg von Stufe zu Stufe und übernahm mit 24 Jahren zusammen mit dem verstorbenen Geo. W. Lyon die Leitung des Chicagoer Zweighauses von Oliver Ditson. Vier Monate darauf machten sich Lyon & Healy selbständig. An der Südwestecke der Washington und Clark Straße, wo jetzt das Chicago Opera House steht, hatten sie ihren ersten bescheidenen Laden.

Bald konnten sie ihre Handlung mit Büchern und Notenblättern durch ein Großgeschäft mit kleinen Musikinstrumenten vergrößern. Dann erwarben sie das Piano- und Orgelgeschäft von Smith & Nixon. Schon nach sechs Jahren stand die Firma an der Spitze ihres Geschäftszweiges im Westen. Im Herbst 1870 brannte das nach der Wabash Ave. und Washington Str. verlegte Geschäft vollständig ab, und kaum war im Hause 150 S. Clark Straße ein neues Geschäft eingerichtet, als auch dieses bei dem großen Chicagoer Feuer von den Flammen verschlungen wurde. Am nächsten Tage eröffnete die Firma ihr Geschäft in einem kleinen Holzgebäude an der West Madison Straße ganz von Neuem; was dasselbe jetzt ist, weiß jeder Leser.

Herr Healy war zwei Mal verheirathet. Beide Frauen starben, aber zehn Kinder überleben den Vater. Der Verstorbene hatte einen ungeheuer großen Freundeskreis. Trotz seines Reichthums blieb er stets ein einfacher, bescheidener Mann. Er gehörte dem Union League, Athletic und Lake Geneva Country Club an. Man sagt ihm nach, daß er die Hand stets hilfsbereit in der Tasche hatte, und daß er es verstand, wirklich wohlthätig zu sein. Bei seinem Personal war er beliebt. Jeder seiner Abtheilungsvorsteher hat im Geschäft als 16-jähriger Knabe auf der untersten Stufenleiter angefangen. Er war gerade aus, haßte alles Schmeichlerische, Unehrenhafte, und versuchte stets, Jedermann gerecht zu werden. Sein Hinscheiden wird allgemeines Bedauern erregen.

März-Wetter.

Die Luftwärme im Durchschnitt um über 4 Grad höher als normal.

Im verflossenen Monat März war die Luftwärme im täglichen Durchschnitt um 4.6 Grad höher, als der Durchschnitt während der letzten 34 Jahre, der sich auf 35 Grad stellt. Die höchste Luftwärme, 75 Grad, war am 28., die niedrigste, 32 Grad, am 15. März zu verzeichnen. Der gesammte Niederschlag stellte sich auf 2.43 Zoll, was um 1.19 Zoll hinter dem Durchschnitt zurückbleibt. An vier Tagen war der Himmel gänzlich unbewölkt, an 16 theilweise, an 11 völlig bewölkt, und an 10 Tagen war ein Niederschlag von 0.01 Zoll oder mehr zu verzeichnen. Der Wind kam vorherrschend aus dem Nordosten, der durchschnittliche Luftdruck stellte sich auf 30.08 Zoll.

Der Tod ihr Erlöser.

In der Irrenanstalt zu Dunning starben zwei Patientinnen.

Dem Schattendasein von zwei Patientinnen der Irrenanstalt zu Dunning machte der Allerbarmer Tod ein Ende. Die 70-jährige Frau Mary E. Dow, Nr. 1644 Adams Straße, die im Januar 1904 Aufnahme in der Anstalt gefunden hatte, erlitt auf der Treppe einer der Cottages der Anstalt einen Ohnmachtsanfall. Wenige Stunden später hatte sie ausgelitten. Der Koronersarzt stellte fest, daß sie einem Herzleiden erlegen ist.

Die andere Patientin war die tobsüchtige 34-jährige Farbige Sarah Shaw, Nr. 11146 3. Straße, Morgan Park. Sie starb an Schwindsucht.

Rheumatismus geheilt

und zwar gründlich, was Tausende bezeugen können. Dr. C. Pusheck, 192 Washington Str. anz

Lebensgefährlich verletzt.

Während seiner Arbeit stürzte heute der im Monadnock-Gebäude beschäftigte Fensterwascher John Bolte, Nr. 165 Ontario Str., aus der Höhe des dritten Stockes ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er fand Aufnahme im County-Hospital. Die Aerzte befürchten, daß er einen Schädelbruch erlitten hat. Sein Zustand wird für bedenklich gehalten.

* Dem ausscheidenden Bundeskreisrichter Jenkins wird der Verein der Rechtsanwälte im Auditorium am Dienstag, den 11. April, ein Festessen geben.

— Nach Wunsch. — Aeltlicher Freier: „Und was mein weißes Haar anbetrifft, Fräulein Adele, so harre ich nur Ihres Befehls, um ihm Ihre Lieblingsfarbe zu geben!"

Tragikomischer Selbstmordversuch

Wollte sich ertränken—das Wasser war ihm aber zu kalt.

Ein gewisser Herman Schultz gelangte gestern zu der Ansicht, daß das Leben nicht werth sei, gelebt zu werden. Er beschloß also, zu sterben. Zu diesem Zwecke watete er in der Höhe von Rogers Park in den See hinein. Als das Wasser seine Hüften erreichte, machte er die Wahrnehmung, daß es kälter war, als er erwartete, und er sagte sich, daß er sich möglicherweise einen starken Schnupfen holen könne. Während er das Für und Wider dieser Möglichkeit erwog, waren mehrere inzwischen von Spaziergängern benachrichtigte Polizisten eingetroffen. Sie sprangen in ein Boot und riefen dem Lebensmüden zu, sich einige Augenblicke zu gedulden und nicht übereilt zu handeln. Der Rath schien vernünftig. Schultz wartete auch, bis das Boot ihn erreicht hatte. Schon hatte ihn ein Polizist gepackt, als sein Mannesmuth sich aufbäumte. Er sträubte sich gegen seine Rettung wie ein Besessener und zerrte den Polizisten aus dem Boot in das Wasser. Als er im Verlaufe des Kampfes mit den Beamten aber in die unangenehme Lage kam, Wasser schlucken zu müssen, gab er jeden weiteren Widerstand auf. Er und die Beamten erreichten wohlbehalten das Ufer. In der Bezirkswache wurden sie mit trockenen Kleidern versehen. Schultz wurde eingelocht. Er weigerte sich, zu verrathen, was ihn veranlaßt hatte, den Selbstmordversuch zu machen.

Im Apartmentgebäude Nr. 1734 Sherman Place, wo er als Hausmeister beschäftigt war, machte gestern der 66jährige Samuel Wells, durch eine unheilbare Krankheit zur Verzweiflung getrieben, seinem Dasein mittels Leuchtgases ein Ende.

In einem Anfalle von Schwermuth, verursacht durch den in Böhmen erfolgten Tod seiner Schwester, erstach sich der auf den Viehhöfen beschäftigt gewesene Arbeiter Joseph Vediski, Nr. 5028 Center Ave.

In ihrem Zimmer im Burr Oak-Hotel, Blue Island, in dem sie als Kellnerin beschäftigt war, machte gestern Abend die 17jährige Mabel Brown mittels Karbolsäure ihrem Dasein ein Ende. Was sie in den Tod getrieben, konnte bisher nicht ermittelt werden. Ihr Vater, John Brown, ist ein Wageninspektor der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn in Blue Island.

Silbernes Hochzeitsfest.

In ihrem Heim, 3804 Kedzie Ave., begingen gestern Herr und Frau Karl Neuburger das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Es hatten sich zahlreiche Gratulanten eingestellt, worunter namentlich viele Turner, da der Jubilar besonders in Turnerkreisen gut bekannt ist. Das Jubelpaar erhielt außer zahlreichen Glückwünschen, welche zum Theil auch von auswärts kamen, viele werthvolle Geschenke.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Peter Liesenfeld

am Samstag, den 1. April, im Alter von 84 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag, den 4. April, halb 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 134 Mohawk Str., nach der St. Michaels Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Anna Prosser geb. Liesenfeld, Katharine Reiser geb. Liesenfeld, Töchter.
John und Nikolaus Liesenfeld, Söhne.
Alois Prosser, Michael Reiser, Schwiegersöhne, nebst Enkeln und Urenkeln.

Bitte keine Blumen. famo

Todes-Anzeige.

Unity Loge Nr. 18, Ritter u. Damen v. Amerika.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Peter Klomann

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. April, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2941 S. Canal Str., nach Oakwood. Die Beamten sind ersucht, um 1 Uhr Nachm. in unserer Halle zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Julius Wilhelm, Präsident.
Margaretha Petersen, prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter

Caroline Rohn

im Alter von 8 Jahren und 2 Monaten nach dreiwöchigem Leiden am Sonntag, den 2. April, 8 Uhr Abends, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 194 Burling Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Lizzie Rohn, Eltern.
Frida, Elsie, Minna, Helen, Schwestern.
Carl und Heinrich, Brüder, nebst Onkel u. Tanten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Anna Maria Ofenloch geb. Unterfenger

am Sonntag, den 2. April, im Alter von 55 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. April, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 100 Fullerton Ave., nach der St. Theresa Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Elizabeth Studzinski, Susanna und Gertrude Ofenloch, Töchter.
Wolfgang, George, Joseph, Carl und Ludwig Ofenloch, Söhne.
Maria Ofenloch, Schwiegertochter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder

Fritz Frenck

am Samstag, den 1. April, im Alter von 58 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, bei August Müller, Lansing, Ill. Um stille Theilnahme bitten:

Wilhelmine Feigenbaum, Henrietta Boldenous, Julius Boldenous, Maria Müller, Fritz Müller, Sophia Müller, August Müller.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Emma Petri

am Samstag, den 1. April, im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. April, Mittags ein Uhr, vom Trauerhause, 212 Washburn Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten:

Emil Petri, Sohn.
Marie Petri, Schwiegertochter.
Louis und Arthur, Enkel.

sonmo

Todes-Anzeige.

Deutscher Kriegerbund von Chicago, Ill.

Den Kameraden die traurige Nachricht, daß Kamerad

Albert Raetcke

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. April, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 110 Canalport Ave. Die Kameraden versammeln sich am Dienstag Mittag um 12 Uhr in der Vereinshalle zur Betheiligung.

Albert Barz, Präsident.
Otto F. Drews, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Bruder

George Braun

am 2. April, Morgens 12 Uhr 20 Min., im Alter von 55 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 255 Clybourn Ave., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paulina Braun, Gattin.
John, Charles und Daniel Braun, Brüder.
Mrs. Susan Rinehardt, Schwester; und Stiefvater von Arnold H. Bräutigam, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Kasimir Sawatzka

im Alter von 51 Jahren nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. April 1905, Morgens um 9 Uhr, vom Trauerhause, 78 Cornelia Str., nach der St. Bonifazius Kirche, und von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Sawatzka, Gattin.
Anna, Paul und Margarethe, Kinder.

Gestorben: Peter Kloman, am 1. April 1905, geliebter Sohn von Anton und Clara Nieß geb. Kloman Baker, Vater von Clara Kloman, Bruder von Frederick Kloman, Mrs. Sophie Ott und George Nieß. 35 Jahre, 2 Monate und 15 Tage alt. Beerdigung vom Trauerhause, 2941 S. Canal Str., Dienstag, den 4. April, um 2 Uhr Nachm., mit Kutschen nach dem Oakwood Friedhof. somo

Gestorben: John Martin, am 3. April, 67 Jahre alt, geliebter Gatte von Meta Martin und Vater von Henry F., Frau Anna L. Snyder und Frau Alice E. Deneen. Beerdigung am Mittwoch, den 5. April, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 342 Cleveland Ave., per Kutschen nach Rosehill. Efingham Zeitungen bitte zu kopiren. modi

Gestorben: Am 2. April, um 7 Uhr Abends, Viola Dreckman, anderthalb Jahre altes geliebtes Töchterchen von Alwin und Sophie Dreckman, Schwester der verstorbenen Della Dreckman. Beerdigung am Dienstag, den 4. April 1905, vom Trauerhause, 199 Nebraska Ave., um 1 Uhr Nachm., per Kutschen nach Forest Home.

Danksagung.

Für die erwiesene Theilnahme unserer Freunde und Bekannten bei der Beerdigung meines geliebten Gatten, unseres theuren Vaters

August Wussow,

sowie für die zahlreiche Betheiligung und die kostbaren Blumenspenden sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau M. Wussow, Wittwe.
Georg, Adolf, Paul, August, Söhne.

Ostergruß - Postkarten
6 Stück für 25c portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
20il,11X

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momikr* EMIL GASCH.

Macht Euch keine Geldsorgen.
Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt borgen:

$25 f. $1.00 p. Monat	$75 f. $2.25 p. Monat
$30 f. $1.25 p. Monat	$100 f. $2.75 p. Monat
$35 f. $1.40 p. Monat	$125 f. $3.50 p. Monat
$40 f. $1.50 p. Monat	$150 f. $4.25 p. Monat
$50 f. $1.75 p. Monat	$200 f. $5.50 p. Monat

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen u. Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co.,
Zimmer 609, 108 Dearborn Str. Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 1ap,26t

THEODORE STENSLAND,
Rechtsanwalt
für die
Milwaukee Ave. State Bank,
kann täglich von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. (Montags bis 8 Uhr Abends) konsultirt werden über allgemeine Rechtssachen und besonders über die Regelung von Schadenersatzfällen, Nachlassenschaften und Grundeigenthumsgeschäfte.
Office in der Bank.
Ecke Milwaukee Avenue und Carpenter Str.
24mz,1m

Deutsche Farmländereien in Kanada
Weltberühmte Weizenländereien in der berühmten Red River Valley Gegend. Eine günstige Gelegenheit für jeden Mann, in kurzer Zeit Geld zu verdienen.—Das gesundeste Klima, bester Boden, gutes Wasser, gute Eisenbahn-Verbindung, in der Nähe von Kirchen, Schulen etc. Wegen Auskunft wende man sich an Julius de Schmidt, Emigrations-Agent, 311 Tacoma Bldg., Ecke Madison und LaSalle Str., Chicago, Ill.
29mz,X,1m

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO
Voranschläge auf Verlangen. 1mz,8m,X

Nur bestes Malz und deutsche Hopfen!
Reinstes Kraft-Bier
Export, 24 Flaschen, abgeliefert....$1.00
Malt Tonic, 24 Flaschen, abgeliefert..$1.25
Man bestelle mittelst einer Postkarte.
COLUMBUS BREWING CO.
Tel. Monroe 1872. Cornell und Noble Str.
17mz,1mX

Vermessungen
von Bauplätzen und Farmen, Land-Eintheilung, Landkarten etc., besorgt genau und zuverlässig
CARL MENDIUS,
1102 Schiller Bldg. Tel. C. 3724. Surveyor.
16mz,1m,X

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office über der Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—8. Sonntags 10—12 Vorm. 20mz,1jX

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. Central 2804.

Lokalbericht.

Am Vorabend.

Kandidat Harlans „Letztes Wort an die Wähler".

Frank Wenter hoffnungsvoll.

Der sozialistische Mayors-Kandidat findet eine Zumuthung Dunne's spaßhaft. — Clarence Darrow gegen Powers auf dem Stump. — Greenberg abgewandelt.

Weder Herr Dunne noch Herr Harlan haben gestern in Kampagne-Versammlungen gesprochen, während aber der demokratische Kandidat den Tag im Kreise seiner Familie zubrachte, besuchte der noch unbeweibte und körperlich rüstigere Harlan im Laufe des Nachmittags und Abends unter Führung des Herrn Graham Taylor von den „Chicago Commons" ein halbes Dutzend Versammlungen von „Neighborhood Clubs", polnischen Schulvereinen, usw. In jeder derselben hielt er kürzere Ansprachen, in denen er versicherte, daß ihm im Falle seiner Erwählung das Wohl der fremdsprachigen Arbeiter-Bevölkerung ganz besonders am Herzen liegen würde. — Herr Harlan hat zum Schluß der Kampagne ein „letztes Wort" an die Wählerschaft gerichtet. Er hat das in Form eines offenen Briefes gethan, in welchem er nochmals seine Auffassung der Straßenbahnfrage darlegt und versichert, daß er ebenso wie sein Gegenkandidat dafür sei, die Straßenbahnen sobald wie möglich zu verstadtlichen, aber erklärt, daß der Weg, welchen Herr Dunne einschlagen will, sich ungleich umständlicher u. kostspieliger erweisen würde, als der, welchen er selber zu gehen beabsichtige. Aber die Straßenbahnfrage sei keineswegs die einzige und auch nicht unbedingt die wichtigste, auf welche es bei der bevorstehenden Wahl ankomme. Es sei eine unbestreitbare Thatsache, daß fast in allen Zweigen der Stadtverwaltung Vieles faul sei. Er hege nun den festen Vorsatz, in dieser Hinsicht gründlich aufzuräumen und mit Hilfe von sachkundigen Leuten dafür zu sorgen, daß die öffentlichen Gelder in zweckmäßiger Weise verausgabt werden, daß den Kontraktorenringen bei den öffentlichen Arbeiten nicht mehr Gelegenheit geboten werde, sich in unlauterer Weise zu bereichern, und vor Allem, daß die städtischen Angestellten, voran die Inspektoren aller Abtheilungen des öffentlichen Dienstes, in vollem Maße ihre Pflicht thun.

Der Apostel Dowie weilt zwar fern im Süden, aber er unterläßt deshalb doch nicht, sein „wohlwollendes Interesse" an den öffentlichen Angelegenheiten nicht nur von ZionCity, sondern auch von Chicago zu bekunden. Er hat seinen hier ansässigen Anhängern durch seinen Sohn Gladstone die Weisung zugehen lassen, für Harlan zu stimmen. Man schätzt die Zahl der Stimmen, über welche Dowie in Chicago verfügt, auf rund 3000.

Die Leiter der Dunne'schen Kampagne haben für heute Abend die demokratischen Bezirkshäuptlinge nach dem Hauptquartier an der Washington Straße bestellt, um ihnen die letzten Instruktionen für morgen zu ertheilen und wohl auch etwas „Spendgeld" an sie zu vertheilen. Vorsitzer Wenter erklärt, die zahlreiche Betheiligung an der vorgestern im Auditorium veranstalteten Kundgebung für Dunne bestärke ihn von Neuem in seiner Ueberzeugung, daß Herr Dunne mit einer gewaltigen Mehrheit — nicht unter 50,000 Stimmen! — erwählt werden würde. — Herr O'Shaugnessy, der für die Dauer der Kampagne das Amt eines politischen Privatsekretärs bei Richter Dunne übernommen hat, zeigte heute in dessen Hauptquartier einen Schreibebrief, welchen der Mayor von Jefferson, Ia., an Herrn Dunne gerichtet hat. Der besagte Dorfschulze beglückwünscht seinen Chicagoer Parteigenossen zu dessen zahlreicher Familie und spricht ihm Hoffnung für die Wahl zu. Er selber hätte auch schwer bei der Wahl zu kämpfen gehabt und sei schließlich nur mit einer Mehrheit von 17 Stimmen gewählt worden, Mayor aber sei er nun doch, und zwar versuche er's g a n z zu sein.

Der sozialistische Mayors-Kandidat Collins sprach gestern vor mehreren gut besuchten Versammlungen und machte sich darüber lustig, daß Herr Dunne wegen seiner Stellung in der Straßenbahnfrage von den Sozialisten verlangt, sie sollten für ihn stimmen. Mit demselben Rechte könnte das auch Herr Harlan beanspruchen, meinte Redner, denn ja auch der republikanische Kandidat gebe vor, von der Verstadtlichungsidee durchdrungen zu sein. Nach Herrn Collins Ansicht handelt es sich sowohl auf demokratischer als auch auf republikanischer Seite lediglich um ein Liebäugeln mit der „Verstadtlichung", und zwar werde dasselbe bedingt durch das starke Anwachsen der sozialistischen Partei, welchem man irgendwie Einhalt zu thun müssen glaube. Ueberzeugten Sozialisten dürfe an der demokratischen Partei ebensowenig gelegen sein, wie an der republikanischen, am allerwenigsten könne es ihre Sache sein, einem Kandidaten dieser Parteien Vorschub zu leisten. Heute Mittag sprach Herr Collins in Pullman vor Arbeitern der dortigen Fabrikanlagen; heute Abend wird er seine Kampagne zum Abschluß bringen mit Reden in Adzeks Halle, Ecke 51. und Armitage Ave., und in Pearsons Halle, Ecke North und California Ave.

Heute Abend wird Harlan in der Schiller-Halle vor einem Verein von Taubstummen und darauf in der „Quinn"-Kapelle vor einer aus Farbigen bestehenden Kirchengemeinde sprechen, womit dann auch seine Kampagnethätigkeit beendet sein wird.

Werden Sie umziehen?

Sobald Sie wissen wohin, schicken Sie uns Ihre Bestellung, um das Telephon zu verlegen, sodaß es bereits installirt wird am Tage des Umziehens.

Sie brauchen viel Telephoniren und wir brauchen dreißig Tage, um es für Sie bei Ihrem Einziehen im Stande zu haben. Das alte bleibt, bis Sie umgezogen sind.

Wenn Sie Ihr Telephon weniger als ein Jahr benutzt haben, schicken Sie uns den Namen der Leute, die Ihre jetzige Wohnung beziehen werden. Falls die das Telephon behalten, brauchen Sie keine Transfer-Unkosten zu bezahlen. Ein wenig Reden mag Ihnen ein paar Dollars sparen. Falls Sie das Telephon ein Jahr benutzt haben, fallen die Unkosten weg.

Vielleicht möchten Sie gleichzeitig mit dem Umziehen eine andere Bedienung erlangen, ein eigenes oder 2 oder 4 Line Telephon an Stelle dessen, was Sie haben. Es bezahlt sich, den Dienst zu haben, den man braucht. Besprechen Sie die Sache mit unserem Abonnenten-Agenten.

Aber benachrichtigen Sie uns, sobald Sie Ihre Umzugs-Arrangements gemacht haben, so daß wir sofort anfangen können und es für Sie am Umzugstag fertig haben.

Wenden Sie sich an das Kontrakt-Dept., Main 294.

CHICAGO TELEPHONE CO.

Richter Dunne, der heute Mittag eine Ansprache vor Arbeitern der Northwestern-Eisenbahnwerkstätte gehalten, hat für heute Abend noch ein recht anstrengendes Programm vor sich. Er wird in der Scandia-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Ohio Straße, in der LeGrand-Halle, Ecke Lincoln Str. und Grand Ave., in der Dewey-Halle, Ecke 12. Str. und 40. Ave., im Princeß Rink an der W. Madison Straße und zum Schluß in Burkes Halle an der LaSalle Straße als Redner auftreten.

* * *

Anwalt Clarence S. Darrow, der bei dieser Wahl bekanntlich eifrig für die Kandidatur des Herrn Dunne eintritt und eine leitende Rolle in dem demokratischen Nominationskonvent gespielt hat, läßt sich dadurch nicht abhalten, in der 19. Ward als Kampagneredner gegen den dortigen „regulären" Stadtraths-Kandidaten seiner Partei, Ehren-Powers, zu wirken. Er hat gestern Abend mehrere Reden für den unabhängigen Kandidaten O'Donnell gehalten und ist auch für eine größere Kundgebung, die heute Abend an der Ecke von Harrison Str. und Blue Island Ave. für O'Donnell veranstaltet werden wird, als Hauptredner angezeigt.

Gegen die Räthlichkeit der Straßenbahn-Verstadtlichung wird neuerdings unter Anderem auch die Höhe der Schadenersatz-Ansprüche geltend gemacht, die jahraus jahrein gegen die Straßenbahn-Gesellschaften anhängig gemacht werden. Falls die Straßenbahn-Anlagen verstadtlicht werden sollten, würde diese Ansprüche natürlich die Stadt zu erledigen haben, und es heißt, daß hierzu selbst bei den vortrefflichsten Hilfsmitteln, welche den Straßenbahn-Gesellschaften zur Abwehr zur Verfügung stehen, bisher jährlich ein Betrag von $1,500,000 erforderlich gewesen ist. Billiger, meint man, würde auch die Stadt unter keinen Umständen fortkommen. Nach den Ausweisen des Kreis- und des Superiorgerichtes sind in diesen Gerichtshöfen während des vorigen Jahres gegen die City Railway und die Union Traction Co. Schadenersatzforderungen im Gesammtbetrage von $17,768,540 eingeklagt worden, gegen die Stadt Chicago „nur" solche im Betrage von rund $7,500,000.

* * *

Der Jefferson-Klub bereitet für den 15. April eine große Gedenkfeier für Thomas Jefferson vor, und zwar in Form eines im Sherman House zu veranstaltenden Banketts. Als Redner für dasselbe sind Wm. Jennings Bryan, Mayor Johnson von Cleveland, Richter Dunne, Clarence S. Darrow, George Fred Williams aus Massachusetts und andere Berühmtheiten der Partei gewonnen worden.

Der republikanische Stadt-Schatzmeister-Kandidat Greenebaum sprach gestern Nachmittag vor einer zahlreich besuchten Wahlversammlung in der Garibaldi-Halle an der Ewing Str. Er gab unumwunden das Versprechen ab, daß er sich im Falle seiner Erwählung mit einem vom Stadtrath festzusetzenden Gehalt begnügen und die Zinsen, welche die städtischen Gelder tragen, unverkürzt an die Stadtkasse abführen würde.

Bekanntlich strengte der berüchtigte Konstabler Louis Greenberg ein Mandamus-Verfahren gegen die Behörde des Town Palos an, um sie zu zwingen, seinen Namen als Kandidat für das Konstabler-Amt auf den Stimmzettel zu setzen. Er und sein Rechtsberather stellten sich heute im Gerichtshofe von Richter Gary ein, dieser erklärte ihnen aber kurz und bündig, er könne nicht in die Verhandlung eintreten, da er wichtigere Fälle zu erledigen habe, und dabei blieb es. Damit ist Greenberg, falls er sich nicht noch an einen anderen Richter wendet, abgewandelt, denn sein Mandamus-Befehl müßte natürlicher Weise spätestens heute erlassen werden.

* Im Augustana-Hospital ist heute im Alter von 65 Jahren Kapt. Alexander Marshall, seit sechzehn Jahren hiesiger Ankäufer der Standard Oil Co., gestorben. Den Bürgerkrieg machte der Verstorbene in einem Ohioer Freiwilligen-Regiment mit. Er hinterläßt eine Frau. Die Royal Legion wird das Begräbniß leiten.

Sind abgeneigt.

Republ. Gesetzgeber wollen für ein demokratisches Chicago nichts thun.

Das Städte-Museum.

Durch Zuführung neuen, interessanten Materials bereichert. — Chicagoer Gesundheits-Verhältnisse. — Gestalten sich angeblich immer erfreulicher.

Aus Springfield wird berichtet, daß auf eine gründliche Revision des Chicagoer Stadtcharters seitens der Legislatur in der gegenwärtigen Tagung nur für den Fall zu hoffen ist, daß bei der morgen hier stattfindenden Wahl die Republikaner siegen. Die überwiegende republikanische Mehrheit in beiden Häusern der gesetzgebenden Körperschaft hätte nicht die mindeste Neigung, die erweiterten Machtvollkommenheiten, welche die Chicagoer Stadtverwaltung verlangt, derselben zuzugestehen, falls sie von den Demokraten kontrolirt wird. Besonders würde die republikanische Mehrheit der Gesetzgeber sich dagegen sträuben, die Schuldengrenze der Stadt wesentlich nach aufwärts zu verschieben, so lange hier eine demokratische Stadtverwaltung am Ruder ist. — Daß die Legislatur sich dazu verstehen wird, der Stadtverwaltung die nachgesuchte Erlaubniß zum Betriebe von Anlagen zur Erzeugung von Gas- und elektrischem Licht und von Triebkraft — für Privatparteien — zu ertheilen, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Das Städtemuseum in der öffentlichen Bibliothek ist seit voriger Woche geschlossen, da man Zeit und freien Raum gebraucht hat, um zahlreiche neue Ausstellungsgegenstände darin zu arrangiren, durch welche vom 5. bis 15. April „die Wohnungsfrage in Großstädten" den Besuchern des Museums in klarer Beleuchtung vor die Augen geführt werden soll. Riesige Karten: die auf Betreiben des Heilsarmee-Generals Booth angefertigte Stadtkarte von London, die Karte der „Entwicklung der Stadt Köln", sind zur Ansicht ausgelegt, und zwar am Boden, da sie zu groß sind, um an den Wänden angebracht werden zu können. Zur Erläuterung des Materials werden verschiedene Vorträge gehalten werden, und zwar werden am Mittwoch sprechen: Mittags, Herr C. B. Ball über „Wasserzufuhr und Kanalisirung"; Nachmittags um 4 Uhr, Dr. Arnold Klebs über „Tuberkulose und Wohnungsverhältnisse". Am Donnerstag: Mittags, Dr. Alice Hamilton über „Munizipale Kontrole über ansteckende Krankheiten"; Nachmittags um 4 Uhr, Graham Taylor über „Die Booth'sche Karte von London". Freitag: Nachmittags um 4 Uhr, Dr. Theodor Sachs über „Die Tuberkulose in dem jüdischen Wohnviertel Chicagos".

Das Gesundheitsamt stellt wieder einmal statistisch fest, daß die Sterblichkeitsrate in Chicago stetig fällt und daß man hier bessere Aussichten habe, es zu hohem Alter zu bringen, als in irgend einer anderen Großstadt der Welt. Im Jahre 1890 habe die Sterblichkeitsrate, auf je tausend Köpfe der Bevölkerung berechnet, 19.9 betragen, zehn Jahre später sei sie auf 14.7 zurückgegangen gewesen. Diese Ziffern gelten für die Gesammtzahl der Einwohnerschaft. Zieht man nur die Kinder im Alter von fünf Jahren und darunter in Betracht, so macht sich ein noch weit stärkerer Rückgang in der Sterblichkeitsrate bemerkbar. Diese stellte sich im Jahre 1890 auf 70.7, zehn Jahre darauf war sie auf 43.5 gesunken und im Jahre 1904 auf 34.7, oder im Vergleich zum Jahre 1890 um 50.9 Prozent. Als Unsinn bezeichnet das Gesundheitsamt die Behauptung, daß hier ein Massenmord von kleinen Kindern im Gange sei, bewirkt durch schädliche Substanzen, welche man der Milch beimische. Der Rückgang in der Kindersterblichkeit, welcher sich aus den angeführten Zahlen ergibt, sei die beste Widerlegung für diese Angabe.

Der Löwe ist los!

Frl. H. Silver, 183 Lincoln Ave., Lehrerin in der Newberry-Schule, sprang im Raubthierhause des Lincoln Park gestern Nachmittag ein Kätzchen auf die Schulter. Die Dame lief schreiend zum Ausgang, wo ein Polizist ihr das Thier abnahm. Der Vorfall veranlaßte unter den Anwesenden das Gerücht, ein Löwe sei ausgebrochen, und eine kleine Panik war die Folge.

Der Besuch des Parks war gestern ein sehr großer, im Palmenhause und in den Thierhäusern konnte man kaum durchkommen.

Einleger als Theilhaber.

Otto Young, W. C. Thorne, Andrew McLeish, A. L. Thomas und andere reiche Geschäftsleute haben mit $300,000 Kapital eine Bank gegründet unter dem Namen First Mutual Trust and Savings Bank, welche ihren Einlegern nicht nur drei Prozent Zinsen bezahlen will, sondern auch einen Antheil am Reingewinn. Die Geschäftsstelle soll im Heyworth-Gebäude an der Wabash Ave. und Madison Straße sein. Die Einzelheiten des Dividendenplanes werden zur Zeit ausgearbeitet.

* Eine halbe Meile vom Irving Park Boulevard, auf der Nordwestseite, wurde von Herrn Albert Fleck gestern auf einem Spaziergange eine Kupferschlange entdeckt und getödtet. Diese giftige Schlangenart kommt sonst nur im Gebirge vor und ist hier jedenfalls sehr selten.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Finanzielles.

Alles Geld das Ihr an oder vor dem 5. April hinterlegt, zieht Zinsen vom 1. April an.

Zinsen zu 3 Prozent per Jahr gutgeschrieben am 1. Januar und 1. Juli.

Zögert nicht klein anzufangen. Fragt nach einer unserer Metall-Banken.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staatsaufsicht und Kontrolle.

Auch am Montag Abend offen.

Ebenfalls Check-Kontos — Bonds — Grundeigenthums-Darlehen — Trustgeschäfte.

Es wird deutsch gesprochen.

Keine Kreuzer, keine Schweizer.

Aus dem Sympathiestreik der Frachtfahrer mag nichts werden. — Die Sträflingsarbeit. — Bierfahrer-Ausstand.

Die Frachtfahrer haben den Entschluß, aus Sympathie mit den streikenden Gewandmachern heute auch die Arbeit einzustellen, soweit sie die früheren Arbeitgeber der Ausständigen betrifft, fallen lassen, als sich in der Versammlung der Federation of Labor gestern Nachmittag herausstellte, daß sie auf nur $2000 wöchentliche Unterstützung zu rechnen haben, während $10,000 mindestens erforderlich sind. Präsident Shea von der Internationalen Brüderschaft der Frachtfahrer erklärte darauf den Anwesenden, aus dem Ausstande könne nichts werden, falls den Fuhrleuten nicht wöchentlich $10,000 garantirt werde. Ein aus 15 Mitgliedern bestehender Ausschuß soll nun die Sache weiter betreiben.

Die Federation machte den nach Springfield gesandten Vertretern heftige Vorwürfe, weil sie einer Veränderung des gegenwärtig in Kraft befindlichen Gesetzes über die Sträflingsarbeit zugestimmt hatten. Die Vertreter werden morgen abermals nach der Staatshauptstadt reisen, um gegen jede Veränderung des Gesetzes Stellung zu nehmen.

J. A. Nolan, Vertreter der Maschinisten-Gewerkschaft, veranlaßte die Einsetzung eines Ausschusses, der die Beschwerde untersuchen soll, daß Pastor White seine amtliche Stellung als Mitglied des Schulraths zur Propaganda gegen das Gewerkschaftswesen mißbrauche.

Die Angestellten in Dunning ersuchten um Hilfe zur Vertheidigung des Gewerkschaftswesens in den County-anstalten. Dort werden angeblich Nichtgewerkschaftler bevorzugt. Die Sache wird untersucht.

Die Milwaukee'r Brauereibesitzer haben sich geweigert, ihre Fuhrleute zum Anschluß an die Gewerkschaft zu zwingen, und jetzt will man durch einen Ausstand aller Bierfahrer ihrer hiesigen Niederlagen einen Druck auf sie ausüben. Dieser Ausstand mag jeden Augenblick beginnen.

Märchendichter Andersen geehrt.

An seinem Denkmal fand gestern eine schöne Feier statt.

Am Denkmal des dänischen Märchendichters Hans Christian Andersen, dessen Geschichten wohl die Kinderwelt in allen zivilisirten Ländern erfreut haben und noch erfreuen, fand gestern aus Anlaß des hundertsten Jahrestages der Geburt des Lieblings der kleinen Welt eine schöne Feier statt. Das Denkmal steht am westlichen Hauptfahrwege in der Nähe des Museumsgebäudes im Lincoln Park. In großen Schaaren hatten sich die Landsleute Andersens und Angehörige aller anderen Nationen dort eingefunden. Amerikanische und dänische Flaggen waren im Kreise um das Denkmal aufgestellt. Mehrere hundert Knaben und Mädchen sangen dänische und amerikanische Lieder. Schulrathsmitglied Pastor R. A. White, Vorsteher Francis McKay von der Andersen-Schule und Frl. Marie Shedlock von London hielten Reden. Letztere Dame überbrachte einen Gruß der Königin Alexandra von England, die bekanntlich eine dänische Prinzessin ist. Ein Lorbeerkranz mit Schleifen in den dänischen und amerikanischen Farben wurde am Denkmal niedergelegt.

Dowie kehrt zurück.

Dowie hat aus der angeblich telegraphenlosen Wildniß im Innern Mexikos doch eine Botschaft nach Zion senden können, dahin gehend, daß er nahezu die Wahl für die neue Zionkolonie getroffen und daß die mexikanische Regierung ihm gegenüber sich sehr entgegenkommend gezeigt habe. Der „Apostel" wird in vierzehn Tagen in Zion zurückerwartet. Dort wird der Bau eines Rathhauses zum Kostenpreise von $35,000 geplant. Das Geld soll durch eine Ausgabe von fünfprozentigen und zwanzig Jahre laufenden Bonds aufgebracht werden. Die Stadtverwaltung von Zion kostet $24,000 das Jahr, doch werden die Schulen als Privatanstalten geleitet.

Kurz und Neu.

* Zum ersten Male seit vielen Jahren sind heuer die Angestellten in der Stadthalle, abgesehen von den Polizisten, nicht für Wahlzwecke gebrandschatzt worden.

Feine Nase.

Haben einer Katze ihre Rettung aus Feuersnoth zu danken.

Unangenehmes Erwachen.

Die Bewohner mehrerer Gebäude der Südseite mußten, von Flammen bedroht, ihr Heil in wilder Flucht suchen. — Wackere Feuerwehrleute retten 5 Frauen u. 1 Kind.

In den Gebäuden Nr. 562—572 50. Straße, Nr. 4154—4158 Cottage Grove Avenue und Nr. 4308 Grand Boulevard brachen heute früh Brände aus, die das Leben der Bewohner gefährdeten, aber gelöscht wurden, ehe sie schweren Schaden verursacht hatten.

Das Feuer in dem ersterwähnten Hause wurde kurz nach ein Uhr von einem Straßengänger entdeckt, der sämmtliche Bewohner weckte, die Feuerwehr alarmirte und dann vom Schauplatz verschwand, ehe sein Name ermittelt werden konnte.

Als die Feuerwehr eintraf, hatten mit Ausnahme von Frau Mary Wilson, die mit Sohn und Tochter im 2. Stock wohnt, sämmtliche Bewohner, wenn auch nur mangelhaft bekleidet, die Straße erreicht. Mitglieder des Wagenzuges Nr. 45 kletterten durch die Fenster in die Wohnung der Frau Wilson und retteten die ohnmächtige Frau, die sich in der frischen Luft bald wieder erholte.

Durch Feuer beschädigt wurden die Wohnungen folgender Miether: Frau Agnes Daily und Familie, .. Stock; Frau Marie Wilson und Kinder, 2. Stock; Simeon Hill und Familie, 2. Stock; Rev. Wm. Thomas, 3. Stock; M. Stern und Familie, 3. Stock.

Das Feuer im Gebäude Nr. 4154—4158 Cottage Grove Ave. war im Laden des Zigarrenhändlers Henry C. Schleger ausgebrochen. Durch den Qualm wurde die feine Nase einer Katze belästigt, die der im vierten Stock wohnhaften Frau F. Bergman gehörte. Das Vieh miaute so kläglich, daß Frau Bergman erwachte. Die Wohnung war mit Rauch angefüllt. Ohne Zeitverlust weckte die Frau ihre drei Kinder im Alter von 8—16 Jahren. Mutter und Kinder kleideten sich hastig an und eilten die Hintertreppe ..unter ins Freie. Das von ihnen verursachte Geräusch hatte Frau Henry Stidell und Frau J. Greenfield, die gleichfalls im vierten Stock wohnen, geweckt. Auch sie und die übrigen Bewohner, Frau A. Emmons, 2. Stock, und Frau G. Wilson, 3. Stock, bewerkstelligten ohne Schwierigkeiten ihre Flucht. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem die Vorräthe in Schlegers Laden in Flammen aufgegangen waren.

Das Feuer im Hause Nr. 5012 Cottage Grove Ave. verursachte $300 Schaden. Die unsanft aus dem Schlafe gerüttelten Bewohner bewerkstelligten in wilder Hast ihre Flucht. Sie entkamen unversehrt.

Im Laden der Putzmacherin Frau Marie Palmiter, Nr. 4308 Grand Ave., gerieth, wie man glaubt, eine alte Matratze in Brand. Die Flammen griffen um sich. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es $200 Schaden verursacht hatte.

Im Hause Nr. 42 Lincoln Park Boulevard brach gestern zu früher Morgenstunde ein Feuer aus, welches unter den Bewohnern einen panischen Schrecken verursachte. Fünf Frauen und ein Kind wurden von der Feuerwehr gerettet; zwei der Frauen, als sie im Begriffe waren, aus den Fenstern zu springen.

Kapitän Martin Lacey von dem Spritzenzuge Nr. 11 wurde, nachdem er Frau Annie Miley gerettet hatte, vom Rauche übermannt.

Frau Annie Miley hat Brandwunden am Gesicht, Rumpf und an den Händen erlitten.

Die 80jährige Frau Margareth Thompson wurde zwar gerettet, liegt aber infolge der ausgestandenen Angst darnieder.

Mitglieder des Spritzenzuges Nr. 11 retteten außerdem Frau Marie Andrews und ihr neun Monate altes Kind und Frau John Bergstrom, während Frau Marie Healy dem Bataillonsmarschall Conway ihre Rettung zu verdanken hat.

Um drei Uhr Morgens fiel eine Korridorlampe von ihrem Sockel und explodirte. Wenige Augenblicke später stand die Treppe in Flammen. Die Hilferufe der Bewohner der oberen Stockwerke wurden von den Nachbarn gehört, welche die Feuerwehr alarmirten. Frau Miley und Frau Healy waren im Begriff, aus Fenstern ihrer im dritten resp. zweiten Stock gelegenen Wohnungen zu springen, als sie gerettet wurden.

Von der Schiffahrt.

Wegen der ungewöhnlich niedrigen Frachtgebühr von eineinhalb Cents für Mais, welche die Rheder infolge der Frachtraten-Herabsetzung der Eisenbahnen erlangen können, sind soweit erst 500,000 Bushels für den Versandt zu Schiff nach Buffalo bestimmt worden. Die Rheder hoffen auf bessere Preise, ehe die Schiffahrt in vollem Gange ist. Das milde Wetter hat die Fahrstraße bei Saut Ste. Marie nahezu eisfrei gemacht, einen Monat früher, als gewöhnlich.

Die Versicherungsrate für hölzerne Schiffe wird heuer die gleiche sein, wie im letzten Jahre.

Am Donnerstag werden in Grand Rapids die Dampfer Hackley und Alice Stafford von der Barry-Linie unter den Hammer kommen. Damit wird der Mitbewerb in der Personenbeförderung zwischen den Häfen am Ost- und Westgestade des Michigan-Sees ein Ende haben.

—GELD—

ist angesammelte Arbeit — das Geld, das Ihr heute spart, erspart Euch später die Arbeit. Wartet nicht, bis Ihr einen großen Betrag habt, um Euer Spar-Konto zu eröffnen — jeder Cent, den Ihr deponirt, erleichtert Euch das Beiseitelegen des nächsten. Viele Leute begehen den Fehler, eine große Summe ersparen zu wollen, ehe sie ein Bank-Konto eröffnen, aber jeder Betrag, bis herunter auf einen Dollar, setzt Euch in den Stand, bei uns zu beginnen, und kleine Hinzufügungen machen bald große Anhäufungen.

PRAIRIE STATE BANK — Established 1869 — On the West Side — 110 WASHINGTON BLVD.

PRAIRIE NATIONAL BANK — Established 1904 — On the South Side — 159 LA SALLE STREET.

Offen Samstag Abend an der Westseite bis 7:30.

Gestrige Vergnügungen.

Das Frühjahrskonzert der „Liedertafel Eintracht" ein hervorragender Erfolg.

Die Liedertafel „Eintracht" besteht unter diesem Namen seit etwas über vier Jahren, jedoch haben die meisten der aktiven Mitglieder des Vereins seit 10 bis 20 Jahren mit einander, und zwar unter derselben Leitung, der des jetzigen Dirigenten, des Herrn Gustav Gundlach, gesungen. Daß unter solchen Umständen sich eine herzliche Geselligkeit und eine hohe musikalische Leistungsfähigkeit herausgebildet hat, versteht sich von selbst, und die von dem Verein gestern in Schoenhofen's großer Halle veranstaltete Festlichkeit, bestehend aus einem Frühjahrskonzert und einem Ball, war nur ein neuer, vollgiltiger Beweis dieser Thatsache.

Nach der vom Orchester flott gespielten Ouvertüre von Suppe's „Leichte Kavallerie" eröffnete die Liedertafel das Konzert mit Mendelssohns „Türkischem Schenklied", welches mit solchem Feuer vorgetragen wurde, daß der Beifall nicht nachließ, bis die Sänger sich zu einer Wiederholung entschlossen. Herr H. Klammsteiner folgte mit einem Cello-Solo: „Lied ohne Worte" von Goens, mit welchem er große Ehre einlegte. Dann sang die Liedertafel das prachtvolle „Lied vom Walde" von Müller-Neuhof mit hingebendem Eingehen auf die Gedanken und Gefühle des Komponisten, und der Vortrag machte einen so tiefen Eindruck auf die Zuhörer, daß der Beifall erst geraume Zeit nach Beendigung des Liedes losbrach. Frl. Hedwig Nuernberger trug dann Del Riegos „O dry those Tears" mit großem Erfolge vor, und der erste Theil des Programms schloß mit Forschners „Es steht eine Linde", dessen Melancholie und Trauer die Liedertafel in ergreifender Weise zum Ausdruck brachte. Der zweite Theil des Programms bestand aus dem ersten Theil von Tauberts „Landsknecht", eines Zyklus für Soli, Männerchor und Orchester. Die Soli lagen in den Händen von Frl. Nuernberger und Herrn Coninx, die sich ihrer schwierigen Aufgabe mit Glanz entledigten. Auch das Doppelquartett und der Chor machten ihre Sache ausgezeichnet, so daß trotz der Länge der Kantate die Zuhörer mit Vergnügen dem bunten Tongemälde bis zu Ende folgten.

Gegen acht Uhr begann der Ball, welcher die zahlreichen Besucher des Festes bis nach Mitternacht in frohester Laune beisammen hielt. Das Konzert legte ein unwiderlegliches Zeugniß dafür ab, daß die Sänger in den Uebungsstunden ganz und voll ihre Pflicht gethan haben, und daß ihr Dirigent ein ausgezeichneter Lehrer ist.

Das Komite, welchem die Vorbereitungen für das so wohlgelungene Fest oblagen, bestand aus den Herren: B. F. Boysen, Vorsitzer, Alfred Neumann, William O. Conrad, Fred Klein, Hermann Linke, Henry Eggert, Oswin Nickol, Max Wolf, Rudolph Urbach und Otto Teitge.

Das vom Zitherklub „Harmonie" veranstaltete Konzert in Yondorfs Halle verlief gestern Nachmittag und Abend in der bestmöglichen Weise. Der Saal war reichlich gefüllt, und die Anwesenden brachten den Musikern die freundlichste Theilnahme und Anerkennung entgegen. Der Dirigent, Herr Karl Baier, hatte ein Programm aufgestellt, durch welches seine Leistungsfähigkeit als Künstler und als Lehrer in das hellste Licht gesetzt wurde, und reicher Beifall lohnte jede Nummer. Frl. Alma Haller spielte mehrere Soli mit großer Sicherheit und viel Gefühl, und mußte Cherubinis „Ave Maria" wiederholen. Der Gesangverein „Fidelia" sang Schulkens „Sternennacht" und drei andere Lieder, und wurde dafür mit endlosem Beifall belohnt. Den Schluß des Programms bildete ein von Pretoria und Kurt Fallbacher ausgeführter Schuhplattler, der um so größeres Staunen erregte, als die Tänzer Kinder im Alter von fünf, bezw. sechs Jahren sind. An das Konzert schloß sich ein flotter Ball, dessen Ende um Mitternacht noch nicht in Sicht war. Alle Theilnehmer an dem Fest begaben sich mit dem Gefühl auf den Heimweg, einen selten schönen Abend verlebt zu haben.

Die Lake View Gilde Nr. 3 hat bei ihren vielen Veranstaltungen in der Sozialen-Turnhalle immer mit einem bedauerlichen Uebelstand zu rechnen. Infolge der Beliebtheit der Gilde ist der Andrang nämlich stets ein solcher, daß der Saal nicht groß genug ist. So war es auch gestern bei der geistig-gemüthlichen Unterhaltung. Kleinert und Lehnert trugen ein komisches Duett vor, Thea, Elsie und Ludwig Grobecker erfreuten die Hörer im Zwei- und Dreigesang, Henry Fels, Alex. Vogel, Jean Wormser und Selma Gerlach sonen heiteren Szenen auf, und Großmeister Christ. Siemsen von der plattdeutschen Großgilde hielt eine kräftige Ansprache. Riesigen Beifall fand die Aufführung der famosen Berliner Posse „Das Milchmädchen von Schöneberg". Auf die äußerst gelungene Vorstellung folgte der Ball, welcher die Festgenossen noch lange in froher Laune vereinte. Die Vorkehrungen für die Unterhaltung hatten die Herren Wilh. Schmidt, Alex. Vogel, Karl Rutz, Theo. Vosgerau und Karl Bunge in anerkennenswerther Weise getroffen.

Der erste der drei Tell-Vorträge, welche von Turner A. Schwensen, dem Vorsitzer des geistigen Ausschusses des Turnvereins LaSalle, in der alten Garfield-Turnhalle an der Larrabee Str., arrangirt werden, hat gestern Nachmittag stattgefunden. Die Gertrud-Szene wurde von den Turnern Karl Alvin und Henry Struve in vorzüglicher Weise vorgetragen, ferner von letzterem Herrn Schiller's „Sehnsucht", und als Dreingabe „Die Musik der armen Leute". Auch brachte der genannte Herr eine Pianoauswahl aus „Parsifal" prächtig zu Gehör. Herr Dr. E. Schreiber behandelte in fesselnder Weise das Drama „Wilhelm Tell", und der kunstsinnigen Gemeinde, welche sich zu der Veranstaltung versammelt hatte, bot sich ein wahrer geistiger Genuß. Die Anordnungen hatten die Herren A. Schwensen, Otto Ihrcke und Louis Bohmann getroffen. Für den Rezitations-Nachmittag am nächsten Sonntag ist die Melchthal-Szene, in Kostüm, auf den Plan gesetzt, und zwar wird man damit, als der ersten Nummer um Punkt 3½ Uhr beginnen.

Alle Fieber können schnell mit Cold-Push beseitigt werden. Es heilt Schmerzen, Unruhe, Entzündung, Fieberhitze u.s.w. Im Anfang einer fieberhaften Krankheit genommen, wird Cold-Push dem Fortschritt der Krankheit gleich Einhalt gebieten. Es heilt immer. Nimm es in allen Fällen. In Apotheken zu haben.

Alberner Scherz.

Wirth O'Beirne von seinen Gästen in den Geldschrank gesperrt und nahezu erstickt.

Ein halbes Dutzend Geschäftsleute und Advokaten erlaubten sich mit ihrem Stammtisch-Wirth J. W. O'Beirne, Nr. 236 La Salle Str., in ausgelassener Stimmung einen Scherz, der ihnen bald selbst Entsetzen einflößte. Zwei packten O'Beirne plötzlich von hinten, hielten ihm statt Revolver Pfeifenfutterale an den Kopf und dann schoben Alle vereint den Mann in das Sicherheitsgewölbe hinten in der Wirthschaft. Zufällig verschob sich die Kombination des Schlosses, welche keinem der Witzbolde bekannt war, und nun war die Noth groß. Während O'Beirne drinnen vergeblich gegen die Thür hämmerte, versuchten draußen ebenso vergebens die plötzlich ernüchterten Gäste die Thür zu öffnen. Schließlich holte ein Advokat in einer Droschke einen Mann von der Westseite, den er unlängst im Kriminalgericht von der Anklage des Einbruchs losgeeist hatte, und dieser öffnete in zehn Minuten die Thür. Anderthalb Stunden hatte der Wirth in dem Gelaß zugebracht. Man fand ihn bewußtlos auf dem Boden liegen. Ein Arzt brachte ihn bald wieder zu sich. Die „Spaßmacher" müssen die nicht gerade geringen Kosten tragen.

Präsident Harper in New York.

Präsident Harper von der Chicagoer Universität ist jetzt in New York, wo er von Dr. Schauffer und Dr. Wm. J. Morton, dem Erfinder des phototherapeuthischen Heilverfahrens behandelt werden wird. Dieses Verfahren, welches sich auf den Einfluß der Röntgenstrahlen stützt, ist schon seit vierzehn Tagen bei dem Kranken angewandt worden, augenscheinlich mit gutem Erfolg. Herr Harper wohnt im Manhattan Hotel, wohin er heute von John D. Rockefellers Landsitz, wo er gestern zu Gast war, zurückgekehrt ist. Die Dauer von Präsident Harpers Aufenthalt in New York ist unbestimmt.

Um den Magen in seinen normalen Zustand zu bringen oder das Gefühl der Ermüdung zu beseitigen, das so häufig im Frühjahr auftritt, solltet Ihr sofort zu dem Bitters greifen. Es versagt nie in Fällen von Frühjahrsfieber, Allgemeine Schwäche, Unreines Blut, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung oder Malaria Fieber.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Duke of Killicrankie".
Bush Temple of Music.—„A Night Off".
Illinois. — „Rogers Brothers in Paris".
Garrick. — „The Earl and the Girl".
Grand Opera House. — „San Toy".
Studebaker. — Shakespeare-Vorstellungen.
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag
Fields Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.

Das Leben in den russischen Stellungen.

General Kuropatkin hat veranlaßt, daß für die Operationsarmee zwei Zeitungen von Offizieren herausgegeben werden, der Bote der mandschurischen Armeen für Offiziere und das Blatt der mandschurischen Armeen für Mannschaften. Alle Kommandobehörden und taktische Einheiten haben auf eine bestimmte Anzahl Exemplare zu abonniren. Die Zeitungen berichten von dem Gang der Operationen und bringen außer der Schilderung von einzelnen besonders wichtigen Thaten und Vorfällen noch Schlußfolgerungen aus den Ereignissen. Bei der spärlichen Verbindung mit der Heimath sind diese Zeitungen für das Heer besonders wichtig. Dem Boten entnehmen wir folgende Darstellung von dem Leben und dem Dienst der russischen Truppen in den vorgeschobenen Stellungen:

Die Truppen in den Stellungen leben in Erdhütten, und zwar 10 bis 15 Mann zusammen. Einzelne Erdhütten, besonders in den Befestigungen, können eine ganze Kompagnie aufnehmen . In jeder Erdhütte ist ein Ofen gebaut, der bei einzelnen Abtheilungen nicht nur zumHeizen, sondern auch zur Zubereitung des Essens dient. In den besser eingerichteten Erdhütten hält sich die Temperatur auf 15 Grad, und die Mannschaften, die auf mit Matten belegten, in die Erde gegrabenenAbsätzen schlafen, leiden keineswegs von der Kälte selbst bei starkem Frost. Nur an wenigen Stellen, wo der Boden eine große Vertiefung der Erdhütten nicht zuläßt, müssen die Leute unmittelbar auf dem Boden schlafen, welcher dann mit einer Streu aus Hirse bedeckt wird. In diesen Erdhütten bleibt es nicht warm; außerdem leiden die Leute von der Feuchtigkeit, so daß einzelne Truppentheile, die anfangs solche Erdhütten hergestellt hatten, jetzt sie, soweit möglich, vertiefen und vervollkommnen. Unbequem erweisen sich auch solche Erdhütten, die in einem Berge angelegt sind, weil in einem solchen kein zweiter Ausgang einzurichten ist, so daß die Ventilation verhindert wird.

Die Dächer der Erdhütten sind gewöhnlich mit einer Erdschicht bedeckt, so daß die Leute gegen Kugeln und Sprengstücke vollständig geschützt sind. In jeder Kompagnie befindet sich eine solche Erdhütte für die Offiziere. Für warme Bekleidung ist hinreichend gesorgt. Das Essen ist überall gut. Der Soldat erhält überall zweimal amTage warmes Essen und nur die Zubereitung ist verschieden. Bei den meisten Truppentheilen, die sich in der vordern Linie befinden, wird es in den Feldküchen in einem benachbarten Dorfe bereitet und nach den Stellungen geschafft, wo es die Soldaten in die Kochkessel vertheilen und es zu den festgesetzten Stunden aufwärmen. Bei einzelnen Truppentheilen kochen dieBewohner in den Erdhütten das Essen gemeinsam. Endlich bereiten andere das Essen in den Kochkesseln. Das Essen für die Offiziere wird entweder bei dem Regimentsstabe gekocht und in die Feldküche zugeführt oder in der Stellung bereitet.

Der Dienst in den vorgeschobenen Stellungen ist bei den meisten Kompagnien so eingerichtet, daß täglich ein Theil der Leute sich im Tagesdienst befindet, von denen die Posten gestellt und die Patrouillen abgesandt werden, während der andere Theil frei ist und die Leute sich in den Bädern, von denen eine große Anzahl eingerichtet ist, waschen, die Wäsche spülen, oder einfach in der warmen Erdhütte verbleiben. Aber auch in Abtheilungen vom Tagesdienst befinden sich nicht alleLeute im Dienst; die vom Dienst Freien bleiben in den Laufgräben, und wenn sie sich auch nicht entkleiden, können sie doch ruhen. In mehreren Abtheilungen sind für die Dujour-Abtheilung sogar geheizte Blendungen angelegt. Bei der gewöhnlichen Ordnung in der Abtheilung vom Dienst darf jeder Mann im Laufe der Woche sechs Stunden nachts nicht schlafen; dafür bringt er die folgende Nacht in der Erdhütte zu. Eine Ausnahme bilden die Nächte, in denen der Gegner die Alarmirung hervorruft und alle Mannschaften die Laufgräben besetzen müssen. Bei einzelnen Kompagnien, die zur Sicherung dienen, ist der Dienst schwerer und die Mannschaften haben eine geringere Zeit zur Ruhe; aber diese Kompagnien werden oft abgelöst und treten in die Reserve, um zu ruhen, so daß ihr angestrengter Dienst gewöhnlich drei bis vier Tage dauert.

Uebrigens ist auch unter diesen Verhältnissen bemerkt worden, daß die Mannschaften ungern die Stellungen verlassen und das aufregende Leben in der Nähe des Gegners vorziehen. An das beständige Feuern sind sie gewöhnt und manchmal beschaffen sie Fourage und Wasser unter dem Feuer in der Nacht; das Sausen der Kugeln beachten sie nicht, und wenn Freiwillige aufgerufen werden, um einen nächtlichen Ueberfall auf die japanischen Posten auszuführen, so melden sich mehr, als erforderlich sind. Bei alledem ist der Gesundheitszustand der Truppen gut und der Prozentsatz der Erkrankungen verhältnißmäßig nicht groß. Wenn man manchmal Klagen hört, so ist das hauptsächlich über die Langeweile. Bücher zum Lesen sind eine Seltenheit; daß der Bote der mandschurischen Armeen zeitig in den Stellungen eintrifft, ist schwer zu organisiren, und die Briefe aus der Heimath kommen nach 23 bis 30 Tagen an.

Winterschlaf und Sommerschlaf.

Die Perioden, in denen die Lebensäußerungen unterbrochen sind, sind nicht nur naturwissenschaftlich interessant. Auch der Mensch wünscht ja oftmals, den Unbilden der zu kalten oder zu heißen Jahreszeit entfliehen zu können, wie es die Thiere von den niederen Arten bis weit hinauf in die Reihen der Säugethiere thun. Aber der hohe Verstand hat es ja soweit gebracht, daß er sich die Natur dienstbar gemacht und den Menschen gefeit hat gegen die Gefahren der Witterung, so daß er ihnen mit wachem Auge entgegenschauen kann. Das Thier sucht seinen Schutz in der Flucht, und die Natur kommt ihm dabei zu Hilfe. Die Vögel können durch ihr Flugvermögen wirklich entfliehen, und sie kehren erst zurück, wenn die nördliche Natur soweit entwickelt ist, daß sie ihnen die Gewähr für auskömmlichen Lebensunterhalt gibt. Fische und Reptilien, Insekten und Säugethiere können aber nicht soweit entfliehen. Daß sie meist in Höhlen sich verkriechen, das Nest mit Heu und anderem Polstermaterial auswattiren, und da nun die einen ohne, die andern mit — wenigstens theilweiser — Nahrung vier bis fünf Monate zubringen, ist bekannt. Weniger bekannt aber sind die feineren Lebensvorgänge, die dabei eine Rolle spielen und die Professor Zuntz in einem Auffatz in der letzten Nummer der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift behandelt. Die Lebensenergie der Thiere, ihre Beweglichkeit, die Erregbarkeit des Nervensystems, die Leistungsfähigkeit ihres Verdauungsapparates und überhaupt die Intensität des Stoffwechsels ist erheblich herabgesetzt. Ein Murmelthier, das in wachem Zustande 50 bis 70 Athemzüge in der Minute macht, macht jetzt nur deren 2 bis 8, ja, es kann bis zu einer Viertelstunde die Athmung ganz aussetzen. Ebenso sinkt die Herzthätigkeit von 200 bis 300 Schlägen in der Minute auf 14 bis 36. Die Aussonderungen pflegen gänzlich aufzuhören, ja, man wird, wie Professor Zuntz betont, annehmen dürfen, daß die ausgeschiedenen Flüssigkeiten, die sich reichlich in der Harnblase ansammeln und dann beim Erwachen wieder in die Säftemasse aufgenommen werden, hier sofort die zum wachen Leben nothwendigen Säfte ersetzen, während ein Murmelthier, dem man während des Winterschlafes durch einen Katheter die Flüssigkeit nimmt, meist nicht wieder erwacht. Unzutreffend dagegen ist die frühere Annahme, daß ein von der Blase ausgehender Druck dasErwachen hervorruft.

Die Physiologie des Erwachens ist verwickelter und ist auch ein interessantes Kapitel. Die meisten Winterschläfer erwachen bei einem Sinken der Temperatur unter 0 Grad. Es ist dies eine lebenrettende Eigenschaft. Denn die Verminderung der Blutzufuhr zur Haut, die Verkleinerung der Körperfläche und alle die anderen Schutzmittel des Winterschlafes sind für so niedrige Temperaturen nicht hinreichend. Es bedarf da wieder größerer Wärmeproduktion, die der erwachte Körper sogleich mit heftigem Zittern und größerem Sauerstoffverbrauch auf das Doppelte steigert, wie ja auch beim Menschen beim Beginn des Zitterns der Sauerstoffverbrauch und die Wärmeproduktion erheblich steigen. Käme es vor dem Erwachen zu einem Gefrieren des Säugethierkörpers, so würde wohl der Tod des betreffenden Lebewesens besiegelt sein. Nicht so bei Kaltblütlern. Bekannt ist ja das Preyer'sche Experiment, Frösche erfrieren zu lassen und sie dann wieder aufzuthauen. Die Frösche lebten wie zuvor, zerschlug man sie aber in dem erfrorenen Zustande, wobei keine nennenswerthe Lebensfunktion eigentlich unmittelbar in diesem Augenblick zerstört wurde, so war das Thier natürlich todt. Dieses Experiment dient zur Veranschaulichung der Schwierigkeiten der Bestimmung, in welchem Augenblick der Tod eintritt, eine Frage, die oft sehr schwer zu entscheiden ist. Ganz ähnlich verhält es sich bei den im Sommerschlaf austrocknenden Räderthierchen, die sich fast zu Staub verwandeln und jede Lebensäußerung aufgeben. Es wird dies, wie bei allen sommerschlafenden Thieren, durch die austrocknende Wirkung der Tropenhitze bedingt. Weitere interessante Einzelheiten werden in dem erwähnten Auffatz noch über den Winterschlaf der Fische gegeben, der durch eine ähnliche lebenerrettende Eigenschaft ausgezeichnet ist, wie der Winterschlaf bei Säugethieren. Wenn nämlich der Sauerstoffgehalt des Wassers (wegen Lichtabsperrung durch Eis und Schnee) zu tief sinkt, so erwachen schließlich die Fische und suchen an der Oberfläche zu athmen. Das Kapitel des latenten — sich verbergenden — Lebens ist eines der interessantesten auf dem Gebiete der Wissenschaft von Leben und Tod und zeigt hier das Wort vom Schlaf als dem Bruder des Todes in neuer Beleuchtung.

— Ein Pantoffelheld. — „Na, wie geht's Deiner Frau, leidet sie viel?"— „Ach, die leidet gar nicht, nicht mal,daß ich Abends an denStammtich komme."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 10 Männer für Hausmoving und Raising. Müssen Mitglieder von Labor Unions sein. M. J. Becker, 259 Cleveland Ave.

Verlangt: Bartenders und Porters; müssen englisch sprechen. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. 15mz,mifrmo,1mo

Verlangt: Painter, junger Mann. Palm, 515 Wellington Ave. famo

Verlangt: Canvassers und Verkäufer, stetige Stellung. Gehalt und Kommission. Nachzufragen 195—197 Wabash Ave. The Economy Cloak Co. famo

Verlangt: Polsterer, guter Arbeiter, stetige Arbeit. 212½ Wabash Ave. fon,mo

Verlangt: Alle ledigen Männer und Ehepaare, die nur zu haben sind für Farmarbeit. Ebenso Männer und Frauen für verschiedene andere Stellungen in der Stadt. Hoher Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 20mz,modofun,8m

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Agent im Kohlengeschäft. Nordseite. Hohe Kommission. Adr.: R. 680, Abendpost.

Verlangt: Junge um Ausgänge zu machen, über 14 Jahre. 23 — 43. Str.

Verlangt: Ein guter Porter, guter Lohn, gutes Heim. 833 Irving Park Blvd., nahe Ciston Ave. modimi

Verlangt: Ein erfahrener Mann im Saloongeschäft. Weinstube, 272 E. North Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Lunchkoch für Saloon, muß ein Hustler sein. Verheiratheter Mann vorgezogen. Vorzusprechen nach 8 Abends. F. Glahr, 84 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Guter Rockmacher, Westenmacher und einer für alte und neue Arbeit. 191 Center Str., nahe North Halsted Str.

Verlangt: Abbügler an Shop-Röcken. Rothgieser Bros., 95 Haddon Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Junge an Brot und ein Junge an Cakes. 2830 Archer Ave. modimido

Verlangt: Mann für Stallarbeit. 227 E. North Ave., Riedl's Bakery.

Verlangt: Guter Porter, der am Tisch aufwarten kann. 192—94 S. Clark Str.

Verlangt: Porters für Saloon und Lunch, $7 bis $11. Farm Hands, Hausmänner. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Jungens, 16 bis 20, für Fabrikarbeit. $5—$9 die Woche. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Männer für Stallarbeit, Molders und Maschinist. Kolb's Employment Bureau, 772 Milwaukee Ave. momifa

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 409 E. Division Str.

Verlangt: Ofen-Reparirer. 383 E. Division Str., gegenüber Franklin.

Verlangt: 2 Männer zum Saloon-Reinigen. 423 Wells Str.

Verlangt: Jungens, 16 Jahre alt, für Kegelbahn. 656 W. Division Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. Tagarbeit. 680 W. Chicago Ave.

Verlangt: Lediger Mann, für Pferde zu besorgen und für allgemeine Hausarbeit. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Butcher. Muß mit Pferden umgehen können. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann als Kutscher für kleine Familie. 2 Pferde und Hausarbeit. Muß gut fahren können und in der Stadt bekannt sein. Nachzufragen Abends zwischen 5.30 und 7, oder Morgens nach 8 Uhr. 613 W. 12. Str.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Brot und Cakes. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Mann in der Bäckerei, um Pfannen zu putzen und Shop reinzuhalten. 394 W. Division Str.

Verlangt: Guter Painter. 355 Orchard Str.

Verlangt: Ein guter Rockschneider und ein Westenmacher. 1628 Wellington Str., Ecke Clark Str.

Verlangt: Porter für allgemeine Saloon-Arbeit. Nachzufragen 4 Uhr Nachm. Nordost-Ecke Irving Park Blvd. und Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Bäcker. Letzte Hand an Brot. 901 E. Belmont Ave.

Verlangt: Junger Mann in Bäckerei, mit zwei Jahre Erfahrung. $5 und Board. 2504 Wentworth Ave.

Verlangt: Zwei gute Cornicemakers. Unionleute. Frank Staar, 973 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Porter, der Lunchschneiden versteht. 126 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Porter. 43 W. Erie Str.

Verlangt: Guter Bartender, der englisch spricht. 203 Kinzie Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker. 269 Wells Str.

Verlangt: Farmarbeiter, guter Lohn. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 3ap,1w

Verlangt: Porter. 165 South Halsted Str.

Verlangt: Wächter, $15; Hausmeister, $65; Store-Clerks, $15; Korrespondent, $25; Männer in Wholesale-Häuser; Verpacker; Porter, Fabrikarbeiter, $10 bis $12 wöchentlich; Fuhrleute $14 und Helfer, $10; Kollektor, $15; Office Clerks, $12; Engineers, $65; Feuermänner, $15. Zu erfragen: Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412.

Verlangt: Man für Arbeiten ums Haus herum. 66 Canalport Ave.

Verlangt: Schmiedehelfer, der auch Pferde beschlagen kann. 810 31. Str.

Verlangt: Junge, 15 bis 17 Jahre alt oder alter Mann auf eine Farm, gutes Heim. Adr.: P. 539 Abendpost.

Verlangt: Junge, nicht unter 16 Jahren. Richard Pick Mfg. Co., 10 Fifth Ave.

Verlangt: Laufjunge, über 16 Jahre alt; Agenten und Ausleger für Buch-Geschäft. Bis $9 und Kommission. 359 Wells Str., Store. 5—6 Abends oder 7 Morgens.

Verlangt: Junge in Druckerei-Geschäft, gute Gelegenheit zum Vorwärtskommen. $4 die Woche, muß 16 Jahre alt sein. Winterburn Co., 160 South Clark Str.

Verlangt: Ein Bushelman, muß guter Presser sein. 386 N. Clark Str.

Verlangt: Junge, ungefähr 16 Jahre, um am Milchwagen zu helfen. Einer der englisch deutsch und polnisch spricht, frage nach. 2967 Loomis Str.

Verlangt: Bell Boy, ungefähr 16 Jahre alt, muß englisch sprechen. Bismarck Hotel, 180—186 Randolph Str.

Verlangt: Schreiner, der mit allen Arbeiten bewandert ist. Vorzusprechen Hotel Office, Bismarck Hotel, 180 Randolph Str.

Verlangt: Tischler. 62 West Lake Str., 3. Floor. modi

Verlangt: Erfahrener Hausmann und Gärtner. Referenzen verlangt. 2733 Michigan Ave.

Verlangt: Guter Kegeljunge. 28 Willow Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei zu arbeiten. $4 per Woche und Board. 279 Grand Ave.

Verlangt: Starker Junge von 15—16 Jahren, der die Bäckerei erlernen will. Nachtarbeit. $5 die Woche und Board. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Bügler an Shophosen. Stetige Arbeit. 108 Augusta Str. modi

Gesucht: Bäcker, 3. Hand, an Cakes und Biscuits. 477 N. Wod Str. mdi

Verlangt: Calciminers oder Whitewashers. 406 Blue Island Ave.

Verlangt: Painters. 1912 N. Troy Str.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 1223 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str., John Heideman. mdi

Verlangt: Guter Bushelman sofort, stetige Arbeit, guter Lohn. 1267 N. Clark Str.

Verlangt: Zuverlässiger Mann im Saloon. 913 Lincoln Ave.

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider. 1445 W. 35. Str. modi

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturen. 303 Rush Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Baister an Männer-Röcken, Mann oder Frau. 510 N. Ashland Ave., 2. Floor. mdi

Verlangt: 3 gute Agenten, Männer oder Frauen, um beste Familien-Medizin zu verkaufen. Sikorra, 590 West Madison Str. modi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutscher lediger Mann von 27 Jahren sucht Farmarbeit. Stetig. Adr. 16 Town Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in Bäckerei als dritte Hand oder Bäckerwagen zu treiben. 18 W. Boston Ave., 2. Flat C.

Gesucht: Ein guter Saloon-Porter sucht stetigen Platz. Adr.: Weber, 274 State Str., Saloon.

Gesucht: Erfahrener Porter sucht besseren Posten. Bei Karsten, 189 Indina Str., Top Floor. modi

Gesucht: Zuverlässiger Bartender, scheut keine Arbeit, sucht stetigen Platz. Adr.: R 686, Abendpost. modi

Gesucht: Guter Bäcker an Brot und Cakes sucht stetigen Platz auf dem Land, kann selbständig arbeiten. Adr.: P. 570, Abendpost.

Gesucht: Bartender, scheut keine Arbeit, sucht Stelle. Adr. B. 725 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Junge sucht Stelle in der Bäckerei. 153 W. Erie Str., hinten.

Gesucht. Ein Mann sucht Stellung, um Lawn und Blumen zu besorgen. Nur erste Klasse Privatleute brauchen zu antworten. $25—$30 Lohn per Monat erwartet. Stadt-Empfehlung. Wilhelm, 253 Center Str., fomodi

Gesucht: Zuverlässiger älterer Porter sucht Stelle im Saloon; kein Bartender. Gutes Heim. Adr. R. 665 „Abendpost." fon,mo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frischeingewanderter wünscht die Bäckerei zu erlernen. Schwarz, 142 Sedgwick Str.

Gesucht: Junger verheiratheter Mann, fleißig und zuverlässig, sucht stetigen Platz. Kühnemund, 681 Larrabee Str.

Gesucht: Cake-Vormann, erster Klasse, wünscht beständigen Platz, Stadt oder Land. Mueller, Apotheke, 117 Wells Str.

Gesucht: Selbständiger Brot- u. Cake-Bäcker sucht baldigst Arbeit. Ernst, 117 Wells Str., Apotheke.

Gesucht: 2. Hand an Brot und Rolls sucht Arbeit. 178 E. Erie Str., 2. Floor, Mr. Hallig.

Gesucht: Ein zuverlässiger Bartender sucht Stelle, sofort. George Reumer, 60 Burling Str.

Gesucht: Verheiratheter junger Mann, spricht deutsch, englisch und französisch, sucht Stellung als Hausmann oder Kutscher. Adr.: B 758, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter, kann Bartenden und Aufwarten, sprich englisch. — Adr.: P 525, Abendpost.

Gesucht: Ein Cake-Bäcker-Vormann, viele Jahre Erfahrung, gut in jedem Fach, stetig, nüchtern und arbeitsam, sucht gute Stelle. 119 W. Huron Str., 1. Floor, Hinterhaus.

Gesucht: Deutscher Junge sucht Stelle, um Bäckerei zu erlernen. 21 McReynolds Str.

Gesucht: Junge von 17 Jahren wünscht Stelle für irgendwelche Arbeit oder die Bäckerei zu erlernen. 295 Cleveland Ave., hinten.

Gesucht: Junger deutscher Mann, frisch eingewandert, sucht irgendwelche Arbeit. 71 Maud Ave.

Gesucht: Guter starker Heizer sucht Stellung. Scheut keine Arbeit. Geht auch als Nachtheizer. Kröpfl, 71 Maud Ave.

Gesucht: Brot- und Cakebäcker sucht Stellung. — Hillem, 90 Lytle Str. modi

Gesucht: Guter Musiker, Flötist, wünscht 2 bis 3-mal in der Woche zu spielen. 929 W. 21. Place.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Hüte machen zu lernen. Erfahrung nicht nothwendig. Bezahlung im Anfang. Hut-Fabrik 192 S. Jefferson Str., 5. Floor, nahe Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Bäckerstore zu helfen. 1106 S. California Ave., Ecke 23. Str.

Verlangt: Alte Gehilfin zum Nähen bei Kleidermacherin. 122 Eugenie Str.

Verlangt: Gute Kleidermacherin und Lehrmädchen. 544 N. Clark Str. modi

Verlangt: Handmädchen zum Edges und Armlöcher zu baisten an Röcken. Guter Lohn. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds Str.

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherinnen, sofort. 380 W. 14. Str. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. modi

Verlangt: Mädchen, auf Store zu achten und Buch zu führen. 6120 Morgan Str.

Verlangt: Finishers an Suits und Skirts. 273 E. North Ave.

Verlangt: Frauen, die Verkäuferinnen sind, können $2 täglich verdienen. Sikorra, 590 West Madison Str. modimi

Verlangt: Mädchen bei Kleidermacherin zu helfen. 3078 Lock Str., nahe 31. Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen zum Bügeln in Färberei. L. Dehmlow, 400 Center Str. mdi

Verlangt: Erster Klasse Skirtmaker, stetige Arbeit. 1445 West 35. Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen um in Bäckerei zu arbeiten, muß Erfahrung haben. 398 West Division Straße.

Verlangt: Mädchen um Bäckerei zu tenden und zu führen. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 295 Lincoln Ave. fon,mo

Verlangt: 50 Mädchen, gutes Geschäft zu erlernen; leichte Arbeit; Bezahlung während der Lehrzeit. 1000 N. Sheffield Ave. 1ap,1w,X

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Knaben-Jacken. Leichte und beständige Arbeit. 1151 S. California Ave., nahe 24. Str. 31mz,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Kräftige, reinliche Frau zur Führung des Haushalts. Freie Wohnung für kinderloses Ehepaar. Mit gutem Lohn. Beste Referenzen verlangt. 455½ Elm Str. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4504 State Str. mdi

Verlangt: Mädchen. 3 in Familie. $4 bis $5. 372 Garfield Ave. mdi

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 5703 Marshfield Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen, kann Abends nach Hause gehen. 568 — 45. Str.

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eingewanderte Mädchen für Privatfamilien. Frl. Helms, 3510 Michigan Ave. 3ap,momifa,1mt

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Alb. Flogans, 1458 Graceland Ave., nahe Evanston.

Verlangt: Mädchen oder Frau, in Familie von 2, für Hausarbeit, gutes Heim und $3 bis $4 die Woche. Adr.: B 761, Abendpost.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das Kochen versteht im Saloon und für Hausarbeit. 13 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Greenberg, 316 So. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 538 N. Robey Str., Ecke Potomac Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeineHausarbeit, guter Lohn. 4020 Grand Boulevard.

Verlangt: Eine österreichische oder ungarische selbständige Köchin, guter Lohn. Sonntags frei! Nachzufragen Bondy's Restaurant, oben, 258 State Str., zwischen Van Buren und Jackson Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Hausarbeit. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 2624 N. Paulina Str., nahe Wilson Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen, das waschen, bügeln und kochen kann. Wochenlohn $5. 1856 Belmont Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 2783 Paulina Str., Ecke Lawrence Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 346 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 18 Jahre alt, zwei in der Familie. Nachzufragen heute und Dienstag bis 12 Uhr. 50 Clifton Ave., nahe Center Str., eine Treppe.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit und Küche. 1854 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gute Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gute Stellen. Das beste deutsche Vermittlungsbureau auf der Südseite. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. Rabe, 5003 Ashland Ave.

Verlangt: Anständiges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1328 Diversey Blvd.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 567 Lincoln Ave., Market.

Verlangt: Haushälterin, gute deutsche Frau mittleren Alters. Vorzusprechen nach 4 Nachm. 5115 Union Ave., 1. Flat, hinten. modi

Das zuverlässigste deutsche Stellenvermittlungs-Büreau, 347 East North Ave., nahe Sedgwick Str. Gute Stellen und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon: North 1002. Mrs. Gillengerten. 27mz,mo,di,mi,1mt

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen, kleine Familie. 4529 Calumet Ave., Flat 3. fon,mo

Verlangt: Zuverlässiges Kindermädchen nicht unter 16 Jahren. Nachzufragen 4619 Prairie Ave., 1. Flat. fo,mo,di

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. — 1258 George Str. fafomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2 Personen. 175 Lake View Ave., 1. Etage. frfafomodimi

Verlangt: Frau mittleren Alters für leichte Hausarbeit. Ein gutes Heim und stetigen Platz für die rechte Person. 1093 N. Francisco Ave. fomodi

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe im Dining Room. $3 und Zimmer. Ellis Cafe, 517 Ost 55. Straße. famo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5455 Lake Avenue. famo

Verlangt: Ein Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 2281 N. Clark Str. 29mz,1w

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. Hau*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gute Restaurant-Köchin. Hotel Rigi, Adams und Clinton Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit, eines das auch kochen kann. 728 Fulton Str., nahe Robey.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 379 East North Ave.

Vrlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — 525 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Frau, um bei der Hausreinigung zu helfen. 1736 Wrightwood Ave.

Verlangt: Frau um in Küche zu arbeiten. Nachzufragen beim Oberkoch, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Schreibt. Adr.: P. 524, Abendpost.

Verlangt: 35 Mädchen für Restaurants und Hausarbeit, auch Sonntags offen. Kolb's Employment Bureau, 772 Milwaukee Ave. momifa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 467 LaSalle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Aeltliche Frau für allgemeine Hausarbeit. 299 Lincoln Ave.

Verlangt: Anständiges Mädchen. 3 in Familie. $3½. Gutes Heim. 523 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 822 Belmont Ave., nahe Lincoln.

Verlangt: Mädchen für ein 1 Jahr altes Baby. 611 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str. modi

Verlangt: Waschfrau. 279 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in dampfgeheiztem Flat. Kleine Familie. Jaffe, 504 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4850 Champlain Ave., 2. Flat. md

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 273 E. North Ave.

Verlangt: Frauen für Hausarbeit. 680 Lake Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1211 Armitage Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. Kein Waschen. Muß telephoniren können. 146 Center Str., Hoppe.

Verlangt: Ein 2. Mädchen, welches deutsch und englisch spricht, für ein Boardinghaus. 922 Grand Ave. modi

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse erfahrene Köchin wünscht eine Stelle in einem Restaurant. Mrs. H. Nagel, 2523 South Canal Str.

Gesucht: Ein anständiges, gesetztes, deutsches Mädchen wünscht leichten Platz mit guter Behandlung, kein Waschen, im Geschäftshaus, geht auch bei kleines Baby, Westseite bevorzugt. 165 N. Halsted Str.

Gesucht: Berliner Kleidermacherin sucht Kundschaft, mäßige Preise. Fischer, 655 Lincoln Ave. momifr

Verlangt: Wäsche ins Haus. 164 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, nicht unter $5 die Woche. 296½ Larrabee Str.

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte deutsche Mädchen suchen irgendwelche Beschäftigung, können zu Hause schlafen. 723 North Halsted Str., Hintergebäude.

Gesucht: Eine gebildete norddeutsche Wittwe, 35 Jahre alt, tüchtig im Haushalt, sucht Stelle als Haushälterin bei älterem Herrn oder Wittwer. Beste Empfehlungen. Adr. E. 313 Abendpost.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wäsche und Reinmache-Plätze. 21 McReynolds Str.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht Arbeit in Restaurant oder Hotel. 21 Cleveland Ave., oben.

Gesucht: Aelteres Mädchen, das alle Arbeit versteht, sucht Stelle, wo Deutsch gesprochen wird. 97 Rees Str., unten.

Gesucht: Frau sucht Stelle für Hausarbeit. 365 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stellung für Hausarbeit. 320 Larrabee Str., hinten, Top Floor.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle in einer katholischen Familie. 231 Cleveland Ave.

Gesucht: Suche Tagarbeit, Waschen, Bügeln und allgemeine Hausarbeit. Frau Otros, 200 E. Ontario Str. modi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Persönlich vorzusprechen. Johann Berger, 1218 N. Ashland Ave.

Gesucht: Suche Plätze zum Waschen und Bügeln. Glas, 194 W. 20. Str. modi

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht stetigen Platz. Adr.: B 741, Abendpost. modimi

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Platz als 2. Köchin im Hotel oder 1. Köchin in Lunchroom. Zu erfragen 173 Indiana Str., Nordseite.

Gesucht: Frau wünscht Waschen oder Bügeln. — 2842 Wallace Str., Basement, hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. Versteht auch zu kochen. Bitte persönlich vorzusprechen. 4819 Laflin Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit in kleiner Familie. 1609 Armitage Ave.

Gesucht: Waschfrau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 1117 N. Hoyne Ave. famodi

Wer Männer und Mädchen für Hotel und Country braucht, möge vorsprechen. 425 Milwaukee Ave. 1ap,famodo,1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,famomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,mifamo*

Chas. Bender, 129—131 Wells Str.
Phone 1442 North.
Extra große Bargains diese Woche in Zigarren-, Restaurant-, Lunchroom-, Grocery-, Meatmarket-, Putzwaarenladen-, Apotheker- u. Schneider-Einrichtungen, thatsächlich Fixtures für irgend ein Geschäft.
Chas. Bender,
129—131 Wells Straße. 27fb,X*

Zu verkaufen: Bäckerei und vollständige Ice Cream Einrichtung, gutes Geschäft und Platz. 60 E. 43. Straße.

Zu verkaufen: National Cash Register billig. 1104 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: Vor morgen Abend, feine große Einrichtung, bestehend aus Eichen Bins, Shelving, adentische, Kaffeemühle, Computing Waagen, Platform Waage, so gut wie neu, Butcher Box mit 4 Löcher, Cans, Show Cases etc., verkaufe einzeln. 515 S. Lincoln, nahe 12. Str. mdi

Für nur $155, wenn sofort genommen, Butcher-Einrichtung, kann gemuhvt werden. 3604 Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Vollständige Bäckerei-Einrichtung. 243 Warner Ave., nahe Lincoln Ave., Ric. Dillen,

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25jan,3mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes starkes Pferd. Guter Läufer. Dicks, 900 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Pferd. 1785 N. Ashland Ave.

$50 kaufen ein 1000 Pfund schweres Pferd. 193 N. Western Ave.

$155 kaufen 3000 Pfund schweres Team Pferde, ziehen 5 Tonnen. Geschirr, Wagen billig. 943 Grand Ave.

Zu verkaufen: Ein zweisitziges fast neues Studebaker Park Phaeton, sehr billig zu verkaufen. 266 Nord Green Straße. fafomo

Wir verfertigen handgemachte Wagen billiger, als die Fabrikwagen Euch kosten. Baar oder Abzahlung, auch Tausch; gebrauchte Wagen billig gegen baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave, 22mz,1mtX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Groceries aufgepaßt: Muß unbedingt verkaufen bis morgen Abend, seiner Grocerystore zu moven, weil Laden für Wirthschaft gemiethet ist, großer Vorrath neuer Waaren, feine Einrichtung, verkaufe auch Stock und Fixtures einzeln in kleinen Partien. 515 Lincoln Str., nahe 12. Str.

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore, spottbillig, großer Waarenvorrath, feine Einrichtung, lange etablirt. Eigenthümer krank im Hospital. 135 Washburne Ave.

Günstige Gelegenheit! Ein gut zahlendes Geschäft ist wegen anderer Unternehmungen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Flaschenbierhändler oder strebsamer Mann in ähnlichem Geschäft eignet sich am besten zur Uebernahme. Adr.: 702 Addison Str., nahe Paulina Str. modimido

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei und Lunchroom, billig, wenn schnell genommen. Adr.: R. 687, Abendpost. modi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, mit Restaurant, krankheitshalber. 299 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, gute Lage, tägliche Einnahme $25, schöne Wohnung. Billige Miethe. Nachzufragen Morgens bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei. Nur Store-Trade. Nachzufragen 2829 Princeton Ave. Jos. Borkonetz.

Zu verkaufen: Schneider-Shop. 43 Bauwans Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, doppelter Store, ausgezeichneter Brickofen. Einnahmen $18, Samstags $25. Preiswürdig. 727 Lincoln Ave., 1142 Diversey Boulevard. 28mz,1wX

Zu verkaufen: Gutgehender Schuhstore, mit oder ohne Stock. 339 W. Randolph Str. 28mz,1wX

Zu verkaufen: Hotel. Nachzufragen bei Ottilie Meyer, Sauk City, Wis. 27mz,2wX

Zu verkaufen: Grocery- und Confectionery-Store, Preis $500. 335 Laflin Str. fafonmo

Zu verkaufen: Zeitungs-Route. 233 Armitage Avenue, Ecke Lincoln Str. fafomo

Zu verkaufen: Ein Store. Candy, Zigarren, Laundry, nahe drei Schulen; gute helle Wohnzimmer. 811 W. 21. Str. Agenten ausgeschlossen. fafomo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber gesucht: Junger Mann, welcher Gelegenheit hat, eine gutzahlende Apotheke zu kaufen, sucht einen Theilhaber. Erforderlich $2000. Adr.: P. 582 Abendpost. fafomo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Boarding-Haus, 7621—23 Greenwood Ave., in Grand Crossing, deutsche und böhmische Nachbarschaft. Nachzufragen: 4916 Süd Ashland Avenue. 1ap1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer an Arbeitsmädchen. 337 Cleveland Ave., Hinterhaus. Kleine Familie. Nachzufragen Abends 6 Uhr.

Zu vermiethen: Helles, gut möblirtes Zimmer, mit Gas, Bad usw., $1.50. 25 Wisconsin Str., ein Block vom Lincoln Park.

Mann mit Kind, oder Kind in Board genommen. 2258 Nord Irving Ave. 31mz,1wX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Nette Leute, die ein kleines Mädchen von 4 Jahren für Pflege nehmen, in der Weise eines Kindergartens. Näheres 45 Meyers Court 1.

Zu miethen gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht 3 bis 4 Zimmer, billig. Nordseite. Adr.: B. 733, Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 4mz,1mX

Naturheil- und Dampf-Badeanstalt. Unfehlbares Mittel gegen Rheumatismus, Lumbago, Leber-, Nieren-, Nerven- und alle anderen Krankheiten. Empfohlen von den besten Aerzten. Herman Potstock, Hydropath, 1162 W. 12. Str., nahe Western. 28mz,6g,X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ok,fomomifr*

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb*

Theodore H. Wunderlich, deutscher Rechtsanwalt, 59 Dearborn Str., Zimmer 714. 1ap,1mo,X

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30jv,1jX

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Durch vortheilhaftes Einkaufen einer Partie Kinderwagen, Möbel und Eisenbetten bin ich in der Lage, in der nächsten Zeit die Waaren zu noch nie dagewesenen niedrigen Preisen abzusetzen, und ersuche ich das Publikum, sich von nachfolgenden Preisen zu überzeugen. Schöne Kinderwagen und Go-Carts mit guten Sprungfedern, Gummireifen u. Schirm, von $5.75 aufwärts, werth $9.50. Starke Eisenbetten mit Springs und Matratze, $4.95; schwere fancy Betten mit Messingverzierung, ein Drittel unter dem regulären Werth. Eichenholz-Dressers, Plate Glas, von $6.75 aufwärts. 6 Fuß Ausziehtische, $4.45. Schaukelstühle, $1.48. Couches von $4.95 aufwärts. Schöner Stahl Range, voll nickelverziert, $22.50, werth $30. 9 bei 12 Brussel Rugs, $11.75 aufwärts. Baar oder Abzahlung. — Botschen, 194 E. North Ave. 17mz,X

Wegen Wechsel des Geschäfts bin ich gezwungen alle die eleganten Möbel von 9 Zimmern, erst vor vier Monaten angekauft, einschließend Parlor Suit, Leder-Stühle und Couch, Inlaid Parlor- und Bibliothek-Tische, prachtvolles Oak Speisezimmer Suit, Messingbetten, Box Springs und Haar-Matratzen, 9x12 Rugs, Bilder, Spiegel und Draperien, sowie hochfeines echtes Mahagoni Upright Piano sehr billig zu verkaufen. Sofort vorzusprechen in 551 La Salle Avenue, nahe Schiller Str. 30mz,X,1mo

Ich bin gezwungen meinen Hausstand sofort billig zu verkaufen, Schneidertisch und Maschinen. 229 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, kleiner Haushalt. 163 Cleveland Ave., hinten.

Zu verkaufen: Guter Kinderwagen für $3. 334 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 14 helle Zimmer, möblirt, billig. $400. 102 Dearborn Ave. Nachzufragen bis zum 1. Mai.

Wenn Ihr Laden-Einrichtungen irgend welcher Art braucht, kommt zu Goodkind, 903 N. Halsted Str., welcher zu der Hälfte der Preise anderer Händler verkauft. 1mz,mifrmo,3m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Würde verschleudern mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, brauche Geld. Adr.: E. 367 Abdpst. 1ap,1w

Aufräumungsverkauf von gebrauchten Pianos zu $50, $60, $75 u.s.w. Detmer Piano-Fabrik und Musikgeschäft, 337 Wabash Ave. Deutsche Musik. 12mz,X,1mo

18 Pianos verschleudert, von 2 bis 7 Monate gebraucht, $110 bis $155, früherer Werth von $250 bis $350. M. Schulz, 373 Milwaukee Avenue. 13mz,3m,1X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

[illegible]

Nordseite.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Westseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Vorstädte.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Finanzielles.

Arthur O. Slaughter, Jr.
Henry B. Slaughter,
Philip W. Seipp.

A. O. Slaughter Jr. & Co.
BROKERS
139 MONROE STR.
Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.
Erster Klasse Geld-Anlage.
BONDS.
Anlage-Sicherheiten.
20mz,eomon*

Beginnt ein Konto und erhaltet eine kleine Bank frei. Dieselbe wird Euch im Sparen behilflich sein. 3 Prozent Zinsen halbjährlich berechnet.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
Offen Samstags bis 9 Uhr Abds.
22mz,famomi*

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse, Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1i
245 Sedgwick Str.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmoml,1j

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER 108 Dearborn Str.
21jan,3mX

Schiffskarten
von und nach Europa.
Kajüten und Zwischendeck
zu billigsten Preisen.
Offizieller
Vertreter aller Linien
und General-Agent.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Deutsche Reichspost, Money Orders
Bonds, Hypotheken.
Spezialität:
Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte
Vollmachten
Vorschuß in jeder Höhe.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
18mz,fasonmomido*

Schiffskarten
Extra billig für April, Mai, Juni.
bis Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Triest, Fiume und anderen Hafenplätzen. Wir haben direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen und garantiren prompte und gute Beförderung. — Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die
Union Ticket Office,
99 Dearborn Str.,
Ecke Washington Str.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
20mzmomifr1mt

In die
Wunderwelt Nord-Amerikas!
Deutsche Gesellschaftsreise unter bewährter Führung!
Kanadische Hochgebirge, die unvergleichlich großartigen Fjords Alaskas, über die Hochgebirgsseen des Landes der Mitternachtssonne, Seattle, Portland, Shasta-Gebirge, San Franzisko, Los Angeles und Pasadena, Canyon of Arizona.—Gesellschafterin für mitfahrende Damen! Nur kleine Gesellschaft! Alles einschließender Preis, $400. Abfahrt gegen Ende Juni. Vorzügliche Empfehlungen. Einzelheiten gern mitgetheilt.
AD. KAUFMANN, Manager
1651 Melrose Straße, Chicago.

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
Tel. 725 und 720 North. 9mz2mX

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Robert und Bertram" erweisen sich als vortreffliche Zugkräfte.

Nächsten Sonntag: „Freund Fritz" und Abschluß der Spielzeit.

Denjenigen gegenüber, welchen die Direktion Wachsner sich nicht klassisch, nicht tragisch oder auch nur nicht ernsthaft genug sich geberdet, kann dieselbe mit Fug und Recht auf das ausverkaufte Haus hinweisen, das sie gestern Abend mit der altbekannten Gesangsposse „Robert und Bertram" erzielt hat, als auf einen bündigen Beleg hinsichtlich der Geschmacksrichtung, welche beim Publikum vorherrscht, und der wohl oder übel Rechnung getragen werden muß, wenn das Unternehmen überhaupt fortbestehen soll.

Daß die übermüthige Raeder'sche Gesangsposse weit wirksamer und flotter gegeben werden kann und auch an vielen Orten — jenseits der Wasser — besser gegeben wird, als es gestern hier der Fall gewesen, soll nicht in Abrede gestellt werden; aber man darf behaupten, daß für die hiesigen Verhältnisse die Leistung eine überraschend gute und höchst annehmbare war. Die Herren Kleemann und Schumacher als Darsteller der Titelpartien haben nicht vermocht, durchweg Mustergiltiges zu bieten — dazu sind sie auch kontraktlich gar nicht verpflichtet — beide haben aber mit ihren Leistungen anständige Höhepunkte erreicht, und vor allem gelang es ihnen, einen großen Theil des Publikums vortrefflich zu amüsiren, was auch schon etwas werth ist. Fügt man dann noch hinzu, daß Frl. Kramm wieder prächtig gesungen hat, daß Herr Gros als „Bankier Ippelmeier" überaus stilvoll wirkte, daß alle die übrigen Darsteller und Darstellerinnen sich nach Kräften bemüht haben, sich in den Rahmen des Ganzen harmonisch hineinzupassen, und daß auch dieser Rahmen, die Ausstattung nämlich und der szenische Aufbau, ein etwas gediegenerer war als bei früheren ähnlichen Gelegenheiten, so bleibt kaum mehr viel zu sagen übrig, das zu erwähnen nothwendig wäre.

Am kommenden Sonntag gelangt die Spielzeit des deutschen Theaters, soweit die Vorstellungen in Powers' in Betracht kommen, zum Abschluß. Gegeben wird „Freund Fritz", das überaus stimmungsvolle ländliche Karaktergemälde des elsässischen Dramaturgen-Paares Erkmann-Chatrian. Die Hauptpartien werden besetzt sein wie folgt: Rabbi Sichel — Marx; Christel — Kreiß; Kobus — Elfeld; Hauser — Schumacher; Susel — Frl. Schulz.

Für die Festaufführung des „Wilhelm Tell", welche am 14. April im Auditorium stattfinden wird, beginnt der Vorverkauf von Eintrittskarten am 10. April, und zwar an der Kasse des genannten Theaters. Der durch die Vorstellung zu erzielende Reinertrag wird mit zur Deckung der großen Kosten verwendet werden, welche die zur Schiller-Gedenkfeier geplanten weiteren Festlichkeiten verursachen.

Die englische Bühne.

Studebaker. — Hier beginnt mit dieser Woche ein eigenartiger Zyklus von Vorstellungen, welcher darauf berechnet ist, das Interesse an Shakespeare'schen Werken neu zu beleben und Jung und Alt zum Studium derselben anzuregen. Es wird im Laufe der kommenden drei Wochen eine Reihe von dramatischen Dichtungen des großen Briten zur Aufführung gebracht werden, die man sonst kaum jemals auf der Bühne zu sehen bekommt, das Interessanteste dabei aber ist, daß man die Vorstellungen möglichst genau in derselben Weise zu geben versuchen wird, wie sie zur Zeit der Königin Elizabeth unter der Leitung des Dichters selber dargeboten worden sind. Für heute und Dienstag Abend steht „Das Wintermärchen" auf dem Spielplan; für Mittwoch Nachmittag und Abend „Der Kaufmann von Venedig", für Donnerstag und Freitag Abend „Zwei Edelleute von Verona" und für Samstag Nachmittag und Abend „Hamlet", in unverkürzter Form. Die Hamlet-Aufführung beginnt Nachmittags um 2 Uhr; um halb sechs Uhr tritt eine bis 8¼ Uhr währende Pause ein.

Powers. — Von Margaret Dale, Fanny Brough, Ferdinand Gottschalk und anderen tüchtigen Kräften unterstützt, tritt hier während der beiden nächsten Wochen der beliebte Charakterdarsteller John Drew in der Titelrolle des klassischen Lustspiels „The Duke of Killicrankie" auf. Die Direktion Frohmann hat auch die Ausstattung des Stückes dem literarischen Werth desselben anzupassen verstanden.

Grand Opera House. — Eine glückliche Mischung von Chinesisch und Englisch findet man in dem humorvollen Singspiel „San Toy", das hier zur Aufführung angekündigt ist. Die Titelrolle des Stückes liegt in den Händen von James T. Powers, während andere Hauptrollen besetzt sind mit Kräften wie George R. Fortecue, Margaret McKinney, John Peachie, Nagle Barry, Julie Millard, Marion Longfellow u. A.

Illinois. — Die Gebrüder Rogers und ihre Vaudeville-Gesellschaft werden hier auch während dieser Woche und voraussichtlich noch geraume Zeit nachher das Publikum durch die Aufführung ihrer prächtig ausgestatten Burleske „Rogers Bros. in Paris" ergötzen.

Garrick. — Die Gesangsposse „The Earl and the Girl" zieht hier noch immer volle Häuser, und die Direktion Schubert zieht bereits ernstlich die Frage in Erwägung, ob es sich nicht empfehle, die Vorstellungen den ganzen Sommer hindurch fortzusetzen.

Bush Temple. — Die ständige Gesellschaft dieses Theaters wird ihrem Stammpublikum diese Woche einen Genuß bereiten durch die Darbietung des Schönthan'schen Schwankes „Der Raub der Sabinerinnen", und zwar in der von Augustin Daly unter dem Titel „A Night off" besorgten Bearbeitung.

Marktbericht.

Chicago, den 3. April 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.14—$1.15; Nr. 3, roth, $1.03—$1.12; Nr. 2, hart, $1.12—$1.15; Nr. 3, hart, $1.00—$1.12.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.14—$1.15; Nr. 2, $1.10—$1.12; Nr. 3, hart, $1.05—$1.10.
Mais, Nr. 2, 46¾—47c; Nr. 2, weiß, 47c—47½c; Nr. 2, gelb, 47¼—47½c; Nr. 3, 46½c—46¾c; Nr. 3, weiß, 46¾—47c; Nr. 3, gelb, 47—47½c; Nr. 4, 45½—46½c.
Hafer, Nr. 2, 30c; Nr. 2, weiß, 32—32½c; Nr. 3, 29½c; Nr. 3, weiß, 30—31c; Standard, 31—31½c.
Mehl: Winter-Patents, $5.00—$5.10 das Faß; „Straights", $4.80—$4.90; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.20—$5.40; besondere Marken, $6.20—$6.30.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.50—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $9.50—$10.50; ditto, Nr. 1, $7.50—$8.50; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, $1.13¾; Juli, 87¾c; September, 83—83¾c.
Mais, Mai, 47c; Juli, 47¼—47½; September, 47¾—47⅞c.
Hafer, Mai, 29¾c; Juli, 29¾—29½c; September, 28⅝ Cents.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.12½—$7.15; Juli, $7.30.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $12.72½; Juli, $12.92½.
Rippchen, Mai, $6.97½—$7.00; Juli, $7.17½—$7.20.

Oel.

Prima, weiß, 150	0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh	0.45
do., gereinigt	0.46
Terpentin	0.62

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $6.00—$6.35 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte mittlere Stiere, $5.35—$5.75; gewöhnliche bis mittlere Stiere, per 100 Pfund, $4.75—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.20—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$7.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.25—$5.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.25—$5.40; schwere gemischte Waare, $5.30—$5.35; leichte ausgesuchte, $5.20—$5.37½.
Schafe. Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.70—$6.30; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $6.50—$7.10; gute bis ausgesuchte „Lambs", $7.00—$7.85.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		0.28½
Nr. 1, per Pfund		0.26
Nr. 2, per Pfund	0.22	—0.24
„Cooleys", per Pfund		0.26
Nr. 1, per Pfund		0.22
„Ladles", per Pfund	0.15	—0.16
Packwaare, frisch, per Pfund		0.20
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.12	—0.12½
„Daisies", per Pfund	0.13	—0.13½
„Young Americas", per Pfund		0.13½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½	—0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10½	—0.11
Brick, per Pfund		0.12½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)		0.16
Prima, 60 Prozent frisch		0.17
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.18

Geflügel, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13
do., „Springs", das Pfund	0.13	—0.13½
Truthühner, junge, das Pfund	0.13	—0.13½
Gänse, das Dutzend	6.00	—10.00
Enten, das Pfund	0.12	—0.13
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund		0.13
do., „Springs", das Pfund		0.13
Gänse, das Pfund	0.09	—0.11
Enten, das Pfund		0.14
Truthühner, das Pfund		0.19
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04	—0.04½
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06½
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.13
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.17
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.08
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.04
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.08
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.05
Mackerel, per Pfund		0.13
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Wild—		
Regenpfeifer (Golden), Dutzend		1.50
Bekassinen, das Dutzend		1.50

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß	$1.50	—1.75
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.75	—2.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.50	—2.75
Bananen, „Jumbo", per Bündel	1.65	—1.75
Ananas, kubanische, die Kiste	4.50	—5.00
Kopfsalat, per Faß	2.00	—5.00
Rothe Rüben, per 1½ Bushel		0.25
Rhabarber, kalifornischer, per Kiste		1.50
Erdbeeren, das Quart	0.15	—0.50
Sellerie, per Bündel	0.35	—1.00
Blumenkohl, per Kiste	2.50	—2.75
Kraut, per Kiste	0.50	—1.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.50	—0.55
Tomaten, kalifornische, per Kiste	2.25	—4.50
Mohrrüben, per 1½ Bushel		0.25
Rüben, per 1½ Bushel-Sack	0.50	—0.60
Rettige, Treibhaus, per Dtzd. Bündel	0.35	—0.75
Gurken, per Dutzend	1.25	—1.65
Spinat, hiesiger, per Faß	4.00	—5.00
Zwiebeln, trockene, per Bushel	0.75	—0.90
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	2.00	—5.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.68
Geringere Sorten	1.30	—1.40
Rothe Nierenbohnen		2.60
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.20	—0.28
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	0.50	—2.25

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Breisch, Peter G., 4 J.; 1275 N. Western Ave.
Edelstein, Sarah, 62 J.; 269 S. Paulina Str.
Knecht, Edward, 41 J.; 165 Townsend Str.
Goldberg, Lillian, 1 J.; 663 W. Harrison Str.
Fueßle, Albert, 45 J.; 977 N. Tolman Ave.
Krueger, Fritz, 42 J.; 404 Wabansia Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Adam C. gegen Belle Schauß, grausame Behandlung; Isaac gegen Lena B. Burstein, grausame Behandlung; Clara gegen Perry Berman, Ehebruch; Anna gegen Malvern Thompson, Trunksucht und grausame Behandlung; Ida B. gegen William J. Longer, Verlassen und Trunksucht; Ida L. gegen Emil L. Mohberg, Trunksucht und grausame Behandlung; Annie gegen Peter Johnson, Verlassen; Albert gegen Theresa Hornbucht, Verlassen; Hugo L. gegen MacEberhardt, Verlassen; Lena W. gegen Fred. C. Brandshagen, Trunksucht und Ehebruch; Marion gegen Frederick Lander, Verlassen; Owen gegen Mae Owen, Verlassen; Hattie Jennie Ruth Wunderlin gegen Fred Summer Ettinger, grausame Behandlung; Bessie Eva gegen Charles L. Silver, grausame Behandlung; Lulu B. gegen George F. Pfeiffer, Verlassen; Mabel gegen Edgar Parker, grausame Behandlung; Dora gegen John R. Bridge, Ehebruch; Jennie gegen Emil William Johnson, Verlassen; Frances gegen Margaret McKenzie, Verlassen; Mary gegen Benjamin Thorson, Verlassen; Mary gegen Levi P. Rinehart, grausame Behandlung; Mary gegen Frank Decker, Verlassen; Rosie gegen James Calento, grausame Behandlung; Minnie gegen Glenn S. Gott, grausame Behandlung; Hannah gegen Ernst Larson, Trunksucht.

Rheumatismus
in jeder Form, frisch oder alt, ist heilbar durch die M. B. C. Rheumatismus-Kräuterkur. Erfolg garantirt! (Packet portofrei 50 Cts.) Unsere sämmtlichen Naturheilmittel heilen in unschädlicher Weise, wo andere Mittel versagen. Ausführl. Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken oder direkt von M. L. Braunt & Co., 156 Belmont Ave. 1no,eod,bw

— Neidisch bemerkt.—Freund (der den Hut wegen seines völlig kahlen Schädels immer nur ganz wenig lüftet, zum andern): Zieh doch nur den Hut nicht allemal so tief ab; ich weiß schon, du willst bloß deinen Kopf voll Haare sehen lassen.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:
Elton J. Wagner, Elgin, Ill.; Verbindlichkeiten $2,618, Bestände, $259.
Paul L. Cohn; Verbindlichkeiten, $1,713; Bestände, $285.
F. A. Buck und Gerard G. Schmitz; Verbindlichkeiten, $10,010; Bestände, $4,357.
Louis Carlson; Verbindlichkeiten, $1,053; Bestände, $1,081.
James S. Folsom; Verbindlichkeiten, $738, Bestände, $160.
Lyman Everingham; Verbindlichkeiten, $62,539; Bestände, $63,751.
Clarence R. Latimer; Verbindlichkeiten, $487; Bestände, $134.
George H. Bush; Verbindlichkeiten, $219; Bestände, $68.
Reinhard Monreau; Verbindlichkeiten, $3,907; Bestände, $268.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

William T. gegen Margaret Nelson, Verlassen; Ida gegen Louis H. Kirberg, grausame Behandlung; Annie gegen Chrie Soucek, grausame Behandlung; Blanche gegen Loumond Hurtig, grausame Behandlung; Vaclav gegen Mary Nemecek, Ehebruch; Mary gegen Lawrence P. Kelly, grausame Behandlung; John gegen Mildred Gardner, Ehebruch; Maud gegen Patrick H. McCormick, grausame Behandlung; Wilhelmine gegen Emil Pickart, Verlassen; Irene gegen John Elliott, Verlassen; Eva gegen Friedrich Morrow, Verlassen; Maybelle gegen George C. Martin, Verlassen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Alexander C. Peterson, Minnie Scheeld, 30, 23.
Robert G. Bauch, Abigail R. Sherwood, 26, 21.
Sherman Brand, Valeska Schlag, 50, 45.
William Holy, Elsie Wolff, 22, 21.
William Creveling, Gertrude Casson, 20, 19.
Niels Jensen, Sophie M. Moller, 32, 25.
Albert Beckman, Catherine Daily, 28, 28.
Fritz Cooper, Olive J. Hay, 34, 35.
John Sherwood, Mary R. Allgeier, 32, 24.
Bart Ollenquist, Jennie De Marche, 20, 19.
Harry Hoffman, Sophie Cohn, 22, 21.
William B. Sharf, Ora D. Kirby, 21, 18.
Joseph Kahn, Rose Wald, 26, 20.
Fritz A. Wert, Eleanor R. Nelson, 21, 18.
Julius Tueffel, Emma Rolnneberg, 27, 26.
George C. Blockhan, Jennie Christiansen, 21, 18.
Girardo Cressi, Marianna Di Salve, 22, 21.
David Wisigerski, R. Levitt, 32, 33.
John Sitfors, Agnes Baker, 20, 20.
O. W. Walz, Anna Youngberg, 44, 37.
Eno Bachechi, Bruna Georgie, 23, 19.
Julius C. Kurth, Myrtle Holt, 24, 23.
W. D. Cameron, M. S. Ortman, 32, 34.
John Shroats, Lydia Freed, 47, 35.
William Kelly, Anna Platin, 27, 28.
William R. Larrabee, Rose Valley, 38, 30.
J. Freewald, Jr., Jeanette Biggen, 23, 21.
William Shinn Kline, Elma F. Talcott, 21, 18.
C. E. Petschen, Jr., J. R. Lingenfelter, 25, 25.
D. R. Barter, A. H. Glisson, 54, 38.
Will Williams, Mary Masti, 23, 20.
Frank Schwarz, Martha Miller, 33, 22.
Richard Davidson, Augusta Felske, 22, 20.
C. Schultz, Ida Trapp, 31, 23.
William R. Howard, Sue J. Swiney, 29, 24.
Michele Schiavoni, Maria A. Obbinso, 26, 17.
Edward J. Spousta, Augusta Lorenz, 22, 20.
Abraham Finkelstein, Lena Stitter, 22, 19.
De Will W. Buchanan, Grace D. Follansbee, 28, 23.
L. Fabbio, S. Patruccione, 25, 20.
Henry C. Classen, Margaret A. Spencer, 24, 21.
Amos C. Ryan, Alice Baker, 24, 22.
Charles J. Hines, Carrie P. Jensen, 27, 25.
Jerry C. Champlin, Jr., Lesley Haskin, 25, 24.
James Weir, Jean H. Brown, 32, 28.
George H. Day, Ora Wood, 33, 43.
Sigurder J. Johanneffon, Hallbora T. Fieldsted, 36, 29.
Albert Krejza, Marie Cermak, 40, 25.
George C. Pallesen, Carrie Thieme, 36, 18.
Sidney C. Wilson, Adrian Baldwin, 23, 20.
Ernest W. Strandberg, Nannie M. Lunquist, 26, 25.
Frank Pelopske, Ida Reinke, 32, 19.
Carl Nilson, Hilda Ribbing, 30, 26.
Fred L. Cash, Florence Bartlett, 32, 20.
Alfred T. Johnson, Alma Peterson, 29, 27.
Alphonse Bouret, Mary J. Du Bois, 48, 36.
Frank B. Wilson, Audsey Knickerbocker, 27, 20.
Harry Brown, Ethel Andrews, 29, 24.
Frank T. Kelly, Rilla Cox, 26, 20.
Frank Kribec, Bertha Rubringel, 23, 26.
Guy C. Holmes, Bell Blanchet, 32, 29.
Julius Brenner, Hermine Stein, 36, 26.
Emil H. Dortmund, Hilda Meyer, 27, 24.
James Anderson, Kate Shields, 30, 33.
Carl F. Zech, Wilhemine Duengel, 32, 30.
Daniel McCune, Verna Smith, 31, 20.
Emil Van Geuns, Alma Adamson, 23, 18.
Thomas McHugh, Hattie Light, 31, 19.
Isador Sisken, Jennie Nathan, 21, 19.
Benny Madtz, Mollie Cohen, 26, 20.
Leo Rubenski, Rose Griff, 25, 20.
Thomas Petterson, Christophine Theodora Korsbik, 29, 28.
Charles F. Heuck, Bertha Keffin, 21, 22.
Clyde Lyons, Esther R. Lefem, 29, 20.
Joseph Debonis, Mary Taraba, 22, 18.
Robert H. Albernethy, Isabel Niesler, 39, 27.
Anderson Williams, Carrie Groß, 26, 21.
Rudolf Shonfeldinger, Bertha Siebolt, 22, 20.
Robert H. Mones, Daisy Polile, 50, 49.
Edgar C. Frady, Lena T. Hersey, 30, 22.
August Schmalgeineier, Minnie Nordgau, 49, 19.
Stefano Baich, Domina Nepanich, 28, 25.
Edward Aitken, Helen Harvey, 22, 18.
Antonia Mafek, Anna Hrabakova, 22, 22.
George H. Lloyd, Mary Mitchell, 26, 20.
James C. Meecham, Burnetta Short, 43, 36.
John G. Johnson, Rilma Friberg, 44, 32.
John Vajacek, Helena Majsrova, 22, 21.
Charles Bedor, Ida Weinstein, 24, 19.
Joachim Schey, Caroline Mauge, 36, 25.
Jesse R. Mills, Frances Foster, 34, 29.
Ferdinand M. Weischel, Bessie Friend, 31, 26.
Francisek Dvorak, Anna Chadraba, 28, 28.
Edward Pruim, Aalke Kiel, 38, 18.
Douglas Marshall, Jennie Schellhammer, 28, 19.
Charley Johnson, Eva Neises, 22, 20.
Johannes Ekberg, Anna S. Peterson, 27, 34.
Ole Lundmark, Magna Bornes, 44, 28.
Karl Granberg, Frieda Bieag, 25, 19.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Madison Ave., Südwest-Ecke 64. Str., Ostfr., 100 bei 165, Mary A. C. Richardson u. A. an The North Chicago Mutual S. & B. Ass'n., $34,500.
Estes Ave., Südost-Ecke Central Ave., Nordfr., 300 bei 171, Greenleaf Ave., 96 F. westl. von W. Ravenswood Park, Südfr., 150 bei 171, Copper Crown Mining Co. an die Citizens Savings Bank and Trust Co., $7,001.
Carmen Ave., zwischen Paulina Str. und Ashland Ave., Nordfr., 33 bei 132, T. J. Hodgson an Mathilda Davidson, $7,000.
Clark Str., 54 F. nördl. von Foster Ave., Ostfr., 25 bei 125, C. Fitch an Emil Johanson, $1,135.
Foster Ave., Nordost-Ecke Robey Str., Südfr., 33 bei 124, H. Hultin an Augusta Samuelson, — $1,000.
Hazel Str., 253 Montrose Blvd., Westfr., 50 bei 134½, L. K. Homer an Otis Goddard, $5,000.
Lakewood Ave., 158 F. nördl. von Foster Ave., Westfr., 32½ bei 123, J. A. McDowell an Carolyn M. Toolen, $1,462.
Leavitt Str., 136 F. nördl. von Wellington Ave., Westfr., 36 bei 123, C. F. L. Poehler u. A. an Henry Hage, $1,000.
Kenmore Ave., Südwest-Ecke Foster Ave., Ostfr., 100 bei 150, Peter Herdlen an Charles F. Johnson u. A., $12,000.
Racine Ave., 312 F. nördl. von Waveland Ave., Ostfr., 30 bei 123, C. C. Forhce an Charles Felton, $1,850.
Seeley Ave., 154 F. südl. von Clay Str., Westfr., 25 bei 122, J. A. Johnson an Louis F. Urban, $2,000.
Winona Str., 33 F. östl. von Paulina Str., Südfront, 32 bei 127, C. A. Davidson an Thomas J. Hodgson, $1,000.
Winthrop Ave., 200 F. südl. von Leland Ave., Ostfr., 25 bei 171, Sam Brown Jr. an Helen S. Frary, $6,500.
California Ave., 180 F. nördl. von Stave Str., Westfr., 80 bei 74, Frank F. Sasenberg an Peter Eschbach Sr., $17,000.
California Ave., 90 F. südl. von Francis Place, Westfr., 30 bei 109, J. C. Black an Claus C. Anderson, $2,000.
40. Ave., N., 175 F. südl. von Belden Ave., Ostfront, 25 bei 125½, B. Holst an Christina Carlson, $1,000.
Francisco Ave., 225 F. nördl. von Wabansia Ave., Westfr., 25 bei 110, C. Schwicht an Edward Clifford, $2,500.
Irving Park Boulevard, 76 F. östl. von N. 42. Court, Nordfr., 25 bei 149, J. J. Hayward an Wm. H. Calhoun, $3,825.
Monticello Ave., 191 F. nördl. von Cullom Str., Ostfr., 30 bei 125, M. B. Walker an C. C. Goff, $1,600.
Pensacola Ave., 175 F. westl. von Campbell Ave., Südfr., 25 bei 125, C. H. Ewing an Anna Hogan, $1,860.
Frankfort Str., 164 F. östl. von Western Ave., Südfr., 24 bei 100, F. J. Dammerst an M. Musielski, $4,500.
Milton Ave., 182 F. südl. von Elm Straße, Westfront, 26 bei 100, M. C. Strom an Charles R. Fay, $1,768.
Southport Ave., 239 F. nördl. von Webster Ave., Ostfr., 50 bei 128, C. F. L. Poehler an Henry Hage, $1,800.
Berkeley Ave., 123 F. nördl. von 44. Str., Westfr., 24 bei 126, G. D. Fairweather an Wm. M. Powers, $3,500.
Burnside Ave., 199 F. westl. von Langley Ave., Südwestfr., 33 1-3 bei 125, M. Cocoran an Lawrence D. Murphy, $2,500.
Drexel Ave., 120 F. nördl. von 65. Str., Westfr., 25 bei 124.64, A. C. Barrett an Timothy Barrett, $1,500.
Evans Ave., 175 F. nördl. von 68. Str., Ostfr., 25 bei 121.9, G. W. Wandel an Nellie C. Boyden, $3,600.
45. Place, 178 F. westl. von Vincennes Ave., Nordfront, 25 bei 124, Theo. Sheldon an Mary E. O. Brien, $10,000.
Monroe Ave., 150 F. nördl. von 61. Str., Ostfr., 16 2-3 bei 177, A. T. Schmitt an Sarah E. Barnhart, $6,500.
F. Hiomada, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 1353 S. Central Park Ave., $2,500.
Joseph Cernak, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 1449 S. Spaulding Str., $1,000.
August Magel, 2-stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 80 Fremont Str., $1,400.
J. J. Lyons, 2-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 2286 W. Congress Str., $1,800.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frau Mary Tippet, 1-stöck. und Basement Frame-Cottage, 6446 South Seeley Ave., $2,000.
James C. Cockburn, 3-stöck. und Basement Brick Apartment-Gebäude, 1481—3—5—7 Edgecomb Court, $30,000.
Joseph Kamka, 1-stöck. und Basement Brick-Anbau, 63 Hamburg Str., $2,500.
R. Lange, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 2616 Elston Ave., $3,500.
Olaf Bennstrom, 1-stöck. und Basement Frame-Cottage, 2433 R. Sacramento Ave., $1,500.
William B. Walker, 2-stöck. und Basement Frame-Residenz, 2451 R. Hamlin Ave., $2,500.
William B. Walker, 1½-stöck. und Basement Brick Flat, 2569—71 North Monticello Ave., $4,000.
William B. Walker, 1½-stöck. und Basement Frame Wohnhaus, 2584 North Hamlin Ave., $2,300.
A. Anderson, 1-stöck. und Basement Brick Store, 2039—41—43 Elston Ave., $3,000.
Joseph Thorm, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 6427 South Paulina Str., $2,000.
William Long, 2-stöck. und Basement Brick Residenz, 6924 Vincennes Ave., $3,000.
C. Eiger, zwei 3-stöck. und Basement Brick Apartment-Gebäude, 1607—13 Sheridan Road, $20,000.
August Peters, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 447 Waveland Ave., $5,000.
Bernard Anderson, 2-stöck. und Basement Brick Store, und Flat, 1894 R. Clark Str., $5,000.
Fred Jaap, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 5713 Justine Str., $1,500.
F. H. Mitchell, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 6829 Laflin Str., $3,500.
A. J. Smith, 1½-stöck. und Basement Frame Cottage, 11952 Yale Ave., $1,500.
A. J. Smith, 1½-stöck. und Basement Frame Cottage, 11927 Yale Ave., $1,500.
H. Lochman, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 9228 Ontario Str., $900.
Grand Crossing Tack Co., 3-stöck. und Basement Brick Fabrik, 7820—42 South Chicago Avenue, $21,000.
Herman Gauske, 3-stöck. und Basement Brick Store, und Flats, 1011—13 West 21. Str., $18,000.
B. Pinkert, zwei 1-stöck. und Basement Brick Cottages, 1441—43 S. 44. Court, $2,400.
B. Pinkert, zwei 1-stöck. und Basement Brick Cottages, 1430—32 S. 44. Court, $2,400.
William Borden, 6-stöck. und Basement Brick-Anbau zur Fabrik, 76—78 West Adams Str., $40,000.
Frank Utar, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 1516 S. Lawndale Ave., $1,100.
Anton Drews, 1-stöck. und Basement Frame Flat, 5027 S. Marshfield Ave., $2,000.
Standard Brewing Co., 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 6101 S. Ashland Ave., $8,000.
John Otto, 1-stöck. und Basement Brick-Anbau, 810 West 14. Place, $3000.
B. B. Baddock, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 2267 Wilcox Str., $5,000.
Union Wire Mattreß Co., 1-stöck. und Basement Brick Foundry und Lagerhaus, 223—27 Cherry Str., $10,000.
W. H. Barry, 3-stöck. und Basement Brick Apartment-Gebäude, 1525—27 W. Adams Str., $20,000.
H. Naumann, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 914 Millard Ave., $6,000.
George Gieck, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 931 West 13. Str., $4,000.
Harry Gill, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 1488 69. Str., $4,700.
A. Carlson, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 10851 Michigan Ave., $5000.
Joseph P. McGrath, 1-stöck. und Basement Brick Anbau, 9743 Ave. H, $1,800.
P. M. Carmody, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 840 W. 60. Place, $3,500.
John Eckstrom, zwei 2-stöck. und Basement Brick Flats, 5727—29 South May Str., $7000.
Sisters of Loretto, 3-stöck. und Basement Brick Klostergebäude, 272—74—76 Jackson Park, $55,000.
August Walter, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 300 W. 119. Str., $6000.
Susan Bain, 1½-stöck. und Basement Frame Cottage, 6416 S. Paulina Str., $2,500.
A. J. Graham, 1-stöck. und Basement Brick Store, 109 W. Adams Str., $10,000.
First Congregational Church, 1-stöck. und Basement Brick Kirche, 4242 R. Ashland Ave., $50,000.
William Krieman, 1½-stöck. u. Basement Frame Cottage, 121 Bowmanville Road, $1,500.
B. J. Bender, 1-stöck. und Basement Brick Flat, 952 W. 18. Str., $2,400.
D. W. Damners, 3-stöck. und Basement Brick Apartment, 821—23 S. Homan Ave., $20,000.
M. Eisberg, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 172 Barber Str., $4,500.
Augustina B. Klunke, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 300 Forquer Str., $7,500.
Joseph Stech, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 1349 S. Central Park Ave., $4000.
Karl Niezgocke, 1-stöck. und Basement Frame Flat, 1428 W. 50. Str., $1,400.
Chicago Telephone Company, 1-stöck. und Basement Brick Fundament, 96—98 E. Washington Str., $3000.
Hermann Stange, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 5729 Justine Str., $2,900.
Home for the Jewish Friendleß, 2-stöck. und Basement Brick Nursery, 5220—22 Ellis Ave., $6,500.
Home for the Jewish Friendleß, 2-stöck. und Basement Brick Nursery, 5236—38 Ellis Ave., $6,500.
Jacob Eisler, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 3664 Hermitage Ave., $8000.
Kate M. Dalton, 3-stöck. und Basement Brick Flat, 858 Winthrop Ave., $25,000.
T. E. Biglow, 3-stöck. und Basement Brick Apartment, 1009—1011 Grace Str., $15,000.
Franklin Marling, 1-stöck. und Basement Brick Lagerhaus, 282—96 Rush Str., $2000.
B. T. Lund, 1½-stöck. und Basement Frame Wohnhaus, 613 Fletcher Str., $2000.
J. W. Schowalter, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 1448 Edgecomb Place, $9000.
Robert Christianson, zwei 1½-stöck. und Basement Brick Cottages, 2022—24 R. Winchester Ave., $3,300.
C. Swabeck, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 1517 R. Lawndale Ave., $2,200.
C. H. Cornish, 1½-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 3216 R. 54. Court, $1,900.
Catherine M. Blacker, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 2700 Superior Str., $1,400.
William Geils, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 435 W. Fullerton Ave., $4,500.
John Honzek, 1-stöck. und Basement Frame Anbau, 1211 58. Ave., $1,000.
John Szambelan, 3-stöck. und Basement Brick Flat, 1180 R. Oakley Ave., $5,500.
John Schnell, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 1801—05 R. Clark Str., $5000.
R. Johnson, 3-stöck. und Basement Brick Flat, 93 Pierce Str., $7,800.
Henry Quinn, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 761 S. Ridgeway Ave., $3,500.
Peter Wagner, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 5355 S. Ashland Ave., $5000.
S. Wedeles, 3-stöck. und Basement Brick Apartment, 4537—39 Prairie Ave., $22,000.
Fred C. Rawley, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 6549 Green Str., $5,600.
Frank Pousek, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 1165 Clifton Park Ave., $4000.
Henry Quinn, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 816 S. Ridgeway Ave., $3,500.
Commercial Sash and Door Co., 2-stöck. und Basement Brick Front Anbau, 4906—12 Paulina Str., $2,500.
C. Doolittle, 1½-stöck. und Basement Frame Wohnhaus, 7717 Coles Ave., $2,200.
P. Chobylski, 2-stöck. und Basement Frame Wohnhaus, 8647 Manistee Ave., $1,700.
James Gilbert, 2 1-stöck. und Basement Brick Cottages, 5729—31 Throop Str., $3,500.
James Gilbert, 3-stöck. und Basement Brick Cottages, 5737—39—41 Throop Str., $5,600.
Paul Rada, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 1452 S. Hamlin Ave., $1,600.

Die
Radikalheilung der Nervenschwäche.
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y.
16jan,momifr,1ja

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften,
Vorschuß, wenn gewünscht,
Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
7jan,modibofa,*

Verlorene Manneskraft
Verursacht durch
Jugendthorheiten, Ausschweifung, Ueberanstrengung, Blut-Vergiftung oder schlechte Behandlung.

Wie es Euch zu Muthe ist.
Ihr habt Rückenschmerzen, blaue Ringe unter den Augen, Flimmern vor den Augen, keinen erquickenden Schlaf, beim Aufstehen Morgens seid Ihr müde. Der Geist ist unstet. Ihr könnt Eure Gedanken nicht konzentriren. Euer Gedächtniß ist schwach. Ihr nehmt an Gewicht ab, seid hohläugig, das Weiße im Auge ist gelb, das Haar fällt aus und hat ein trockenes, lebloses Aussehen; Ihr seid ängstlich und befürchtet immer das Schlimmste, seid nervös und habt schlimme Träume, Ihr schreckt auf im Schlafe und erwacht erschreckt aus einem Traume auf; Ihr habt stechende Schmerzen in der Brust, keinen Appetit und meidet die Gesellschaft, seid lieber allein. Kennt Ihr die Ursache dieses Zustandes? Derselbe wird sich nicht von selbst bessern, sondern nach und nach immer schlimmer werden. Sprecht vor oder schreibt an die Chicago Medical Clinic, 344 South State St., Chicago, Ill. Wir garantiren, daß wir Euch kuriren werden und Euer System kräftigen werden. Konsultation und Untersuchung frei. Ihr braucht nicht einen Dollar für Medizin oder Behandlung zu bezahlen, im Falle Ihr nicht kurirt werdet. Alles strikt vertraulich. Jeder Zug bringt einige Leute von Auswärts, die kurirt sein wollen. Eisenbahnfahrt-Raten auswärtigen, nach der Stadt kommenden Patienten abgerechnet.
Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.
Privat-Krankheiten Krampfaderbruch, Bruch, Emissionen, Schwäche, Anschwellung, Organschwäche, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten privater Natur, die man dem Hausarzt nicht gerne anvertraut.
Schreibt
Leute, die in anderen Städten oder auf dem Lande wohnen, sollten sich wegen Untersuchung u. freier Rathertheilung an uns wenden.
Viele Fälle können durch häusliche Behandlung kurirt werden.
Chicago Medical Clinic,
344 S. State St., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.
Man schneide diese Anzeige aus.

Eine freie Probe

von den berühmten chinesischen Mitteln wird von dem berühmten
GEE WE CHAN
allen verabreicht, die in seiner Office vorsprechen und an komplizirten Krankheiten irgend welcher Art leiden. Diejenigen, deren Leiden von anderen als unheilbar aufgegeben worden waren und alle Hoffnung verloren haben, sind besonders eingeladen, die Zauberkraft dieses wunderbaren Systems der Medizin kostenfrei zu erproben. Die chinesischen vegetabilischen Medizinen haben Tausende geheilt, sie werden auch Euch heilen.
Konsultation und die berühmte chinesische Puls-Untersuchung immer frei.
427 Wabash Avenue,
2½ Blocks südlich vom Auditorium.
Stunden 9 bis 8. Sonntags 10 bis 4.
28jan,mi,mo,fa*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, eingeführt in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert,

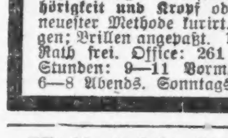
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorator heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13mz,X,1i

Freie Augen-Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Straße.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
11mz,1m,t2

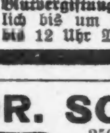
Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.
Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Ill. Etablirt 1883. 1ptb,momifa*

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.— Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Kalteich's Bruchband

hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten Otto Kalteich, 133 Clark Str., Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. Auch Sonntags von 10 bis 12 Uhr. 6mz*

Ich ließ mir eine große Brücke von den Boston Dental Parlors, 146 State Str., vor 9 Jahren machen; sie saß vorzüglich, bis ich sie vor kurzem zufällig zerbrach. Sie reparirten sie mir kostenfrei, und jetzt ist sie wie neu. Ich empfehle sie allen Zahnärzte, die ihre Garantie in jeder Hinsicht gut machen. Ergebenst Henry Nau,
18feb,eodX* 2060 W. Madison Str.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

DR. SCHROEDER,

250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt. momifa*

Arend's Phosph. Beef, Wine and Iron.
Das beste Belebungsmittel und Tonic nach der Grippe und ein Frühjahrs-Tonic; es stärkt, nährt, reinigt das Blut. 22mz,X,1m
Arend's Popular Drug Store,
Madison Straße und Fifth Avenue.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *2

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße.

	Alle Züge täglich. Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 V
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 N

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

West Shore Eisenbahn.
Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston..10.20 N
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.45 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston..10.20 N
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 8.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston..10.20 N
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western Passagier-Agent,
205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Daylight Special	*9.45 V	*7.45 N
Diamond Special	*10.15 N	*7.27 V
Memphis, New Orleans	*9.00 N	*8.45 V
Evansville, Cairo und South	*9.00 N	*7.55 V
Memphis, Hot Springs, New Orleans	*6.20 N	*11.30 V
Evansville, Cairo	*9.00 N	*7.55 V
Southern Fast Mail	*2.50 N	*5.30 V
Minneapolis und St. Paul	*6.00 N	*9.35 V
Omaha, Council Bluffs	*6.00 N	*9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	*6.00 N	*9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	*8.15 V	*9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	*2.55 V	*7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**12.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".
Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*8.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.19 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Nm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**3.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**2.00 Vm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	*9.02 N	*7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	*2.45 N	*12.00 M
Lafayette und Louisville	*8.30 V	*5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	**8.30 V	**5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Louisville	*12.00 M	*8.40 V
Lafayette Accomodation	*3.20 N	*10.35 V
Indianapolis, Cincinnati und Louisville	*9.00 N	*7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Louisville	*9.02 N	*7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	*8.30 V	*5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	*9.00 N	*7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibuel Limited	*10.40 V	*8.30 N
New York, Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*8.30 N	*9.00 V
Columbus & Wheeling Expreß	*8.30 N	*6.30 N
Cleveland & Pittsburg Expreß	*10.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

(Für die „Abendpost".)

Bilder in schmalem Rahmen.

Von Wm. Gramm.

Der Kritiker.

Armand, Mitarbeiter der „Rundschau", steht vor seinem Pult, den Kopf in die Hand gestützt, eine Antwort suchend auf die Frage, ob es etwas Undankbareres unter der Sonne gäbe, als es der Beruf ist, auf der großen Weltbühne die Rolle des Kritikers zu spielen? Man sollte wirklich Alles laufen lassen, wie es will, und sich nur um das kümmern, was einen persönlich berührt. Aber was in der Welt berührt einen nicht, sofern man nicht gedankenlos dahinlebt, nicht immer Lob- und Preisgesänge anzustimmen vermag; wenn man Einsicht gewonnen in die mancherlei sozialen Verhältnisse und nicht mit offenen Augen und Ohren gleichgiltig vorübergehen kann an den Gebresten, daran die Gesellschaft leidet? Man haßt uns. Ist es aber am Ende nicht doch die Kritik, welche uns von einer Erkenntniß zur andern führt, von einer niederen Staffel der Kultur auf eine höhere hinweist und uns zu ihr emporhebt? Wo nichts zu kritisiren ist, da kann der Kritiker allerdings nur ein ruhestörender Krittler sein. So weit sind wir jedoch noch nicht. Bis jetzt ist die Kritik noch das Erzeugniß bestehender Uebel: Ein Beweis ihrer Daseinsberechtigung.—

Auf Armands Pult lag ein Schreiben von „zarter" Hand und dieses Schreiben, das er eben gelesen, ärgerte ihn. Seine Gattin, welche, mit irgend einer kleinen Handarbeit beschäftigt, ihm Abends in seiner „Klause" gern Gesellschaft leistete, mußte das bemerkt haben, denn sie frug theilnahmsvoll: Bist Du verstimmt? Armand richtete sich auf. „Verstimmt" ist wohl nicht das richtige Wort, erwiderte er. Ich bin traurig, — traurig darüber, daß man auch die begründetste, ehrlichste Kritik nicht mehr vertragen kann. Ich habe da neulich nur gesagt, daß es vielleicht besser wäre, wenn ein namhafter Künstler sich während seiner musikalischen Vorträge seiner komischen Kopf- und Handbewegungen enthielte, da dergleichen zum Lachen reize und den ernsten Inhalt seines Spiels entwürdige. Statt nun diese Wahrheit als solche schweigend anzuerkennen, werde ich dafür von einer Verehrerin dieses Künstlers scharf getadelt; werde gefragt, ob ich denn überall nur Häßliches sähe? und wird mir gerathen, ein paar Pillen einzunehmen, da ich jedenfalls leberkrank sein müsse! Es wird mir gesagt, daß ich überall tadle, wo ich nur des Lobes voll sein sollte, und werde gefragt, ob es nicht besser sei, das „etwa" Unschöne neben dem vielen Schönen und Guten schweigend zu übersehen . . .

Und das verstimmt Dich so?

Nein, meine Seele, das eben nicht. Was mich traurig stimmt, das ist der Umstand, daß besonders die sogenannte vornehme Gesellschaft überhaupt keine Kritik—auch die gerechteste nicht, vertragen kann. Denn die Gesellschaft krankt an gar vielen Uebeln und wo eins dieser Uebel berührt wird, da zuckt der ganze Körper und es sträubt sich der Kranke gegen die Bitterniß der Arznei, d. h. der Selbsterkenntniß.

Frau Armand lächelte. Ich kenne einen lieben guten Mann, sagte sie, der greuliche Grimassen macht, wenn er einmal ein Pülverchen verschlucken soll, das gar nicht bitter ist.

Da hast Du recht, Schatz. Aber erlaube: ich mache jedenfalls doch nur Grimassen; ich tadle nicht den Arzt und schlucke schließlich auch den bittersten Stoff, ohne zu murren, in der Annahme, daß mir der Trank zur Gesundheit diene. Das aber trifft ganz besonders bei einer „schöngeistigen" Gesellschaft nicht zu. Die will überhaupt nicht krank sein und kommt der Kritiker und sagt etwa: Ihr lieben Leute, Ihr leidet an einem unheilvollen Dünkel; Ihr bildet Euch ein, zu sein, was Ihr nicht seid; Euch fehlt der innere feste Kern der Wahrheit; Ihr leidet ganz schmählich an der konventionellen Lüge; Ihr macht aus dem Leben, dem ernsten, eine Affenkomödie; die Lehren der Weltgeschichte nützen Euch nicht: wagt er, der ehrlichste, berufenste Kritiker, das zu sagen, so fällt die ganze Gesellschaft gleich einer Meute über ihn her und bellt ihn an: „Schweig, du Uhu!" Denn wer will einsehen, daß er sich selbst betrügt? Wer will es wahr haben, daß Eigenliebe an seinem Hirn und Selbstsucht an seinem Herzen frißt? Daß er an Größenwahn zu Grunde gehe? Wer will das hören!? Der Prediger ist nur so lange populär, als er Keinem wehe thut. Sobald er es wagt, auf die moralischen Mängel seiner Zuhörer hinzuweisen, so hat er „ausgespielt." Er muß fort! Man „gleicht" ihn nicht mehr. Die Pfade des Kritikers darf er nicht betreten.

Frau Armand schüttelte den Kopf. Ich möchte auch nicht darauf wandeln! sagte sie.

Und warum nicht? Fehlt es Dir an Muth, zu sagen, was Du empfindest, was Du denkst?

Nein, das wäre Feigheit! Und doch —

Nun, und doch—?

Ich würde die Probe nicht ....

Halt ein? Ich weiß, was Du sagen willst. Dies Wort darf niemals des Kritikers Wahlspruch sein. Er hat in allen Dingen dem Recht und der Wahrheit das Wort zu reden, gleichviel, wie schmerzhaft es auch unsere Selbstherrlichkeit berühren mag. Und ob die Gesellschaft — oder sagen wir lieber: eine gedankenlose Menge heulend über den Mann herstürzt, welcher es wagt, ihr den Spiegel vorzuhalten, darin sie ihre Gebrechen erkennen möge: er darf nicht weichen.... Gute Seele, das Brot des Kritikers ist nicht mit Honig bestrichen. Es gibt der Uebel zu viele. Jeder Narr auf der großen Weltbühne dünkt sich unentbehrlich; jeder Tropf will gelobt sein; jeder Lump verlangt nach einem Lorbeerkranz. Und gerade die schlimmsten der Thoren hassen den Kritiker am tiefsten.

Doch sei es drum! Auf der großen Weltbühne gibt es ja auch der Weisen viele, welche dem Kritiker freudig grüßend die Hand entgegenstrecken! „Heil Dir! Es lebe die Kritik!" — Damit nahm Armand neben der Gattin Platz und ließ sich von ihr einen Bonbon in den unbebarteten Mund stecken . . .

Gutes des Guten wegen! Und Gutes dem Guten! Der einsichtsvolle, sachverständige Kritiker soll allezeit willkommen sein. Der Krittler aber soll mir vom Leibe bleiben. Denn der Krittler ist Kritiker so wenig, wie der Reimschmied ein Dichter ist. Der Dichter muß am Herzen der göttlichen Muse ruhen und muß von ihr auf seiner Stirne den Kuß der Weihe empfangen haben. Der Kritiker muß sein — wohlgeschult, furchtlos und treu, und die Göttin der Wahrheit muß seine Lippen hüten! — — Nicht so?

Statt der Antwort ergriff Frau Armand ihres Gatten Hand und drückte einen Kuß darauf.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Südamerikanische „Unregelmäßigkeiten".

Die Gesetzgebung der südamerikanischen Republiken ist meist durchaus veraltet, stammt doch eine überraschend große Anzahl von heute noch maßgebenden Verfügungen aus der guten alten Zeit der spanischen und portugiesischen Kolonisation; und es liegt nicht immer im Charakter des trotz der großen Einwanderung immer noch den maßgebenden Einfluß ausübenden Theils der Bevölkerung, die Gesetze im Sinne der Göttin Justitia, mit verbundenen Augen und der Wage in der Hand, anzuwenden. Und wo die territoriale Ausdehnung bei dünngesäter Bevölkerung so ungeheuer weit ist, reichen eben auch die besten Gesetze nicht mehr aus, und man ist auf das auf angestammte Anschauungen gegründete Rechtsgefühl angewiesen.

Das ist noch nicht einmal immer die gefährlichere Schutzlosigkeit; der „Gaucho" in Argentinien, der „Huaso" in Chile ist keineswegs ein blutgieriger Räubertypus, und die persönliche Sicherheit auf dem flachen Lande ist kaum mehr gefährdet als hier. Wild sind sie ja, diese verwegen gekleideten, mit ihrem Gaule so gut wie verwachsenen Gesellen, und mit dem chilenischen „Roto" ist gewiß nicht immer gut Kirschen essen.

Das Gefühl der Rechtsunsicherheit ist jedenfalls ungleich größer in den geschlossenen Gemeinwesen, in den Städten, wo die Advokaten ihren Wirkungskreis haben und ihr Opfer nach Belieben in die Länge und in die Breite ziehen. Da gilt bei allen friedliebenden Bürgern mit besonderem Nachdruck der auch an andern Orten und in andern Welttheilen bewährte Grundsatz: Zehntausendmal besser ein magerer Vergleich, als ein fetter Prozeß.

Mit diesem Mißtrauen gegen den Rechtsschutz geht Hand in Hand die Verderbniß im Beamtenstand jener jungen Länder. Nepotismus und Günstlingswirthschaft feiern dort Orgien. Der Südamerikaner spricht von „Cuñas", zu deutsch "Kinderwiegen". Ein hübscher, bezeichnender Ausdruck! Wer keine „Cuñas" hat, hat kaum je Aussicht, zu einflußreichen Stellungen auf irgendwelchem Gebiete zu gelangen. Wer keine „Cuñas" hat, wird nie imstande sein, ein großzügiges Projekt, eine Konzession für einen Bahnbau, einen Kanal oder sonstige weitsichtige Unternehmungen durchzubringen. Diese „Cuñas" sind meist persönliche Beziehungen verwandtschaftlicher oder freundschaftlicher Natur; sie können daneben aber auch in Leistungen auf anderem Gebiete bestehen.

Der Leiter einer großen, ungeheuer ertragreichen Eisenbahnlinie in Südamerika hat einmal „de sobremesa", zwischen Obst und Käse, ausgesprochen: „Wissen Sie, meine Herren, die Hauptsache ist, zu wissen, wie viel hier jeder kostet, vom Präsidenten herab bis zum Bureaudiener!" — Daß man von der Beamtenschaft im allgemeinen sich nicht viel versprechen darf, liegt in Anbetracht solcher Verhältnisse klar auf der Hand.

Der mindestens, wenn alles glatt geht, alle sechs Jahre wechselnde Posten des obersten Staatsdieners, und der meist noch viel, viel häufigere Wechsel in den nächsthöheren Stellungen bringt immer wieder neue Elemente in Staatsämter aller möglichen Kategorien hinein. Und wer da „Cuñas" hat, kann es früh zu etwas bringen. Daß ein Oberst achtundzwanzig und ein Hauptmann in seinem Regimente achtundvierzig Jahre zählt, ist eine Erscheinung, die so häufig ist, daß sie gar nicht mehr beachtet wird. Und daß der junge Oberst, im Vergleich zu dem alten Hauptmann, noch lange nicht immer der Diensttüchtigere ist, braucht auch nicht erst hervorgehoben zu werden.

Wie gewissenhaft bei der Besetzung von Beamtenstellen oft vorgegangen wird, erhellt auch aus folgendem Beispiel: Ein junger Student der Medizin, der mit Mitteln nur mäßig, mit „Cuñas" aber wohlgesegnet ist, bekleidet ein Pöstchen im nationalen Ministerium des Innern und zugleich ein Aemtchen in der Stadtverwaltung. Er erscheint aber in den beiden Kanzleien nur am letzten des Monats, dann jedoch auf die Minute pünktlich, erhebt sein Gehalt oder vielmehr seine zwei Gehälter und bleibt nunmehr wieder für einen Monat bei diesen beiden Behörden unsichtbar, denn er hat ja keine Zeit für sie, er muß seinen medizinischen Studien obliegen. Ein solcher Fall steht nicht vereinzelt da; er ist fast typisch. Natürlich hat der Studiosus auch Amtskollegen, die, da sie weniger einflußreiche Onkels und Tanten haben, ihre Bureaustunden nicht freventlich verschwänzen dürfen; die Armen tragen schwer an der Bürde ihres Amtes. Aber sie tragen die Bürde mit Würde. Ihre Hauptthätigkeit besteht in Zigarillosdrehen und Matetrinken, wobei sie sich vergnüglich in die Standalgeschichten vertiefen. Das hat etwas Gemüthliches. Man sitzt auf den Tischen, baumelt mit den Beinen und scherzt und lacht.

Die Kontrolle ist nicht gar streng. Die Vorgesetzten, die nicht gerade am Erscheinen verhindert sind, lassen sich ja nur täglich für ganz kurze Zeit blicken, und da wird man schon rechtzeitig benachrichtigt, um sich in Positur setzen und den strebsamen Mann martiren zu können.

Beim Militär fängt es an, anders zu werden; in Chile und Argentinien wenigstens. Die Rivalität zwischen diesen beiden Staaten und die von Zeit zu Zeit immer wieder auftauchende Kriegsgefahr hat größere Wachsamkeit zur Nothwendigkeit gemacht. Chile hat in General Körner einen ernsten deutschen Heeresorganisator, und auch in der argentinischen Armee macht sich ausländischer, zumeist deutscher und französischer Einfluß geltend, so daß es diesseits und jenseits der Cordilleren schon eine stattliche Anzahl tüchtiger und befähigter Offiziere, angesehenen eingeborenen Familien entstammend, gibt.

Aber früher, noch vor nicht gar langer Zeit, sah es auch hier wesentlich anders aus. Vor wenigen Jahren noch gab es in Argentinien bei einem stehenden Heere von (auf dem Papier wenigstens) etwa siebentausend Mann ungefähr 360 bis 380 Oberstleutnants. Warum gerade Oberstleutnants? Weil das Avancement bis zu diesem Grade von der Regierung allein abhing, während zur Beförderung zum Oberst und General ein Senatsbeschluß gehörte. Und wie sah es z. B. in einem Infanterie- oder Kavallerie-Regiment aus? Von einem Infanterie-Regiment stand unter den Waffen immer nur das erste Bataillon, die beiden anderen wurden im Mobilisirungsfalle aus der „Guardia nacional" rekrutirt und zum Stammbataillon hinzugeschlagen. Offiziere gab es aber auch vom Obersten bis zum Hauptmann in den friedlichen Zeiten, wo nur das eine Bataillon mobil war, in genügender Zahl, während an Leutnants ein chronischer Mangel herrschte. Da war der „Jefe", der Chef, der Herr Oberst, d. h. er war eigentlich niemals bei der Truppe, denn er weilte auf seiner „Estancia" oder in der Stadt, meist in der Hauptstadt, wo er die Uniform nur anzog, wenn's ihm gerade paßte. Dann kam der „Segundo Jefe", der Oberstleutnant, der erschien ab und zu mal bei seinem „Regiment". Nun einige Majors, die ließen sich schon öfter sehen. Und dann die Hauptleute, von denen der älteste gewöhnlich das aus einem Bataillon bestehende Regiment kommandirte. Daß die Kompagnien dann von Leutnants, in Vertretung von Hauptleuten, geführt wurden, war eigentlich mehr Regel als Ausnahme. Aus wieviel Mann bestand nun das „Regiment"? Das verschweigen wir lieber. Aber die Regimentsmusik unter dem Kommando eines Hauptmanns, sehr häufig italienischer Geburt und zusammengesetzt aus sehr jugendlichen Elementen, sowie die Offiziersburschen, waren meist vollzählig.

Wie bemerkt, hat sich dies neuerdings geändert. Das Söldnerwesen ist aufgegeben und die allgemeine Wehrpflicht ist in Argentinien wie auch in Chile eingeführt worden, und ein ernsterer strebsamer Sinn macht sich geltend. In der Zivilverwaltung aber zeigen sich immer noch die Schäden des alten Systems. Eine recht unliebsame Skandalgeschichte wirft ein grelles Licht auf die Verhältnisse, die auch heute noch, sogar in der, in vielen anderen Dingen hochmodern kultivirten Hauptstadt Argentiniens herrschen.

Der Direktor des Grund- und Gewerbesteueramtes, Herr Salustiano F. Frias, der Kassirer, Herr Alfredo Basico, und der Rechnungsführer, Herr Manuel Romero, sind auf Veranlassung des Finanzministers verhaftet worden. Diese Nachricht wurde in Buenos-Aires um den 20. Dezember herum öffentlich bekannt. Dazu wurde des Weiteren berichtet:

Einem der höheren Beamten dieser Behörde kam in der ersten Hälfte des Monats eine Quittung über gezahlte Steuerbeträge in die Hände. Er schlägt die Bücher auf und findet keine Eintragung, obwohl die Quittung ordnungsgemäß die Unterschrift des Subadministrators, Stempelmarke und Nummer trug. Man forscht. Unterschrift, Stempel und Nummer sind gefälscht! Und nicht nur auf dieser Quittung, sondern auf einer ganzen Anzahl anderer, die nun zu Tage gefördert werden! Unterschlagungen also und zwar zumeist aus den Monaten August und September des vergangenen Jahres, noch aus der Amtszeit des am 12. Oktober zurückgetretenen Präsidenten Generals Julio A. Roca. Weitere Nachforschungen ergaben einen Fehlbetrag, der schon nach wenigen Tagen auf über 800,000 Pesos, rund $375,000, beziffert wurde. Zugleich wurde festgestellt, daß die Unterschleife auf mehrere Jahre zurückgingen. Und die Untersuchung ist noch lange nicht abgeschlossen, man muß also gewärtig sein, daß der Gesammtbetrag noch um ein Erkleckliches wächst.

Es ist anzunehmen, daß außer den drei nun im Untersuchungsgefängniß weilenden obersten Beamten noch eine ganze Anzahl Subalterner in die Angelegenheit verwickelt ist, doch gilt als Hauptschuldiger der Chef des Amts, Herr Frias, dessen Verhaftung auch aus dem Grunde Aufsehen erregte, als er einer der allerangesehensten Familien des Landes entstammt, die sich selbst mit feudaler Genugthuung „la aristocracia del pais" nennen, was übrigens mit Adel im Sinne der monarchischen Staaten nichts zu thun hat. Er hat sich gefälschte Stempelmarken sowie einen Gummistempel anfertigen lassen, die den offiziellen völlig gleich waren. Der würdige Ressortchef ist nun keineswegs ein in Alter und Ehren ergrauter Herr, er zählt heute zweiunddreißig Jahre und bekleidet seinen Posten seit etwa vier Jahren, so daß er im Alter von achtundzwanzig Jahren zu der überaus wichtigen und verantwortungsvollen Stellung berufen wurde, in welcher jährlich viele Millionen Pesos durch seine Finger gingen. Er lebte auf großherrlichem Fuße und huldigte den kostspieligsten Passionen. Mit welch' rührender Ungenirtheit er sein einträgliches, aber selbst dort unten nicht unbedenkliches Metier betrieb, geht daraus hervor, daß er Checks, die er für Steuerbeträge gegen Quittung in Zahlung erhielt, einfach auf sein Konto bei irgend einer Privatbank hinterlegte. Man erzählt sich von Checks in Höhe von 18,000 Pesos. Natürlich wurden die in Betracht kommenden Banken sofort angewiesen, Auszahlungen vom Konto Salustiano F. Frias einzustellen und dem Gerichte den Guthabenstand zu melden.

Wenn nun auch die Höhe der Hinterziehungen und die unglaubliche „Sicherheit", mit der sie betrieben wurden, jede Schonung von vornherein ausschlossen, so ist es doch im Hinblick auf frühere Gebräuche höchst anerkennenswerth, daß die Regierung im vorliegenden Falle mit Energie und Offenheit gegen ein Mitglied der allerbesten Gesellschaft vorgeht. In der „guten, alten Zeit" konnte ein Angehöriger dieser Klasse sich ungestraft ungefähr alles erlauben.

In Südamerika gilt das Sprichwort: „En todas partes se cuecen habas". Ueberall kocht man Saubohnen. Auch Chile hat sein Sensatiönchen, sein Sauböhnchen! Hier ist aber diesmal der Held der Geschichte kein Chilene, sondern ein Nordamerikaner, sogar der nordamerikanische Gesandte in Santiago! Gegen diesen Herrn, Namens Henry Lane Wilson, ist eine Untersuchung eingeleitet worden, weil er das den Diplomaten eingeräumte internationale Vorrecht, Waaren zum eigenen Gebrauche zollfrei einzuführen, in gewinnsüchtiger Absicht dahin erweitert haben soll, auch andere zu ihrem Nutzen und zum Schaden des chilenischen Fiskus an diesem Vorrecht theilnehmen zu lassen. Das in Santiago erscheinende Blatt „El Porvenir" rechnet Herrn Wilson Waaren im Werthe von 400,000 Pesos nach, die von der Gesandtschaft an Geschäftshäuser weitergegeben worden sein sollen. Etwas peinlich ist die Sache für den in Santiago übrigens außerordentlich beliebten Mann insofern, als im Hafen von Valparaiso gerade, als die Sache aufkam, amerikanische Kriegsschiffe zum Besuch der befreundeten Nation lagen.

In Paraguay ist am 19. Dezember der Regierungswechsel vollzogen worden, woran, wie üblich, ein allgemeines Friedens- und Freudenfest sich anschloß. Um 9 Uhr Morgens legte der abtretende Präsident Ezcurra sein Amt in die Hand seines Nachfolgers Gaona, unter Salutschüssen der Artillerie. Fünf Bataillone der Revolutionsarmee präsentirten das Gewehr. Nach der Zeremonie verfügte der neue Präsident als erste Amtshandlung die Aufhebung des Belagerungszustandes und erließ eine allgemeine Amnestie. Das war das Ende einer wirklichen Revolution, und zwar einer siegreichen.

In Uruguay betrifft die neueste Skandalaffäre geistliche Kreise. Der Sekretär der erzbischöflichen Diözese, Padre Clavell, und der Generalvikar, Monseñor Haretche, sind einer größeren Dokumentenfälschung angeklagt. Die illegitimen Kinder eines vor längerer Zeit verstorbenen Großgrundbesitzers wollten sich in den Besitz der sehr bedeutenden Hinterlassenschaft ihres Vaters setzen; da das jedoch mit den Landesgesetzen in Widerspruch stand, baten sie die beiden sogenannten Geistlichen um Rath und Hilfe, die ihnen auch nach bündigen Abmachungen großmüthig gewährt wurde. Bald darauf erschienen die Kinder in den Kirchenbüchern als völlig legitim eingetragen; die frommen Padres hatten im Trauregister ein Blatt gefunden, in welchem die Trauung der Eltern klar und deutlich verzeichnet war. Aber leider stellte sich heraus, daß dieses Blatt nachträglich eingefügt worden war und zwar von den geistlichen Herren selbst und schon im Jahre 1893! Erst jetzt ist die Fälschung aufgedeckt und die Verhaftung ihrer beiden Urheber verfügt worden. Padre Clavell, der in Montevideo festgenommen wurde, wird als „sumamente simpatico y atrayente", als ein sehr netter, angenehmer Mann und — natürlich — als Liebling des weiblichen Theils seiner Gemeinde hingestellt. Monseñor Haretche war um die Zeit der Entdeckung auf einer Pilgerfahrt nach dem hl. Grabe in Jerusalem, dürfte aber bei seiner Ankunft den Dienern der irdischen Gerechtigkeit in die Hände gefallen sein.

Man sieht, die südamerikanischen Republiken sind noch sehr in der Mauserungsperiode. Ihre Zukunft ist aber trotz allem sicher, denn welch ungeheure Schätze birgt nicht ihr schwachbesiedelter Boden! In dem am meisten vorgeschrittenen Staate, der auch in klimatischer Hinsicht besonders günstig gelegen ist, in Argentinien, ist eine durchgreifende Justizreform geplant, die unter dem neuen Präsidium Manuel Quintana alsbald in die Wege geleitet werden soll.

Wie würde das Land aufathmen, und mit welcher Zuversicht könnte man in die Zukunft schauen, wenn diese Reform wirklich in's Leben träte!

Georges de Pérenchies.

— Mehr realistisch. — Freundin (zur andern, die fast alltäglich stundenlang, ohne gähnen zu müssen, in den Museen weilt): Merkwürdig, mir ist ein solcher Kunstenthusiasmus nicht gegeben; was speziell die Statuen anbetrifft, so bin ich mehr für Fleisch und Blut, und zwar vornehmlich, wenn's in Uniform steckt.

— Modern. — Liebe Rosa! Tausend Dank für Deinen lieben Brief. Glücklich war ich, als ich wieder die Züge Deiner lieben Schreibmaschine sah — —

— Begründet.—A.: Donnerwetter, du nimmst ja alle Augenblicke einen Schluck Rothwein zu dir, und immer einen so kräftigen Schluck. — B.: Muß auch einen kräftigen Schluck nehmen, ich trink' ja doch zu meiner Stärkung.

—Geistesgegenwart.—Herr: „Was? Hier steht groß und deutlich, Preis zehn Pfennig, und Sie fordern für das Witzblatt zwanzig Pfennig!?" — Händler: „Das ist ja gerade der Witz dabei!"

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Postbestellungen werden prompt ausgeführt

Dienstag geben wir wiederum 25 Siegel Waaren Rabatt Stamps

Für jedes Buch das Ihr zu beginnen wünscht Sie sind gerade so gut wie Geld

So unaufhörlich ist die Nachfrage nach Siegel Waaren Rabatt Stamps, daß wir beschlossen haben, die Zeit für unsere Einführungs-Offerte zu verlängern. Dienstag geben wir wiederum 25 Siegel Stamps frei mit jedem Buch das Ihr beginnt. Ihr erhaltet so viele Bücher wie Ihr haben wollt mit 25 Stamps frei in jedem Buch. Es benöthigt nur 500 Stamps um jedes Buch zu füllen. 500 Stamps sind werth $1.50; 1,000 Stamps sind werth $3.00 in Waaren.

1,000 Siegel Stamps sind $3.00 werth

500 Siegel Waaren Stamps sind $1.50 werth

Kauft auf ein Transfer und Ihr erhaltet den möglichst größten Vortheil aus **Siegel Stamps** weil die verschiedenen Bruchtheile von 10 Cents von den verschiedenen Einkäufen in ein Ganzes zusammenaddirt, auf welches Stamps ausgegeben werden

Siegel Waaren Stamps sind eine dauernde 3 prozentige Ersparniß an Euren sämmtlichen Ausgaben im **Großen Laden:** Sie sind so gut wie Geld

Ihr erhaltet 1 Siegel Waaren Stamp für jede 10c die Ihr im Großen Laden ausgebt: Sie kosten Euch nichts, aber man kann dafür Waaren in 75 verschiedenen Departements eintauschen

Im Sammeln von **Siegel Waaren Stamps** habt Ihr direkt mit Siegel, Cooper & Co. zu thun, da keine fremden Interessen dabei in Frage kommen.

Dieser Große Laden mit seinem Reichthum von Waaren ist für die Einlösung von **Siegel Stamps** bereit. Sie sind gerade so gut wie Geld

Die Ablieferung aller Artikel die gegen Siegel Waaren Stamps ausgewählt werden, erfolgt absolut kostenfrei

Wir führten diese Stamps ein auf den oft ausgedrückten Wunsch unserer Kunden, einen Stamp zu schaffen, der einen positiven Geldwerth im ganzen Laden hat. Weil die Sammler so häufig nicht im Stande waren, in dem Prämien-Saal das ihnen Zusagende zu finden, überlegten wir wie die Einlösung umfassender zu machen sei, und nach reiflicher Ueberlegung schufen wir den Siegel Waaren Rabatt Stamp, der Euch 3 Prozent Ersparniß an Euren sämmtlichen Ausgaben bietet. Die Aufnahme übertraf unsere kühnsten Erwartungen.

Alle Blauen Stamps werden eingelöst

Wir fahren fort Blaue Stamps bis zum 15. April an Diejenigen auszugeben, die ihre unvollständigen Bücher zu füllen wünschen. Jeder von Siegel Cooper & Co. ausgegebene Stamp wird eingelöst. Alle Sammler von Blauen Stamps können versichert sein, daß Siegel Cooper & Co. ihre Interessen wahren werden. Einlösung der Bücher in 311 Wabash Ave.

Der Frühjahr-Eröffnungs-Verkauf dauert fort mit großen Bargains in jedem Departement